Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pfg., auswärts 15 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pfg., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pfg., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pfg., auswärts 90 Pfg. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 124 Magdeburg

Nr. 181 — Magdeburg, Sonnabend den 4. August 1928 — 39. Jahrgang

Friedensreden am Rhein

Herriot in Köln

Am Donnerstag weilte der französische Unterrichtsminister Herriot zur Besichtigung der Presse und kommunaler Anlagen in der rheinischen Metropole. Der Empfang gestaltete sich zu einer großen Friedenskundgebung, in deren Verlauf Herriot seiner Entschlossenheit, an dem Friedenswerk zwischen Deutschland und Frankreich weiter zu wirken, begeisterten Ausdruck gab. Er bekannte sich dabei u. a. zu den Begrüßunsworten des Kölner Oberbürgermeisters, daß für alle wahrhaft zivilisierten Menschen die Zeit gekommen sei, in der die Kräfte, die so lange für die Werke des Todes benutzt worden sind, nun für die Werke des Lebens eingesetzt werden.

Für die gegenwärtige Generation sei es das wichtigste, der Gesellschaft, der Nation die Rechtsbürgschaft zu geben, die heute der nationalen Gemeinheit ihre Sicherheit verleihe. Wie könne man eine so umfassende Mission — so schloß Herriot unter dem begeisterten Beifall der zahlreich erschienenen Gäste der Stadt Köln und der Pressevertreter — ohne die Mitarbeit der deutschen und französischen Gedanken verwirklichen? —

Die Verständigungsrede

Beim Festmahl im Kölner Gürzenich hat der französische Unterrichtsminister Herriot abermals das Wort genommen und nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Adenauer und des Reichskommissars der „Pressa", des frühern Ministers Külz, ausgeführt:

Frankreich hat es nie versäumt, sich an den Werten der menschlichen Kultur zu erwärmen, und es könnte somit nicht gleichgültig bleiben gegenüber dem beachtenswerten Versuch der Stadt Köln, die Mächte der Presse einander näherzubringen, welche jetzt in der modernen Zeit die beste Bürgschaft für die Zusammenarbeit der Völker und den Frieden bildet.

Frankreich hat immer, soweit es ihm möglich war, den Idealismus hochgehalten, und man kann sicher sein, daß es seinen eignen Traditionen treu bleiben wird und daß man es immer mit jeder

ehrlichen Verständigung zum Besten des Friedens

bereit finden wird, der der höchste Wunsch des Volkes ist.

Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, daß Sie mit einer solchen Kraft gesagt, haben, es sei für alle zivilisierten Menschen die Zeit gekommen, in der die Kräfte, die solange für die Werke des Todes benutzt worden sind, nun für die Werke des Lebens eingesetzt werden. Nie werden wir eine feierlichere Gelegenheit haben, zum Nutzen aller Völker zusammenzuarbeiten, um eine neue Ethik zu schaffen, die uns von der unerträglichen Knechtschaft der Brutalität befreien wird. Dieses Unterfangen erfordert gleichzeitig viel Mut und viel Geduld. Es geht nicht **ohne einen ununterbrochenen Feldzug**

gegen Skeptizismus, Spott und Dummheit,

gegen sich erneuernde Vorstöße der Gewalt, ja, es gibt Leute, deren Gewissen sich noch gegen diese neuen und sichern Formen der Pflicht sträubt und die man ermutigen muß. Aber je schwerer die auferlegte Pflicht ist, desto mehr entspricht sie der Würde einer Elite, desto sicherer bringt sie den ursprünglichen Willen der Massen zur Geltung. Die Völker wollen den Frieden. Mit Dankbarkeit werden sie die Männer begrüßen, gleichviel, welcher Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen, Ruhe für ihre Arbeit und das Leben ihrer Kinder.

Ihnen, meine Herren, kann ich hier die Versicherung geben, daß das republikanische Frankreich von der Notwendigkeit einer

stabilen Organisation Europas und der Welt

durchdrungen ist. Es hat im Laufe der letzten Zeit selbst zu sehr gelitten, um nicht zu wünschen, daß der Wettbewerb der Nationen sich in friedlichem Eifer auf Wirtschaft und Wirtschaftsleben konzentrieren möge. Frankreich weiß, wie groß der Anteil Deutschlands auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Literatur und Kunst ist. Wie könnte ich als Minister des öffentlichen Unterrichts die Größe der deutschen Gedanken verkennen; wie könnte ich vergessen, wie sich der deutsche und der französische Genius stets wechselseitig beeinflußt haben seit der Zeit des Mittelalters bis zu der neuern Epoche der Romantik.

Wie könnte ich mich nicht erinnern, daß ein deutscher Philosoph wie Kant uns die Pflicht unsrer Zeit gelehrt hat, indem er uns die Ehrlichkeit jenes moralischen Gesetzes lehrt, das von jetzt an das Leben der Völker beherrschen soll, wie es schon bisher das Leben der einzelnen regelte. Für unsre Generation ist es ja das wichtigste Problem der Gesellschaft der Nationen die Rechtsverfassung zu geben, die heute jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleiht. Wie kann man eine solche umfassende Mission ohne die

Mitarbeit des deutschen und französischen Gedankens

verwirklichen? Ich wünsche, daß die Zusammenkunft in Ihrer Stadt die Vertreter der ganzen internationalen Presse zur Hervorhebung der symbolischen Bedeutung veranlaßt, die diese Kundgebung verdient. Möge sie den Journalisten aller Länder, die diese herrliche, glänzende Stadt besuchen, zum Bewußtsein bringen, welche unendlich große Rolle sie bei dieser materiell und moralisch neuen Organisation der Welt zu spielen haben, die wir wünschen. Die Presse kann diese Seelenbewegungen verursachen, Leidenschaften entfesseln, gefährliche Instinkte ermutigen oder im Gegenteil der Vernunft der Staatsmänner zur Seite stehen.

Der Stadt Köln muß man danken, daß sie diese Kundgebungen veranstaltet hat, um den hervorragendsten Vertretern der Presse zu sagen, daß sie uns helfen, der unglücklichen Menschheit den Frieden zu bringen. Und so, meine Herren, wird unser Zusammensein mit Ihnen mehr als bisher ein bloßer Vorwand zu einem Austausch von Höflichkeitsformen bedeuten. Dank Ihren wird diese feierliche Gelegenheit es gestatten, daß sich Menschen von gutem und bestem Willen, von denen jeder sein Vaterland innig liebt, vereinigen, um einen Aufruf an alle großmütigen Seelen zu richten und selbst zu verkünden, daß es ihr brennender Wille ist,

die Menschheit in der Arbeit und im Frieden zu versöhnen.

Das Werk, zu dem wir uns berufen fühlen, wird sicherlich viele Verzögerungen erleiden und wird viele Schwierigkeiten und Gefahren durchmachen. Aber haben wir nicht selbst hier den Beweis vor Augen von der Geduld, die der starke Glaube auf sich zu nehmen vermag? Hier ragt eine der herrlichsten Schöpfungen der Baukunst hervor, die den universellen Drang des Menschen nach dem Geiste versinnbildlichen wollte.

Um Ihren Dom zu bauen, waren nicht weniger als 6 Jahrhunderte nötig. Man hat sich sogar gezwungen gesehen, Ueberreste der Vergangenheit zu zerstören; man hat gekämpft gegen die Gewalt der Elemente, gegen das Feuer, gegen die Schwierigkeiten, die menschliche Rivalitäten hervorriefen. Generation auf Generation ist dahingegangen, ehe diese hohen Pfeiler gesichert standen, von denen man die Vielfältigkeit menschlichen Schaffens und die wechselvolle Fülle der Landschaft überschauen kann. Noch schwieriger mag es vielleicht scheinen, ein Unternehmen zu Ende zu führen, das allen Leidenschaften trotzen muß, um jenen Tempel der Gerechtigkeit zu verwirklichen, den die klarsten und edelsten Geister vorhergeschaut haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt.

Die Menschheit kann nicht mehr warten,

und es hängt von uns allen ab, das starke geistige Gebäude zu vollenden, in dessen Schutz die Massen aufhören werden, sich zu hassen, um sich endlich kennen und lieben zu lernen. (Langanhaltender, begeisterter Beifall.)

Die Gestrigen sind unzufrieden

Die Verständigungsreden des französischen Unterrichtsministers in Köln sind naturgemäß den ewig Gestrigen in Deutschland, die in Erinnerung der jetzigen Tage des Kriegsbeginns ohnehin ziemlich kleinlaut sind, sehr gegen den Strich. Da sie nun in den Reden selbst nicht das geringste finden, wo sie einhaken könnten, ereifert sich die deutschnationale Presse an dem, was Herriot nicht gesagt hätte. Lustig sind dabei die Kapriolen der „Deutschen Tageszeitung". Daß Herriot den deutschen Geist gefeiert hat, ohne die sofortige Räumung des Rheinlandes zu versprechen, ist dem Blatte der beste Beweis für folgendes:

> Deutschland soll wieder das Land der Träumer, das Land der Weltbürger werden, das man gönnerhaft belächelt, das man zugleich aber auch ohne Bedenken zum Tummelplatz eigner Machtkämpfe macht. . . .

Aehnlichen Unsinn verzapfte der „Berliner Lokalanzeiger", der nebenher dem Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer und dem Reichsinnenminister a. D. Külz den Vorwurf macht, daß sie eine günstige Gelegenheit, einen französischen Minister auf deutschem Boden, auf rheinischem Boden zu Erklärungen über die Besatzungsfrage zu zwingen, ungenützt haben verstreichen lassen.

Die deutschnationalen Blätter meinen die schöne Gelegenheit, Porzellan zu zerschlagen. Gerade so in den Jahrestagen des Kriegsbeginns, und um den deutschnationalen Katzenjammer zu beheben. Es ist ihnen nachzufühlen, daß Verständigungsreden dazu ungeeignet sind. —

Schweres Brückenunglück an der Donau

18 Personen ertrunken

Tu. Wien, 3. August. Wie die „Stunde" aus Belgrad meldet, hat sich am Donnerstag in Neusatz ein furchtbares Unglück ereignet. Auf der Landungsbrücke der kroatischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft standen zahlreiche Personen, die auf den fahrplanmäßigen Dampfer warteten, als plötzlich ein Gewitter mit orkanartigem Sturme losbrach. Infolge des Sturmes und des hohen Wellenganges riß die Brücke ab und trieb bis in die Mitte des Donaustromes hinaus. Zahlreiche Personen sprangen ins Wasser und ertranken.

Der Sicherheitsdienst arbeitete schlecht. Es waren keine Rettungsboote in der Nähe. Insgesamt sind 18 Personen ertrunken. Nur drei Personen konnten sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen. —

Konsequenter Wahnsinn

Die erste Etappe des kommunistischen Weltkongresses ist beendet. Der Tätigkeitsbericht der Exekutive, den Bucharin erstattet hat, ist vom Kongreß einstimmig ohne Stimmenthaltung gebilligt worden. Die Delegierten haben Ja und Amen zu allem gesagt, was ihre Herren und Meister in Moskau getan und was sie ihnen erzählt haben. Wehe dem, der etwas andres gewagt hätte! Einstimmige Billigung für alles, für den ungeheuern Verrat der französischen Kommunisten bei den letzten Wahlen, für die kommunistischen Quertreibereien in England, für die kommunistischen Gemeinheiten gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Diskussion? Die Vertreter der einzelnen Sektionen sind aufgetreten, haben ihr Sprüchlein gesagt und sind dann wieder verschwunden. Dieser Kongreß ist nicht eine Beratung, er gleicht vielmehr einer Schulstube. Lehrer Bucharin hat den kommunistischen Emissären diktiert, was sie künftighin zu predigen haben. Die Flöten sind gestimmt, nun werden sie pfeifen in allen Sprachen der Welt.

Aber was! Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode! Im Mittelpunkt des Schlußwortes von Bucharin steht ein lapidarer Satz, der alles erklärt: „Die Komintern ist aus dem Kriege geboren." Die Entstehung der kommunistischen Internationale erklärt alles. Sie ist nicht hervorgewachsen aus dem systematischen Kampfe der Arbeiterklasse, sie ist ein Produkt des militärischen Zusammenbruchs und der Verwirrung der Nachkriegszeit. Das ist ihr Wesen und jene Verwirrung, die wir nach dem Kriegsende durchlebt haben, ist ihr Lebenselement. Wohl erkennen die geistigen Führer der kommunistischen Internationale in Moskau, daß sich die Welt seitdem geändert hat. Sie sehen eine völlige Verschiebung in der Wirtschaft, im sozialen Gefüge der Völker, in den Beziehungen der Völker untereinander. Aber sie vermögen diese Verändrungen geistig nicht zu meistern. Sie treten an sie heran mit dem geistigen Schematismus der Vorkriegszeit. Sie suchen die Ereignisse in die Zwangsjacke einer längst überholten Theorie zu pressen, statt die Theorie den Tatsachen anzupassen.

Eine freie und ehrliche geistige Haltung den Veränderungen der Welt gegenüber würde sie allerdings zu grundlegender Reform ihrer bisherigen Anschauungen zwingen. Damit aber müßten sie aufgeben, was die Besonderheit des kommunistischen Glaubens darstellt. So bleibt ihnen nur die Hoffnung, daß die Situation von 1917 und 1918 wiederkehren werde. Auf den Satz von Bucharin „Die Komintern ist aus dem Kriege geboren" folgt unmittelbar der andre Satz: „Die Eroberung der Welt wird mit der zweiten Tour der imperialistischen Kriege folgen."

Dieser zweite Satz — das ist die primitive Ideologie, die den Teilnehmern des kommunistischen Weltkongresses tagelang eingehämmert worden ist. Es ist der neue Monoteismus (Eingottglaube) der Kommunisten. Wie für den Christen Gott Vater die Ursache alles Seins und Werdens ist, so für den Kommunisten der Krieg die einzige Ursache der kommenden Weltrevolution und des Sieges der Komintern. Bucharin, der diese neue Heilslehre verkündet hat, hat die Ungeheuerlichkeit dieses Glaubens mit einem einzigen schwachen Satz eingeschränkt, um sein theoretisches Gewissen zu salbieren. Eine unmittelbare revolutionäre Situation, so sprach er, ist auch aus innern Widersprüchen des Kapitalismus möglich. Dieses „auch" läßt erkennen, wie sehr sich die Hoffnung der Komintern auf einen kommenden zweiten Weltkrieg konzentriert!

Es ist Wahnsinn, aber konsequenter Wahnsinn, und man kann nicht leugnen, daß der Folgerichtigkeit dieses Wahnsinns eine gewisse Großartigkeit zukommt. Wir werden seine Ausstrahlungen in der kommunistischen Propaganda in der ganzen Welt erleben. Hier ist dieser Wahnsinn in der Zuspitzung, die ihm zur Belehrung der kommunistischen Propagandisten Bucharin gegeben hat: Das Gewerkschaftsgesetz in England ist Vorbereitung des Krieges; der Eintritt von Sozialdemokraten in die Regierung in Deutschland — Vorbereitung des Krieges; Wirtschaftsdemokratie — Vorbereitung des Krieges; Schlichtungswesen — Vorbereitung des Krieges. Es gibt nichts, was in den Augen der Kommunisten künftighin nicht Kriegsvorbereitung sein darf.

Es ist kein Zweifel darüber gelassen worden, wie die neue Heilslehre der Kommunisten künftig vertreten werden soll. Bucharin sagt: Ein englischer Kommunist, der einen kleinen Streik führt und dies nicht mit der Frage der Kriegsgefahr verbindet, ist kein Kommunist. Dieser Wahnsinn ist gerichtet gegen die Sozialdemokratie. Eintönig wie Grammophonplatten sollen die kommunistischen Propagandisten zu jeder sozialdemokratischen Tat ihr Gebet ableiern: es dient der Vorbereitung des Krie-

ges. Eine Monomanie des Kriegsschreckens soll in den kommunistischen Anhängern erzeugt werden. So wie die Kommunisten in den ersten Jahren der Nachkriegszeit stündlich den Ausbruch der Weltrevolution prophezeit haben, werden sie jetzt den Ausbruch des zweiten Weltkriegs prophezeien.

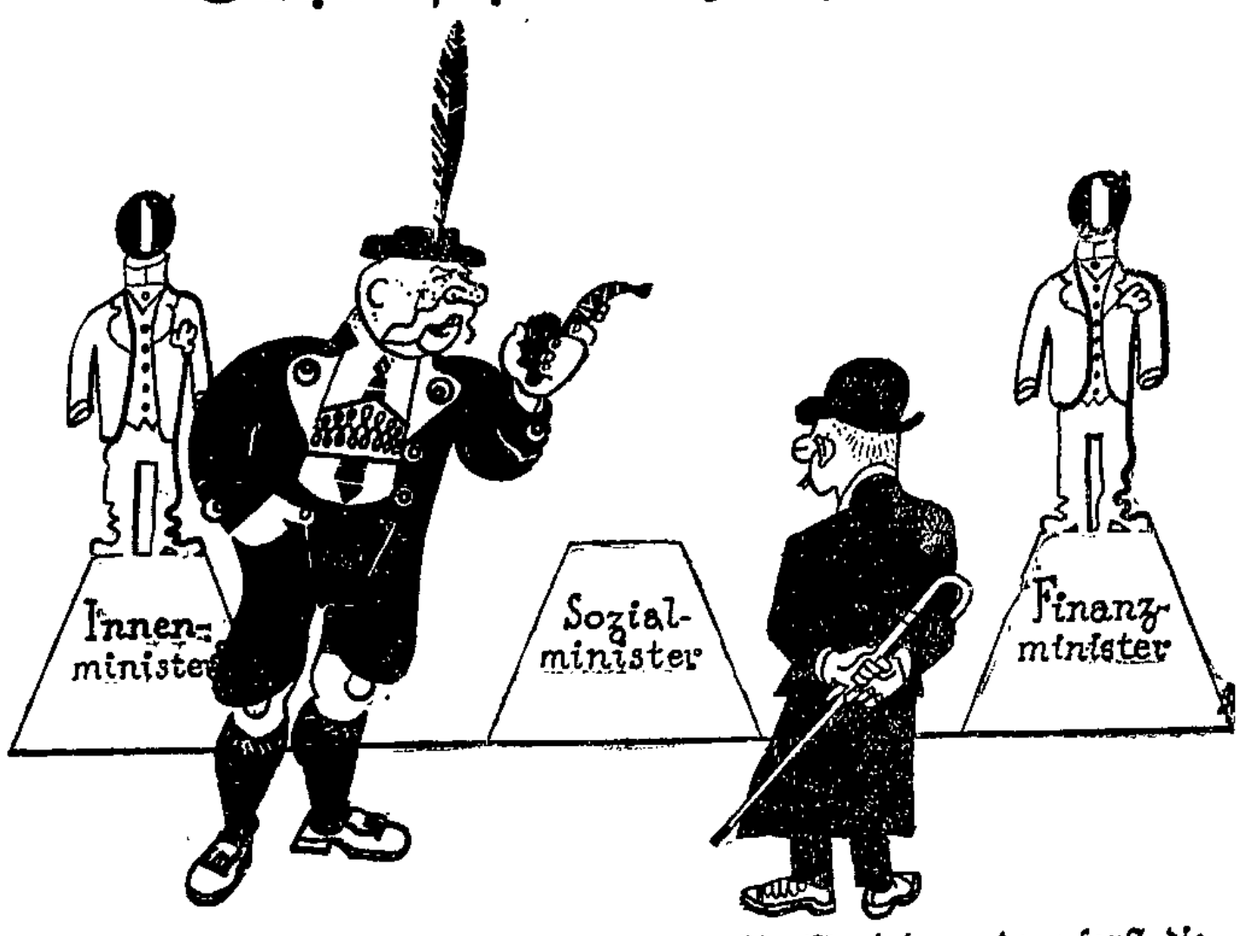
Es ist ein Spiel mit dem Feuer. Nur eins noch zu diesem konsequenten Wahnsinn: Bucharin wirft dem offiziellen Deutschland vor, daß es sich in eine kriegerische Front der Westmächte gegen Sowjetrußland einreihe. Diese Konstruktion ist nötig, um die Kommunisten in Deutschland von dem innern Widerspruch zu befreien, der zwischen ihrer hemmungslosen Agitation und der Außenpolitik des offiziellen Rußlands besteht. Das offizielle Rußland lebt mit dem offiziellen Deutschland in vertragsmäßigen, ja freundschaftlichen Beziehungen. Herr Bucharin aber ist ein Stück vom offiziellen Rußland. Die feine Unterscheidung zwischen Führung der Komintern und Führung der russischen Staatsgeschäfte ist gut für diplomatische Noten, aber nicht für die Wirklichkeit! Die Komintern und die ihr angeschlossenen Sektionen leben vom russischen Staate, sie sind Organe dieses Staates. Darum enthält das Kriegsgefahrengeschrei, das auf dem Weltkongreß in Moskau inszeniert wurde, eine ungeheure Unehrlichkeit, die auf das amtliche Rußland zurückfällt. —

Sicherheit!

Mit schönen Versprechungen und guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert. Noch bei jedem Eisenbahnunglück hat die Reichsbahn versprochen, durchzugreifen. Bei der jüngsten Verkehrskatastrophe, die Bayern heimsuchte, hat der Reichsbahndirektor Dorpmüller wieder einmal angekündigt, daß er „rücksichtslos durchgreifen" werde. Wir sind skeptisch gegenüber all diesen schönen Worten und starken Gesten. Seit Jahren warnen die Organisationen, seit Jahren wurden ihre Warnungen immer wieder in den Wind geschlagen. Gewiß hat man da und dort etwas bessere Sicherheitsvorkehrungen getroffen, aber an dem System selbst hat sich nichts geändert. Wir fürchten, daß auch trotz der am Mittwoch beim Reichsverkehrsminister stattgefundenen parlamentarischen Konferenz vieles beim alten bleiben wird.

Was ist bei der Konferenz Großes herausgekommen? Man kündigt an, daß eine besondre Untersuchungskommission eine besondre Prüfung der Sicherheitsverhältnisse, vor allem in Bayern, vornehmen soll. Dem Reichstag will man eine Denkschrift über die Sicherheitsfrage bei der Reichsbahn vorlegen. Wozu das alles? Wer die Sicherheitsverhältnisse bei der Reichsbahn bessern will, der braucht nur das zu beherzigen, was die Eisenbahnerorganisationen seit Jahr und Tag zum Schutze des Personals und der Reisenden fordern: bessere technische Sicherung und bessere personelle Politik! Das Eisenbahnunglück in Dinkelscherben wäre sicherlich zu vermeiden gewesen, wenn man beim Umbau des Stellwerks technisch und personell bessere Sicherheitsvorkehrungen getroffen hätte. Es läßt sich nicht bestreiten, daß eine ungenügende technische Sicherung des Betriebes vorlag. Oberbahnrat Reiser von der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft bestätigte den Mangel, der offenbar in dem Behelfsstellwerk vorhanden war. Die Einfahrt in das Ueberholungsgleis hätte automatisch verriegelt werden müssen. Gerade bei Umbauten muß durch verstärkte Kontrolle eine hinreichende Garantie für Sicherheit und Schutz geschaffen werden. Man spart aber am falschen Flecke, man spart gerade dort, wo stärkere Ausgaben für technische Sicherung und personelle Kontrolle nicht zu vermeiden sind.

Bayerische Sozialpolitik.



„Sozialminister? — An solchen brauch' mer nöt. Wo tat mer denn sonst die vuilen Eisenbahnunglücker hernemma?"

Falsche Sparsamkeit gehört aber zum System der Reichsbahn, und dieses System ist überall dasselbe, wenn auch in Bayern vielleicht die Dinge besonders schlimm liegen mögen. Bayern ging in den Eisenbahnfragen von jeher eigne Wege. Ueber den Wert einer überlebten Eigenstaatlichkeit in technischen und wirtschaftlichen Fragen — und dazu gehören vor allem auch die Eisenbahnfragen — wird sich jetzt die bayrische Bevölkerung angesichts der sich häufenden Unglücksfälle ihre besondern Gedanken machen. Die bayrischen Eisenbahnanlagen sind nicht auf der Höhe. Der Münchner Hauptbahnhof ist z. B. völlig veraltet; das gleiche gilt von einem guten Teile des bayrischen Waggonmaterials, und jeder Reisende kann bei einer Fahrt in Bayern leicht beobachten, daß sich die Bewegung des Waggons sehr oft in etwas unheimlicher Art der Form des Geländes anpaßt.

Bei aller Rückständigkeit der bayrischen Eisenbahnanlagen muß man sich jedoch hüten, sich nun durch das Stichwort „Bayern", das der Generaldirektor Dorpmüller gegeben hat, irreführen zu lassen. Es ist durchaus nicht so, als ob nur in Bayern der Hebel zur Besserung angesetzt werden muß. Ueberall bei der Reichsbahn wird zuviel mit Sparkamkeit herumgedoktert. Man will zuviel herauswirtschaften. Zu spitz sticht aber nicht und zu scharf schneidet nicht. Die Reichsbahn ist keine Fabrik. Trotzdem will man bei ihr die Rationalisierungsmethode auf die Spitze treiben. Es ist eine Sinnlosigkeit, von jungen auf Zeit beschäftigten Leuten wichtige Arbeiten ausführen zu lassen. Solche Leute, die schlecht bezahlt und nach kurzer Zeit wieder entlassen werden, haben kein besonderes Interesse an der Arbeit. Gerade die Reichsbahn muß sich vor Antreiberei hüten. Was sollen hier Vorschriften, die für besondre Rekordleistungen rasche Karriere versprechen? Die „besondern" Leistungen bestehen in der Praxis in Einsparung an Zeit und Geld und — in Opfern von Menschenleben. Treten plötzlich irgendwo größere Arbeitsanforderungen auf, dann fehlt es infolge des Abbaues an Kräften. So geht es auf den Güterböden, und die unerquicklichsten Vorkommnisse und Zustände sind die Folge davon. So geht es auch an vielen andern Stellen. Vor allem kann man aber das Fahr- und Lokomotivpersonal und ebenso das Stellwerks- und Rangierpersonal unmöglich durch ausgeklügelte Rationalisierungsmethoden bis aufs letzte ausnutzen. Von den Nerven dieser Leute hängt zuviel ab.

Ein Betrieb wie die Reichsbahn ist nun einmal keine Fabrik; sie hat ihren besondern Charakter. Sicherheit, Sicherheit vor allem — das muß bei der Reichsbahn oberster Grundsatz sein. Und wenn die Reichsbahn Reparationsinstrument ist — nun dann muß das bekannte Wort: „Erst Brot, dann Reparationen!" ihr gegenüber dahin variiert werden: Erst Sicherheit, dann Reparationen! —

Der Herrgott soll helfen

Aus München wird dem Sozialdemokratischen Pressedienst geschrieben:

Es ist in Bayern manches faul. Der Staatsapparat ist viel zu groß. Er funktioniert schleppend langsam. Die Aemter sind überbesetzt mit höhern Beamten, die über Parteigrenzen hinweg die Landespolitik bestimmen. Es regen sich Stimmen auch bei den Regierungsfrommen im Lande, die entrüstet fragen: Wozu brauchen wir überhaupt eine Regierung? Ueberalterung, Bureaukratismus, Stagnation, das ist das Kennzeichen des staatlichen Lebens in Bayern, ganz zu schweigen von der Vergewaltigung des Rechtes unter politischem Gesichtspunkt, von der man sich immer noch nicht entschlossen abgewandt. Im Grunde

Jack Smith der flüsternde Bariton

In Berlin spricht man augenblicklich nur von dem „Flüsterbariton". Der berühmte Jack Smith, den die ganze Welt liebt und verehrt, der Mann, für den das Grammophon erfunden wurde, gastiert augenblicklich im Deutschen Künstlertheater in der Hollander-Revue „Es kommt jeder dran" und dann noch darauf in der Nacht im Kabarett der Komiker. Die Berliner sind begeistert und klatschen und bedanken sich damit gleichzeitig für die herrliche Plattenserie, die dieser amerikanische Sänger allen Grammophonbesitzern bescherte. Und man bedankt sich mit Recht.

Ein äußerst charmanter junger Mann, ich glaubte erst, er würde etwas süßlich ausschauen, reserviert aber doch bezwingend und besmokingt setzt sich an den Flügel. Der Ansager erkennt ihn sofort, ohne zu überlegen, und sagt: Jack Smith! Und dann probiert er den Flügel ein bißchen. Der stimmt aber. Dann singt er. Weich. Ganz leise. So still vor sich hin, wie ein nachdenklicher Opernsänger, der in Erinnerung einige Arien durchgeht. Dann hört man die Melodie heraus. Auch etwas vom Text. Es handelt sich um Mondschein, Erinnerungen und ähnliches. Die amerikanischen Songs sind ja viel sentimentaler und empfindsamer als unsre unzwei- oder dreideutigen Schlager. Er begleitet sich selbst, oder vielmehr, er spielt auch nebenher Klavier zu seinem Sprechgesang mit sparsamen Baßanschlägen, die alles so warm und humorvoll illustrieren. Auf einmal schmunzelt er, selig in Erinnerung schwelgend, und lacht singend und singt lachend. Und das Publikum ist begeistert über diesen köstlichen, entzückenden Sänger mit dieser männlichen aber ungemein zärtlichen Stimme. Man möchte mitunter andachtsvoll hinknien. Die Weintraub-Syncopators nehmen die Melodie ehrfurchtsvoll auf. Die gestopfte Trompete, alles Rasselnde und Quäkende fällt weg. Jack Smith ist darum auch bedeutungsvoll, weil er zeigt, wie die Jazzmusik sich vereinfachen möchte, klarer werden muß und sich verinnerlicht. — Es war traumhaft wunderschön!

Alle Gerüchte und Anekdötchen um und über ihn, daß er mal Kellner gewesen sein soll und andres, sind erfunden. Wahr ist aber, daß er durch eine Erkältung berühmt wurde. — Das war schon vor 5 Jahren. Er war stockheiser und mußte aber trotzdem im Radio singen. Es war eine furchtbare Krächzerei — nach seiner Meinung. Aber am nächsten Tage wurde die Radiostation mit Anfragen und Anerkennungen überschüttet, wer der entzückende „Flüsterer" gewesen, der sei ja fabelhaft und unerhört. Seitdem ist Jack Smith der „flüsternde Bariton" und entzückt die ganze Welt.

R. A. St.

Altweimarer Erinnerungen

Der Reichskunstwart Edwin Redslob, ein Weimarer Kind, hat während des Krieges im Lazarett, als die Gedanken von dem Chaos der Gegenwart in die Idyllik seines Jugendparadieses zurückschwelften, die Bilder seiner Kindheit und die Gestalten, die sie belebten, an sich vorüberziehen lassen und in einem entzückenden Buche „Garten der Erinnerung" festgehalten, das jetzt bei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg erschienen ist. Besonders viel über die große Weimarer Zeit konnte er noch von seiner Großmutter erfahren, der Tochter des Geheimrats Julius Voelkel, die die Spielgefährtin von Goethes Enkel gewesen war. „Deutlich war ihr das Bild," erzählt Redslob, „wie sie einst bei einer Gesellschaft der Enkel am Haus am Frauenplan den Dichter gesehen. Die Kinder waren zur Belohnung für ihre Mitwirkung bei einer sehr geglückten Aufführung von Goethes „Fischerin" zum Schokoladetrinken eingeladen worden. Als sie schon eine Zeitlang in dem von Talglichtern schwach erhellten Zimmer saßen, tat sich plötzlich die schmale Tür auf, und Goethe stand wie in einem Leuchten vor den Kindern. Er sei nicht groß gewesen im Vergleich zu andern Erwachsenen, aber in der Erinnerung erscheine er über alle erhoben durch seine Haltung und den Blick der mächtigen Augen. Einmal hatte sie mit Walter ein kleines Theaterstück mit Namen „Adin und Saphise" vor Goethe aufgeführt, da habe er sie auf seinen Schoß genommen, geherzt und geküßt und ihr als Belohnung eine große Orange geschenkt. Fast vorwurfsvoll erzählte sie von dieser Frucht: „Damals hatte eine Orange etwas Märchenhaftes für ein Kind und war eine besondere Seltenheit. Sie machte mir auch viel mehr Eindruck als der feierliche alte Herr, der trotz seiner Freundlichkeit so unnahbar neben mir saß, so ganz geheimnisvoll."

Auch von Goethes letzten Tagen wußte sie zu erzählen, denn allein mit den Enkeln hat sie als Kind von kaum mehr als 11 Jahren lange Stunden in dem kleinen Parterrezimmer an seinem Totenbett zur Trauerwache gestanden. Unvergeßlich sei ihr der Anblick, obwohl sie es damals nur gesehen, viel später erst in sich begriffen habe. Die Schönheit der Hände sei im Flackern der Kerzen so lebendig gewesen und edel, daß sie, die im Verlauf eines langen Lebens an so vielen Betten Sterbender gestanden hat, in dieser Nacht jede Scheu vor dem Tode verlor. „Gleich heiligen Symbolen unermüdlichen Schaffens, lagen sie nun ausruhend still übereinander."

Die Großmutter erzählte auch, daß Walter von Goethe sie leidenschaftlich geliebt habe, aber sie wollte nicht Frau von Goethe werden, denn sie ahnte die Tragik, die über den Erben von Goethes Größe lag: „Diese Menschen waren nicht für die Wirklichkeit geschaffen, sie waren zu zart, zu übertrieben in ihrem Empfinden." Eine andre Verbindung mit den Altweimarer Tagen schuf die Gestalt des Urgroßvaters Wildmeister Botz, der ein besonderer Liebling Karl Augusts gewesen war. Es war bezeichnend für die Art des Herzogs, wie er auf den Jungen aufmerksam wurde. „Er griff ihn eines Tages aus der Reihe der Zuschauer heraus und setzte ihn auf sein Pferd, das bisher jeden andern Reiter abgeworfen hatte. Er solle sein Jagdmesser holen, das auf dem Schreibtisch des Schlosses liegengeblieben sei. Er habe das Tier so feurig angesehen, da werde das Reiten schon von selber gehen. Es war kein Messer zu finden, aber er hatte die Probe bestanden und gehörte von nun an ständig zur Jagdbegleitung Karl Augusts." Als der Leibjäger dann später das schöne Troistedter Revier erhielt, da kam er auch mit Goethe in Berührung.

Das nahe von Troistedt gelegene Ilmstädtchen Berka sollte als Schwefelbad eingerichtet werden, und in dieser Zeit ereignete sich eine lustige Geschichte, die der Sohn von Botz gern zu erzählen pflegte: „Goethe hatte eines Tages die Kommission in den Kurpark geführt, um die Heilquelle wieder ausfindig zu machen, da der Zufluß für das Badehaus nach einem Wolkenbruch spurlos verschwunden war. Da standen nun die Herren, mein Urgroßvater seinen kleinen Sohn an der Hand, an einem Morast, und Goethe erklärte, hier röche man ganz deutlich das schwefelhaltige Wasser und hier sei der Ursprung zu fassen. Als man ihm nicht gleich glauben wollte, machte er eine gereizte Bemerkung, daß die Wolken, die aus der Pfeife des Wildmeisters kämen, den Schwefelgeruch übertrumpften, stieß mit seinen Spazierstock in den Sumpf und meinte, daran könne man deutlich riechen, daß er recht habe, und nun ging der Stock — entscheidender Augenblick in der Geschichte des Bades Berka — von Nase zu Nase. Nur das Söhnchen Botz' stand enttäuscht zwischen den Herren, da es ausgelassen worden war. Schließlich zupfte es Goethe am Rockschoß und sagte: „Auch mal riechen!" Da wurde allen die Komik der Szene klar, daß sie ein schallendes Gelächter anhoben. Nur Goethe wurde böse, fuhr dem Jungen mit seinem Stocke gröblich unter die kleine Nase und sagte: „Na, da riech, Du Bengel."

In Redslobs Großelternhaus, der Drogerie „Zum weißen Falken" am Markte, wohnte lange Zeit Eckermann zur Miete. Er war kein angenehmer Mieter, der kleine unruhige Mann, dessen Gesicht dem eines Vogels glich, und der gebückt wie eine Krähe in einem abstehenden Schultermäntelchen ging. Als er einzog, kamen wenig Möbel, aber eine ganze Menagerie von Eulen, Hühnern, Kampfhähnen und andern Getier und dazu eine Fülle von Pflanzen. Das schlimmste Mitglied seiner Menagerie hielt Eckermann außer dem Hause in einem großen Drahtbau; das war ein Steinadler mit gewaltigem Appetit. Während der Unruhen von 1848 floh Eckermann nach Berka und kam auch nicht zurück, als Goethes hundertster Geburtstag gefeiert wurde. Aber die Großmutter wollte bei der geplanten Illumination Ehre einlegen, und damit alle ihre Fenster in Lichtern glänzen könnten, schrieb sie an Eckermann und bat um die Schlüssel zu dem von ihm gemieteten Zimmer. Als Antwort kam ein recht grober Brief: seinetwegen könne der ganze Markt stockfinster bleiben, ehe er einen fremden Menschen an seine Sachen ließe. So blieben am 28. August 1849 die Fenster dunkel, in denen Eckermann hauste; den Brief aber bettelte ihr ein Weimarer Professor ab und hängte ihn als wertvolles Autogramm unter Glas und Rahmen in seiner guten Stube auf. . . . —

„Der Weichensteller ist verhaftet!" tröstet der Herr von der Staatsbahn die trauernden Hinterbliebenen in der nur zu aktuellen Heine-Zeichnung des neusten „Simplicissimus". Aber von der schauerlich ernsthaften Satire abgesehen, enthält die neue Nummer viel Lustiges und Amüsantes. —

genommen war Bayern eher ein demokratisches Land, aber es wird überschattet von einer selbstherrlichen Bureaukratie.

Zu dieser Bureaukratie hat niemand rechtes Vertrauen. Die Regierung Held, die den reaktionären Kurs trotz des Stimmungszeichens des Wahlausfalles fortsetzt, hat wohl eine parlamentarische Mehrheit, aber damit noch lange nicht das Vertrauen des Volkes. Dafür hat sie selbst erhebliches Vertrauen. Nicht auf sich selbst, nicht auf das, was sie will, nicht auf das Volk, sondern auf unsern Herrgott. Vertrauen auf unsern Herrgott, so sprach Herr Held, der bayrische Ministerpräsident in seiner Programmerklärung.

Herr Held hätte den Herrgott aus dem Spiele lassen sollen. Wo seine unfähige Regierung und eine unfruchtbare reaktionäre Bureaukratie versagen, da soll der Herrgott helfen. Die Berufung auf ihn ist sehr bequem. Aber wir meinen, daß jeder, der die Mängel im bayrischen Staatsapparat kennt, die Abhilfe vom Staate selbst und nicht vom Herrgott erwartet.

Nun gar das bayrische Eisenbahnwesen. Vertrauen auf unsern Herrgott — das ist sehr bequem gegenüber der Verantwortung, die das partikularistische Bayern an den schweren Unfällen der letzten Monate trägt. Grundlegende Reform, weniger Bureaukratismus und Partikularismus, mehr soziale Gesinnung, bessere technische Einrichtungen, das ist es, was man von den bayrischen verantwortlichen Stellen verlangen kann. Vertrauen auf unsern Herrgott. — Ist das die Antwort auf berechtigte Reformwünsche? —

Ein Hugenberg-Dementi

Vor wenigen Tagen meldete der „Jungdeutsche", daß von dem Angestelltenausschuß der Deutschnationalen Partei Westfalen-Nord gegen Hugenberg ein Ausschlußantrag wegen parteischädigenden Verhaltens vorbereitet wird. Drei Tage lang wurde die Meldung nicht dementiert, drei Tage lang brauchte die Hugenbergpresse, bis sie den „Dreh" gefunden hatte. Auf einmal gibt es nach ihren Informationen keinen Angestelltenausschuß der Deutschnationalen Partei in Westfalen-Nord. Die Nachricht des „Jungdeutschen" ist deshalb für sie eine „freie Erfindung".

Die Antwort des „Jungdeutschen" ist bereits da. Er stellt am Donnerstag fest, daß das Dementi falsch ist und sich das aus Minden in Westfalen vom 30. Juni 1928 datierte Schreiben „An die Herren Vertreter des Angestelltenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreise Westfalen-Nord" in seinem Besitz befindet. In diesem Schreiben würden die Angestelltenausschüsse aufgefordert, ihre Vertreter zu einer Sitzung zu entsenden, die über den Antrag des Ausschlusses des Abgeordneten Hugenberg aus der Partei beschließen sollen. Der „Jungdeutsche" behält sich die Veröffentlichung des Schreibens für den Fall vor, daß Hugenberg aufs neue die Wahrheit entstellen sollte.

Aufs neue — ist sehr vorsichtig gesagt! Wann sagt die Hugenbergpresse überhaupt jemals die Wahrheit? —

Falsche Vermutungen

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

Im Zusammenhang mit dem Ermittlungsverfahren gegen Kunert und v. Waldow wegen versuchten Anleihealtbesitzbetrugs sind verschiedentlich irrtümliche Vermutungen geäußert worden.

Es trifft nicht zu, daß Mängel des Gesetzes die Zuerkennung von Auslosungsrechten an Gläubiger, denen nach den Absichten der Gesetzgebung Auslosungsrechte nicht gewährt werden sollten, notwendig machten. Daß das Reich durch ungerechtfertigte Anträge auf Gewährung von Auslosungsrechten in großem Ausmaß geschädigt sei, ist nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen nicht begründet. Altbesitzanträge, die bislang als Betrügereien ermittelt worden sind, haben, abgesehen von einer ganz verschwindend geringen Zahl mit einem geringen Betrag, zu keinem Erfolg, also nicht zu einer Schädigung des Reiches geführt. Aus dem Unterschied zwischen der frühern Schätzung der Altbesitzanleihen mit 20 Milliarden Mark und den Altbesitzbewilligungen für rund 39,5 Milliarden Mark Anleihen sind Schlüsse auf die Höhe der ungerechtfertigten Altbesitzanträge gezogen worden. Für solche Folgerungen fehlt eine ausreichende Grundlage. Den mit der Prüfung der Altbesitzanträge beauftragten Behörden standen umfassende Kontrollmöglichkeiten zur Verfügung, die eine ungerechtfertigte Zuerkennung von Auslosungsrechten in erheblichem Umfang ausschlossen. Von diesen Mitteln ist weitgehender Gebrauch gemacht worden.

Die Prüfung der Anträge über größere Anleihebeträge wurde besonders eingehend ausgeführt. Ein erheblicher Teil dieser Anträge ist, abgesehen von der Benutzung andrer Kontrollmittel, auch durch Einsichtnahme in die Bücher der den Altbesitz bescheinigenden Banken nachgeprüft worden. Die Anleihealtbesitzerstellen bei den Finanzämtern, die kleinere Beträge zu bearbeiten hatten, haben rund 3,5 Prozent der gestellten Anträge abgelehnt. Der Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Besitzes, der die Anträge über größere Anleihebeträge zu bearbeiten hatte, hat 7 Prozent der Inlandsanträge nicht als Altbesitz anerkannt. Die im Ausland gestellten Anträge sind nicht etwa günstiger behandelt worden als die inländischen Anträge. Unrichtig ist es auch, daß die Höhe der Anmeldungen aus dem Ausland auf besonders große und zahlreiche Betrügereien hindeutete. Der Ablehnungssatz für die ausländischen Anträge betrug 10 Prozent, die Gesamtzahl der Auslandsanträge rund 102 000 und bezog sich auf einen Anleihebetrag von rund 1,7 Milliarden.

Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, dem Reichstag eine Denkschrift über die Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes vorzulegen. —

Denkmalsschänder

r Hannover, 3. August. Am vergangenen Sonntag war in Osnabrück das vom Reichsbanner errichtete Ebert-Erzberger-Rathenau-Denkmal eingeweiht worden. Der Oberpräsident von Hannover, Noske, und der Regierungspräsident von Osnabrück hatten bei dieser Gelegenheit Kränze mit schwarzrotgoldenen Schleifen am Denkmal niedergelegt. Politische Strolche haben sich nicht gescheut, in der vergangenen Nacht diese Kränze zu stehlen. Hoffentlich gelingt es, die Täter bald festzunehmen und ihrer verdienten Bestrafung zuzuführen.

Auch im Dorfe Woltorf bei Peine, wo am vergangenen Sonntag eine Fahnenweihe des Reichsbanners stattfand, wurden durch schmutzige Hände eine schwarzrotgoldene Fahne und einige Transparente heruntergerissen und beschädigt. Die durch den Landjäger eingeleitete Untersuchung ergab, daß diese Freveltat von mehreren jugendlichen nationalistisch verhetzten Burschen ausgeführt worden ist. Sie werden sich vor Gericht zu verantworten haben. —

Forscher Filchners Dank

Der Tibetforscher Dr. Filchner hat an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Klupsch (Dortmund) als den Anreger der von der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Filchner-Spende ein herzliches Dankschreiben gerichtet.

In dem Briefe heißt es u. a.: „Was mich am meisten freut, ist, daß mir auch diesmal wiederum geradeaus dem Volke helfende Hände entgegengestreckt werden. So besitze ich eine Unzahl Briefe von Arbeitern, die mir ihre Sympathie ausgesprochen haben und in Briefmarken kleine Beträge beigelegt haben, 1 Mark, 2 Mark und so weiter, um mein Unternehmen zu fördern. Arme Werkstudenten boten mir monatliche Unterstützungen an und weiteres mehr. Solche Beweise von Hilfsfreudigkeit sind mir wertvoller als große Beträge von Leuten, die im Ueberfluß schwimmen. —

Demokraten und Fall Frieders

Die Gnadengesuche von und für den Oberstaatsanwalt Frieders sind vom thüringischen Staatsministerium mit folgendem Schreiben vom 1. August abgelehnt worden:

Das thüringische Staatsministerium hat beschlossen, die vom und für den Oberstaatsanwalt Dr. Frieders in Weimar eingereichten Gnadengesuche — auch die vom Landtag überwiesenen — abzulehnen.

Damit ist eine Situation geschaffen worden, in der die Demokraten Farbe bekennen müssen, wenn sie in Thüringen nicht den letzten Rest von Achtung einbüßen wollen. Die Demokraten haben im Thüringer Landtag dem Gesuch der Frau Frieder auf Begnadigung ihres Mannes zugestimmt; der Landtag hatte die Begnadigung beschlossen und die (von den Demokraten obendrein abhängige) Regierung hatte nichts weiter zu tun, als Frieder nunmehr in unbedingte Freiheit zu setzen. Jetzt scheint es fast, als ob auch der demokratische Innenminister gegen die Genehmigung des Gesuchs war. —

Auftakt in Brüssel

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hielt am Donnerstag im Brüsseler Volkshaus eine Sitzung ab, die sich mit Verwaltungsfragen und der Vorbereitung des am Sonntag beginnenden internationalen Sozialisten-Kongresses befaßte.

Anwesend waren Henderson (England, Präsident), Crispien (Deutschland), Bracke (Frankreich), Modigliani (Italien), Bauer (Oesterreich), de Brouckère (Belgien), Vliegen (Holland), Möller (Schweden), Abramowitsch (Rußland), ferner der internationale Sekretär Adler und der Kassierer van Roosbroeck.

Jugoslawische Regierungserklärung

In der Donnerstagsitzung der Skupschtina verlas Ministerpräsident Koroschek die Erklärung der neuen Regierung. Er bedauerte einleitend, daß ein Teil der Opposition dem Parlament ferngeblieben sei und weiterhin fernbleiben wolle. Ein Anlaß dazu läge nicht vor; denn das bedauerliche Ereignis vom 20. Juli sei die persönliche Tat eines Menschen und dürfe nicht verallgemeinert werden. Es sei eine große Ungerechtigkeit, wenn wegen dieser Tat eine parlamentarische Partei und ein ganzes Volk verurteilt würde. Die Regierung hoffe, daß die „kroatischen Brüder" ihr Unrecht einsehen würden.

Der Ministerpräsident fuhr dann fort: „Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt. Sie wird im Innern eine Regierung der Arbeit, der Gesetzlichkeit, der Ordnung und der Versöhnung sein, nach außen eine Regierung des Friedens und der Freundschaft."

Die Erklärung des neuen Ministerpräsidenten wurde von den Abgeordneten der Regierungskoalition wiederholt mit stürmischem Beifall unterbrochen. Minutenlang dauerte der Beifall, als Koroschek erklärte, daß sein Kabinett den Gesetzen und der Verfassung Achtung verschaffen sowie in nationaler Beziehung die Erhaltung des Friedens anstreben werde. — Von der Opposition nahmen nur die deutschen Abgeordneten an der Sitzung teil.

In Agram haben die Verhältnisse inzwischen eine weitere Zuspitzung erfahren. Auch am Donnerstag kam es zu fortgesetzten Demonstrationen der Bevölkerung gegen das Belgrader Kabinett. Man hörte Rufe: „Es lebe das kroatische Parlament!" „Es lebe der kroatische Staat!" „Es lebe Raditsch und Pribitschewitsch!".

*

Stephan Raditschs Zustand ernst

r Berlin, 3. August. Aus Agram wird berichtet, daß der Zustand Stephan Raditschs sehr ernst sei und daß in der Stadt große Beunruhigung darüber herrsche. —

Das steuerfreie Wertpapier

In diesen Tagen mußte die französische Steuerbehörde feststellen, daß der Steuerbetrug der Besitzenden eine internationale Erscheinung ist. In Frankreich sind, wie auch in den andern Staaten, Wertpapiere zu versteuern. Aber in Frankreich muß sich die Steuerbehörde auf die freiwilligen Angaben der Wertpapierbesitzer verlassen. Die Möglichkeit, diese Angaben nachzuprüfen, besteht für die Steuerbehörde nicht.

Nun gibt es in Frankreich ein Wertpapier, das völlig steuerfrei bleibt. Es handelt sich um die Staatsanleihe von 1925, die von Caillaux herausgegeben wurde. Diese Staatsanleihe lautet auf 6 Milliarden Frank. Von den Wertpapierbesitzern in Frankreich will jeder diese steuerfreie Caillaux-Anleihe besitzen und die Steuerbehörde mußte zu ihrem Leidwesen feststellen, daß die Steuerpflichtigen insgesamt einen Besitz von Caillaux-Anleihe in Höhe von 100 Milliarden Frank angegeben haben. Das bedeutet, daß in Frankreich Wertpapiere im Betrag von mindestens 94 Milliarden Frank nicht versteuert werden. —

Parlamentskrach in Belgien

Der Präsident der belgischen Kammer und sozialistische Abgeordnete für Charleroi, Emile Brunet, ist von seinem Amt als Kammerpräsident zurückgetreten und hat zugleich sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Brunet hat daraufhin Brüssel sofort verlassen. Dieser Schritt hat bei allen Parteien der Kammer geradezu Bestürzung hervorgerufen, da Brunet, der sein Amt ununterbrochen seit dem Waffenstillstand ausgeübt hat, außergewöhnlich hohes Ansehen genießt und die Geschäfte mit unvergleichlicher Geschicklichkeit und Energie leitete.

Der Grund zu seinem Entschluß ist in jener Anarchie zu suchen, die in den Parlamentsverhandlungen der letzten Wochen eingerissen und auf die Starrköpfigkeit der Regierung bzw. der Kammermehrheit zurückzuführen ist, die Militärvorlage um jeden Preis durchzupeitschen. Diese Absicht führte zu grotesken Szenen und großem Zeitverlust. Ein Ende ist vorläufig noch gar nicht abzusehen.

Der Rücktritt Brunets wird von der sozialistischen Kammerfraktion lebhaft bedauert. Für die Regierung und die Mehrheit dürfte er unter den gegenwärtigen Umständen geradezu katastrophale Folgen haben, da es jetzt bei der überaus gereizten Stimmung der Abgeordneten vollständig aussichtslos scheint, unter der Leitung eines andern Präsidenten die Debatte ordnungsgemäß weiterzuführen. Am Donnerstag wurde die Kammer nach der Kenntnisnahme von dem Rücktritt Brunets sofort auf Freitag vertagt. Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien beschlossen dann, Delegierte zu Brunet zu entsenden und ihn um einen Verzicht auf seinen Entschluß zu ersuchen. —

In den Klauen des Fascismus

Das Komitee zur Verteidigung der Opfer des Fascismus veröffentlicht einen Aufruf für den wegen seiner Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei im Jahre 1926 zu 20jähriger Haft verurteilten italienischen Rechtsanwalt und Journalisten Umberto Terracini, der im Gefängnis von Santo Stefano einem langsamen Tode entgegengeht.

Das Komitee richtet „an die anständigen Leute aller Länder" einen Aufruf zum Protest gegen die unmenschliche Behandlung der sozialistischen und kommunistischen Opfer des Fascismus, deren zum Teil angegriffene Gesundheit die Gefängnisbehandlung für sie zu einer Folter gestaltet. Umberto Terracini bedürfe eingehender spezialärztlicher Behandlung in einem Krankenhaus, wenn er nicht bald seinem Leiden erliegen solle.

Moskau, wie hast du gesündigt, als du durch die Spaltung der hoffnungsvollen italienischen Arbeiterbewegung dem Fascismus die Macht in die Hände spieltest. Nun verkommen deine eignen Leute in den Kerkern Mussolinis. Aber mögen die todgeweihten Opfer stöhnen: Moskau lebt und macht weiterhin den fascistischen Vorreiter auch in andern Ländern. —

Notizen

Das große Dortmunder Jugendtreffen. Von der Eröffnungsfeier des 5. deutschen Arbeiterjugendtags in Dortmund, an dem 20 000 Jugendliche teilnehmen werden, wird der Langenberger Sender das für den Jugendtag geschriebene Festspiel von Karl Bröger, „Rote Erde", übertragen. Die Aufführung des Sprechchorwerkes erfolgt durch die vereinigten Sprechchöre der Sozialistischen Arbeiterjugend, Bezirk Hamburg Nordwest und Bezirk Westliches Westfalen. —

Verhinderter Textil-Großkampf. Die Aussperrung im englischen Textilbezirks Lancashire, die für den 11. August angekündigt war, ist in letzter Minute bis auf weiteres vermieden worden. Der wegen Kündigung eines Arbeiters ausgebrochene Streik in der Ramsay-Spinnerei in Oldham, der der äußere Anlaß zu der angekündigten allgemeinen Aussperrung in allen englischen Baumwollbetrieben wurde, ist am Donnerstag morgen beigelegt worden. Der Fabrikherr in Ramsay ist auf Druck von oben zum Nachgeben bewogen worden. —

Die Aufhebung der Handelshindernisse. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern hat am Dienstag im Auftrag seiner Regierung die internationale Konvention für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote unterzeichnet. Der Unterzeichnung kommt eine gewisse Bedeutung dadurch zu, daß Amerika bei der Beratung der Konvention die Frage offen ließ, ob es ihr beitreten könne. Allerdings bedeutet die Unterzeichnung noch nicht die Ratifikation, die nach der Konvention für Amerika bis zum Jahre 1930 erfolgen müßte. Mit den Vereinigten Staaten haben 29 Länder die Konvention unterzeichnet. —

Englische Arbeitslose nach Kanada. Der englische Kolonialminister hat im Unterhaus erklärt, daß der erste Massentransport von 10 000 Arbeitslosen nächste Woche nach Kanada abgeht. Diese 10 000 Mann sollen zu den Erntearbeiten in Kanada herangezogen werden. —

Französische Lehrertagung. In Rennes wird am Sonnabend die jährliche Tagung des Landesverbandes der französischen Lehrer eröffnet. Der größte Teil der Referate wird von sozialistischen Lehrern gehalten werden. Hierbei sei daran erinnert, daß ungefähr 80 Prozent der französischen Lehrerschaft der Sozialistischen Partei angehören. Als Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen: Einheitliche Gehaltsreglung und Verwirklichung der Nationalisierung des Unterrichts. —

Verhaftungen in Belgrad. Die Polizei in Belgrad verhaftete einen frühern kroatischen Staatsbeamten unter dem Verdacht, gegen die kroatischen Minister der gegenwärtigen Regierung ein Attentat gehe von Agram aus, und sie erklärt, es ständen weitere plott gehe von Agram aus, und sie erklärt, es ständen weitere Verhaftungen bevor. —

Amerika will mitmachen. Das amerikanische Staatsdepartement erklärte die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten, an einer neuen Genfer Abrüstungskonferenz auf der Basis des englisch-französischen Kompromisses teilzunehmen. —

Depeschen

Der Mörder Obregons

Wb. London, 3. August. Wie die Blätter aus Mexiko melden, hat der mit den Ermittlungen gegen den Mörder Obregons, Toral, betraute Generalstaatsanwalt einen Bericht veröffentlicht, in dem er erklärt, daß der verhaftete Toral und die Personenkreise, die mittelbar oder unmittelbar an dem Morde teilgenommen hätten, einer von einer Klosteroberin geleiteten terroristischen Organisation angehören. —

Wieder einmal Ozeanflug

Berlin, 3. August. (Eigner Drahtbericht.) Wieder einmal ist ein Ozeanflugversuch im Gange, der nur als gefährlicher nationalistischer Unfug bezeichnet werden kann. In dem französischen Flughafen Le Bourget sind seit längerer Zeit die beiden polnischen Flieger Idzikowski und Kubala mit den Vorbereitungen zu einem Ozeanflugversuch auf einem großen Doppeldecker polnischen Fabrikats beschäftigt. Ihr Unternehmen wird von der polnischen Regierung finanziert und ist — wie ganz freimütig zugestanden wird — lediglich als eine Demonstration der polnischen Technik aufzufassen. Obwohl nun in den letzten Tagen die Wetterberichte vom Atlantischen Ozean entschieden ungünstig lauten, haben sich die beiden Flieger zum Start entschlossen, und zwar um dem für die nächsten Tage in Aussicht genommenen Flug des Piloten Coste zuvorzukommen. Die Flieger sind heute vormittag aufgestiegen. Sie wollen den Weg über die Azoren einschlagen und hoffen, Neuyork in etwa 40 Stunden zu erreichen.

Bubikopf auf Befehl

London, 3. August. (Eigner Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Nanking hat die chinesische Nationalregierung durch eine Verordnung allen chinesischen Frauen befohlen, sich innerhalb drei Wochen das lange Haar abschneiden zu lassen. —

Bluttat auf einem Arbeitsamt

Wb. Frankfurt a. M., 3. August. Der Arbeitslose Joseph Willkomm weigerte sich heute auf dem Frankfurter Arbeitsamt, eine ihm angebotene Arbeit zu übernehmen. Daraufhin sollte geprüft werden, ob man ihm die Unterstützung nicht entziehen sollte. Willkomm geriet darüber in große Erregung, zog einen Revolver hervor und schoß dem Beamten der Stellenvermittlung, Peter Ellenbach, eine Kugel in den Kopf. Der schwerverletzte Beamte wurde in das Heiligegeist-Hospital gebracht. Die Aerzte glauben, ihn am Leben erhalten zu können. Der Täter ist flüchtig.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

VOLKS TAGE

Die vorteilhaftesten Angebote aus fast allen Abteilungen sind für diesen Sonderverkauf bereitgestellt!

Jeder muß kaufen so niedrig sind die Preise

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verstärkt 75 48 **25**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, mit Doppelsohle und Hochferse . . . 1.25 95 **75**
Damen-Strümpfe Mako o. Seidenflor, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse . 1.95 1.45 **95**
Herren-Socken Baumwolle, in modernen Mustern 95 75 **48**
Kinder-Strümpfe dreivierteillang, mit buntem Rand 8—11 **1.55** 5—7 **1.25** 2—4 **95**

Hemdenstoffe

Perkal für Oberhemden, in großer Auswahl 95 75 **55**
Zephir für Sport- und Oberhemden 1.25 75 65 **48**
Trachtenstoffe wasch- und lichtechte Farben 1.10 90 65 **45**
Trikolinette einfarbig und gestreift 2.75 2.25 **1.65**
Schürzenstoffe neue Streifenmuster 1.75 1.45 1.30 **85**

Leinen-Wäsche

Frottier-Handtücher in guten Qualitäten . . . . . Stück 2.00 1.15 75 **40**
Badelaken in kariert oder weiß, mit Kante . . . . . Stück 7.95 5.25 3.50 **2.00**
Badecapes moderne Muster . . . . . Stück 7.90 6.90 **5.50**
Damen-Badeanzug Trikot, mit weißem Einsatz . . . . . Größe 40 **1.25**
Damen-Badeanzug schwarz Trikot, mit farbigem Einsatz . . . . . Größe 40 **2.95**

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen B'wolle, mit verstärktem Schritt 1.45 95 **75**
Damen-Schlupfhosen K'seide, gute Qualität, in vielen Farben . . 2.95 1.95 **1.45**
Herren-Hosen makoartig, Größe 4 . . . . . 1.95 **1.50**
Herren-Einsatzhemden Trikot, mit modernen Einsätzen . . 2.95 2.45 **1.85**
Herren-Garnituren Jacke u. Hose, Flor platt, gute Verarbeitung **2.95**

Kleiderstoffe

Kleiderschotten Strapazier-Qualitäten 2.00 1.50 1.25 **75**
Popeline in reiner Wolle 4.75 3.75 2.75 **1.75**
Kostümstoffe engl. Geschmack **2.25**
Rips 130 cm breit, moderne Farben 7.25 5.75 4.50 **3.75**
Mantelstoffe 140 cm breit 7.50 5.50 4.25 **3.25**

Herren-Artikel

Sportkragen in Rips und Panama . . . . . Stück **25**
Stehumlegekragen moderne Form . . . . . 3 Stück **1.25**
Perkal-Oberhemden moderne Muster . . . . . Stück 3.75 **3.25**
Moderne Binder in großer Ausmusterung . . . . . Stück 95 50 38 25 **18**
Garnituren Hosenträger und Sockenhalter . . . . . von **95** an

Wollwaren

Kinder-Sweater aus gutem Trikot, weiß und farbig, einzelne Größen **95**
Damen-Pullover Kunstseide, in schönen Farben **1.95**
Damen-Pullover ohne Arm, Wolle mit Seide, weiß und entzückende Farben . . **3.25**
Damen-Pullover K'Seide u. Wolle mit Seide, streng mod. Dessins . . Serie 3 **5.95** Serie 2 **4.95** Serie 1 **3.95**
Herren-Stutzen mit schönem Rand **95**

Futterstoffe

Wasch-Kunstseide Jacquard-Muster **95**
Crêpe marocain K'Seide ca. 100 cm breit, moderne Farben **2.50**
Rhenania-Seide doppeltbreit, Riesen-Farbensortiment **2.65**
Crêpe Georgette K'Seide, ca. 110 cm breit, moderne Kleiderfarben . . . **3.50**
Crêpe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit **3.50**

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen vom Stück großes Mustersortiment . . . Meter von **58** Pf. an
1 Posten Madrasstoffe in dunkel, volle Breite . . . . . Meter **1.48**
1 Posten Madras-Garnituren hellfarbig, 3teilig **2.50**
1 Post. Engl. Tüll-Künstlergardinen 3teilig 3.50 **2.50**
1 Posten Engl. Tüll-Gardinen erstklassige Qualität, **bedeutend ermäßigt**

Damenwäsche

Taghemden mit Trägern, elegant garniert . . . . . Stück 1.85 1.25 **90**
Taghemden mit Trägern und Stickerei reich garniert . . . . . Stück 3.10 2.40 2.25 **1.75**
Damen-Beinkleider angestaubt, **besonders preiswert** Stück 3.95 2.95 1.95 **1.25**
Hemdhosen aus farbigem Batist und gutem Wäschestoff, mit Stickerei oder Klöppelspitze . Stück 2.75 2.25 **1.95**
Damen-Nachthemden m. Stickerei oder Klöppelspitze garn. Stück 4.75 3.75 3.25 **2.50**

Wäschestoffe

Wäschestoffe solide Fabrikate, in stark- und feinfädig . . . . Meter 95 75 60 **40**
Wäsche Batist für gute, feine Damenwäsche . . . . . Meter 1.10 90 75 **60**
Weiß Köperbarchent gut gebleichte Qualität . . . Meter 1.10 1.00 **75**
Bettzeug in kariert und geblümt, 130 cm br. 1.65 1.50 80 cm br. Meter 1.00 80 **50**
Stangenleinen schöne Gebrauchs-Qual. 130 cm 2.45 2.20 1.45 80 cm br. Meter 1.50 1.25 **85**

Damen-Putz

Glockenhut aus imitiert Exoten . . . . . Stück **95**
Frauenhut aus imitiert Exoten . . . . . Stück **1.95**
Frauenhut imitiert Exoten mit kleinem Aufschlag . . . . . Stück **2.95**
Kleidsame Filzglocke **oder Aufschlaghut** . . . . . Stück **4.95**
Echte Exoten in schönen Farben . . . . . Stück **5.50**

Konfektion

Voile-Kleid hübsche Bordüren-Muster, mit kurzem Arm **5.75**
Vollvoile-Kleid moderne Muster, spitzer Ausschnitt, langer Arm **9.75**
Kleid aus Crêpe de Chine, in schön, hellen Farben, reich garniert **14.75**
Mantel aus glattfarbigem Stoff, mit Rückenfalte und Gürtel **6.95**
Mantel aus kariertem Herren-Stoff, moderne Verarbeitung **8.95**

Ein Posten **Herren-Filzhüte** zu ganz besonders billigen Preisen . . Stück 5.90 4.95 3.95 **2.95**

Mengenabgabe vorbehalten! **Nur soweit Vorrat!**

LUBLIN

DAS GROSSE KAUFHAUS MIT DEN KLEINEN PREISEN

Schuhnovum

Leder-Niedertreter in vielen hübschen Farben . . Gr. 36 bis 42 Paar **2.50**
Braune Kinder-Spangenschuhe 27/28 4.75 25/26 4.25 23/24 3.95 20 b 22 Paar **3.25**
Feinfarbige Leinenschuhe f. Dam., mit Louis-XV.- u. Block-Abs. Paar **4.90**
Tripolis-Sandaletten in grau u. beige, von Damen sehr begehrt Paar **7.90**
Rindbox-Herrenstiefel in reiner Lederausführung . . . . . Paar **9.80**

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

ACHTUNG! INSEL ACHTUNG!

Reinhardt – Geschäfts-Eröffnung!

Freitag den 3. August, Sudenburger Straße 19

Ausnahme-Preise!

1 Tafel, 100 g, Milchschokolade	Mk. 0.35	1 Tafel, 100 g, Bitter-Schokolade	Mk. 0.42
1 Tafel, 100 g, Speiseschokolade	Mk. 0.38	1 Tafel, 100 g, Nußschokolade	Mk. 0.42
1 Tafel, 100 g, Cremeschokolade	Mk. 0.22	und	Mk. 0.56
¼ Pfund Kakao	Mk. 0.33	1 Tafel, 50 g, Milchschokolade	Mk. 0.20
¼ Pfund Creme-Pralinen	Mk. 0.18	½ Pfund Kakao	Mk. 0.65
¼ Pfund Rumkugeln	Mk. 0.18	¼ Pfund Pfefferminz-Pralinen	Mk. 0.25
¼ Pfund Stanniol-Pralinen	Mk. 0.25	¼ Pfund Walnuß-Pralinen	Mk. 0.28
¼ Pfd. flüssig gefüllte Bohnen	Mk. 0.2[illegible]	¼ Pfund Hausmischung	Mk. 0.30
¼ Pfund Pfefferminz-Fondant	Mk. 0.18	¼ Pfund Weinbrand-Bohnen	Mk. 0.30
¼ Pfund gebrannte Mandeln	Mk. 0.25	¼ Pfund Geleefrüchte	Mk. 0.20
¼ Pfd. saure Bonbons	Mk. 0.18 u. 0.20	¼ Pfund Bonbons	Mk. 0.10
¼ Pfund Pfefferminzbruch	Mk. 0.13	¼ Pfund gefüllte Bonbons	Mk. 0.23

Gratis: 1 Blech-Spielzeug oder Würfelspiel!

Gustav Reinhardt & Co Nachf.

Die auf Grund des § 7 des Ortsstatuts vom 26 September 1907, betr. das Feuerlöschwesen, aufgestellte Liste der Spanndienstpflichtigen für Schönebeck a. d. E. einschließlich der Stadtteile Grünewalde, Elbe au und Felgeleben liegt im Zimmer Nr. 17 des Rathauses in der Zeit vom 2. bis 15 August d. J. öffentlich aus. Einsprüche können innerhalb der genannten Zeit bei uns erhoben werden.

Schönebeck, den 31. Juli 1928.

Der Magistrat.

Lungenfürsorge Bad Salzelmen

Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Sprechstunde im städtischen Krankenhaus unentgeltlich.

Der Magistrat. 189

Sie hören alle Welt im Rundfunk

nach den Programmen der Zeitschriften

Der Arbeiterfunk . 25 Pf
Die Sendung . . . . 25 Pf.
Der Funk . . . . . 60 Pf.

Beziehen Sie durch Ihre Zeitungsträgerin oder durch die

Buchhandlung Volksstimme

Reichsbanner-Einheits-Anzüge

vorschriftsmäßig in Stoff und Ausführung.
In Verarbeitung und Qualität das Beste.

Gebr. Sklarek, Berlin SW 19

Alleinig verpflichtete Lieferanten des Gaues Magdeburg-Anhalt. — — Generalvertreter

Carl Lecker, Magdeburg, Tischlerbrücke 33

Fernsprecher 5117 Fernsprecher 5117

Anzüge können gleich mitgenommen werden.

Möbel

in unübertroffener Auswahl

Speisezimmer echt eiche und poliert	Schlafzimmer komplett	Herren-Zimmer echt eiche	Küchen natur lasiert
Mk. 390.– 425.– 565.–	Mk. 445.– 540.– 590.–	Mk 380.– 450.– 510.–	Mk. 246.– 273.– 300.–
620.– 660.– 725.–	630.– 680.– 770.–	570.– 590.– 630.–	323.– 340.– 380.–
830.– bis 1450.–	830.– 870.– 930.–	670.– 795.– 830.–	bis Mk. 500.–
	bis Mk. 1500.–	bis Mk. 1450.–	

Flurgarderoben
Dielengarnituren
Kleiderschränke
Chaiselongues, Sofas
Zweizugtische
Stühle

Jürgens & Co.
Kreuzgangstraße 1/2
alles Zeughaus, Eingang Domplatz
Weitgehendste Zahlungserleichterungen
Transport mit eigenem Kraftwagen

Für gute Qualitäten übernehmen wir jede Garantie

Gau-Verfassungsfeier des Reichsbanners
am Sonntag in Magdeburg

Festordnung

Ab 6 Uhr Empfang der Kameraden aus dem Gau und Marsch in die Standquartiere / 7—12 Uhr Kampf um das Gau-Sportbanner auf dem Sportplatz Seilerwiese (Jungbanner) / Ab 10 Uhr Antreten aller Formationen auf den Sammelplätzen zum Marsch nach dem Domplatz / 1 Uhr Start zur Reichsverfassungs-Stafette auf dem Staatsbürgerplatz (Jungbanner) / 1 Uhr Gesamtaufmarsch zu Ehren der Reichsverfassung und Weihe der Gaustandarte. Auftakt durch das Groß-Magdeburger Spielerkorps. Weihe der neuen Gaustandarte durch den Gauvorsitzenden Walter Röber. Redner: Bundesvorsitzender Otto Hörsing; Landtagsabgeordneter Dr. Bohner; Ministerialdirektor z. D. Spiecker. Sämtliche Reden werden durch Lautsprecher übertragen. Im Anschluß an den Umzug in der „Stadthalle" und den Anlagen kameradschaftliches Beisammensein, Konzert. Abends Festball.

Preis der Festplakette 50 Pfennig

Preis der Festplakette 50 Pfennig

Magdeburger Angelegenheiten

Verbessert die Natur!

Nichts ist vollkommen, selbst die Natur nicht. Wir sogenannten Menschen dürfen uns seit Jahrtausenden bekanntlich nur in irgendeiner Verkleidung sehen lassen, alldieweil der bloße Körper für unsittlich erklärt wurde. Es steht zwar in keinem Gesetz, aber versuchen Sie es einmal, ohne Hose, ohne Weste, ohne Rock, ohne .... na, Sie werden sehen, wie sich der Staatsanwalt für Sie interessieren wird, wie der Psychiater sich des Falles annehmen wird, wie die bürgerliche Presse die hohe Staatsmoral verteidigen wird.

*

Wie gesagt, das ist uns allen schon in Fleisch und Blut übergegangen. Kleider machen erst Leute, oder besser gesagt Männer, denn Frauen sind auch dann noch nicht vollkommen. Sie müssen gewissermaßen erst zubereitet werden. So erfordert es ein neues (ebenfalls ungeschriebenes) Gesetz. Die alte Mutter Natur ist nicht mehr so recht leistungsfähig. Ihre Produkte müssen aufgewertet werden.

*

Unsre Damen können noch so intelligent, schlagfertig und geistreich sein, was nützt es, wenn sie nicht gut aussehen. Da braucht man zunächst Mieder, Leibbinden und Büstenhalter. Diese Dinge sind aber nur nebensächlich. Wichtiger ist schon die Gewebebefestigung. Die Gewebe der Haut sind gemeint, nicht die des Nachthemdes.

Dann aber erst die Hauptsache: Tugendkreme, Gesichtsschuh (aus Leder oder Seide), Regenerationselixier, Schnarchbinde, Santanella, Antikorpulenzpulver, Pasta Divina, Muskelernährungsöl und Amollin-Elektrolyse.

Was das alles ist? Wer das wissen will, der möge die Inhaberin eines Schönheitssalons konsultieren, ich will diesem Gewerbe keine Konkurrenz machen. Das eine aber steht fest: Wer die genannten Mittel gebraucht, sieht mit sechzig Jahren noch aus wie sechzehn.

Willst du schön sein und begehrlich,
Sind diese Mittel unentbehrlich.

*

Daneben aber darf man die Nagelpflege nicht vergessen. Um diese richtig zu betreiben, braucht man nach den neusten wissenschaftlichen Feststellungen folgende Mittel: Nagelhautwasser, Nagelweiß, Polierstein, Polierpulver, Polierpaste, Glanzwasser, Nagelhautcreme, Nagelhautöl, Polierstift, Nagelglanz, Nagelglanzentferner, Nagelfeilblätter, Organenholzstäbchen.

*

Zum Schlusse die letzte Entdeckung: der kleine Zeh ist überflüssig! In Paris hat sich ein Institut zur Entfernung dieses Körperteiles aufgetan und soll regen Zuspruch zu verzeichnen haben. Nach der Amputation kann man einen um zwei Nummern kleineren Schuh tragen.

Arbeitslose, an die Front! Hier gibt es noch ungeahnte Verdienstmöglichkeiten. — Verbessert die Natur! —

Wieder Hochsommerwärme

Der Unterschied im Witterungscharakter zwischen dem nördlichen und dem südlichen Mitteleuropa hat sich auch während der vergangenen 8 Tage erhalten, in denen das Wetter besonders im deutschen Küstengebiet sehr wechselvoll und für die Jahreszeit meist recht kühl war. Dagegen dauerte im ganzen Süden das sehr warme und heitere Hochdruckwetter, im allgemeinen nur einmal um die Wende der Woche von Gewittern und Regenfällen unterbrochen, fort, und besonders in den letzten Tagen der Vorwoche stiegen die Temperaturen in Süddeutschland und der Schweiz wieder sehr hoch, in Frankfurt, Karlsruhe und München bis auf 35, in Zürich auf 36 Grad Celsius. Ebenso warm war es im Elsaß und in der Tschechoslowakei. Eine gleich starke Temperaturzunahme erfolgte Dienstag in der Schweiz mit 35 Grad in Genf, 33 in Zürich und 30 in Bern, weiterhin im europäischen Südosten. In Südfrankreich und im südlichen Mittelmeergebiet stieg das Quecksilber zeitweilig bis zu 38 Grad Wärme.

Südliche Luftzufuhr im südlichen Mitteleuropa, polare Kaltlufteinbrüche im Norden schufen eine Temperaturgrenze etwa am 50. Breitengrad, die allerdings nicht dauernd unverändert blieb, sondern gemäß den Wellenbewegungen des Luftdrucks mehrfach nach Norden ausschlug. Um die Mitte der Woche verursachte ein vom Kanal ostwärts wanderndes, nur flaches Tief verbreitete, etwas stärkere Regenfälle in Norddeutschland, denen aber Donnerstag mit einem von Nordwesten her erfolgten Druckanstieg schon zeitweilig Aufheiterung folgte, während die Temperaturen auch im norddeutschen Binnenland zunächst noch niedrig blieben und bei auffrischenden Nordwestwinden 15 Grad Celsius selbst mittags nur wenig überstiegen.

Die kräftigsten Tiefdruckgebilde liegen immer noch im Norden des Erdteils und beeinträchtigen besonders die Witterung in Skandinavien, wo der Hochsommer in diesem Jahre besonders veränderlich und kühl verläuft. Es scheint, daß die Zyklonenbahnen auch weiterhin ihren Weg von Island ostwärts nach Skandinavien nehmen, und zurzeit sind im Nordosten Kanadas tiefe Wirbel vorhanden, die vermutlich um das augenblicklich weit nach Norden vorgeschobene und kräftige Azorenmaximum in der Richtung auf Island herumschwenken werden. Daher wird sich die nordeuropäische Tiefdruckfurche aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiter erhalten, wogegen West- und Mitteleuropa nächster Tage wieder unter den Einfluß des nach dem Kontinent vorstoßenden Azorenmaximums kommen werden. Es wird westostwärts fortschreitende Aufheiterung und Erwärmung bringen, wobei sich alsbald auch in Norddeutschland Temperaturen von hochsommerlichen Ausmaßen einstellen werden, die im südlichen Mitteleuropa, von Gewitterstörungen abgesehen, überhaupt keine wesentliche Erniedrigung finden dürften. Ueber die Dauer und die Stabilität der sich ausbildenden Hochdruckwetterlage läßt sich im Augenblick jedoch Sicheres noch nicht sagen. —

Höfe

In den vielen Höfen der Stadt
stirbt das Licht;
dort ist jeder Grashalm welk,
jede Blume matt
wie mein Gesicht;
in modrigen Winkeln klebt kühle, schattige Not ...
die vielen Höfe der Stadt sind arm und tot! ...
Jedes Fenster, das Lichtnot schreit,
folgt mir ins Weite der singenden Welt,
und wo ich auch hingestellt:
immer weiß ich ums Leid
der Höfe der starren Stadt;
und daß dennoch die Qual einst ein Ende hat,
und siegend das Licht in die Kammern bricht
durch tote Höfe und Fenster, in jedes Gesicht.
Uebermächtig dehnen die Höfe sich dann zur Welt,
die das Licht unsrer eigenen Herzen erhellt,
das Licht, das den Freiheitstag uns gebiert,
das uns aus modriger Tiefe zur Höhe führt.
— — — — — — — — — — —
Die vielen Höfe der grauen Stadt
tragen das neue Geschlecht von Hammer, Esse,
Schacht und Rad! ......

Oskar Schönberg.

Lack und Farbe

Eine der großen Ausstellungshallen läßt wieder vergnügt ihre großen Türen knarren: sie hat wieder Aufgaben bekommen, die Ruh' ist hin. Heute vormittag ist die Ausstellung für Lack und Farbe eröffnet worden. Sie soll 6 Tage dauern. Außerdem soll in diesem Monat noch die 9. deutsche Schirmmesse und eine Uhrenausstellung stattfinden.

Die Ausstellung Lack und Farbe wird veranstaltet vom Reichsverband der Lackierbetriebe Deutschlands. Zu dem Verband, der vom Sonnabend bis Montag seinen Verbandstag in Magdeburg abhält, gehören 800 Firmen. An der Ausstellung sind 65 Firmen beteiligt, zumeist auswärtige. Der Reichsverband der Lackierbetriebe stellt sein Wirken und seine Ziele dar. Lehrlingsarbeiten geben Aufschluß über die Bemühungen des Gewerbes, einen tüchtigen Nachwuchs zu erziehen.

Von ganz besonderm Interesse aber sind die Stätten der Farben- und Lackierindustrie. Hier werden auch die großen technischen Umwälzungen sichtbar, die in der Lack- und Farbenherstellung und demzufolge auch im Lackierergewerbe zu verzeichnen sind. Sie sind eine Folge der ungeheuern Entwicklung der Automobilindustrie. Die Kraftwagen, die auf dem fließenden Bande hergestellt werden und die Ford-Betriebe täglich zu Tausenden, große deutsche Betriebe täglich mindestens zu Hunderten verlassen, können nicht nach alter Väter Weise mit dem Pinsel gestrichen, säuberlich gemalt und lackiert werden. Sie haben auch mehr gegen Wind, Wetter und allerlei chemische Einflüsse auszuhalten als die ehrbare Staatskarosse aus Großvaters Zeiten oder das Töfftöff vor 25 Jahren, das noch behütet und sauber gepflegt und vor zu großen Anstrengungen bewahrt wurde. Für die moderne Automobilherstellung in Massen und den neuen Verkehr mußten neue Methoden des Lackierens und neue wetter- und säurefesten Farben gefunden werden. So ist der gute Pinsel verschwunden, an seine Stelle trat die Spritze, die in rasender Schnelligkeit das neue Auto mit Farbe und Glanz überschüttet. Dazu gehören maschinelle Einrichtungen, Kompressor, Exhaustor, Motoren. Die Lackierwerkstatt wird, wie fast alles, mechanisiert.

In Amerika hat die rapide Entwicklung der Automobilindustrie dazu geführt, nach neuen Lackmitteln, die schnell trocknen, zu suchen. Die zeitraubende Oellackierung war nicht mehr anwendbar. Man kam zur Fabrikation der Nitrozelluloselacke, die sich mit überraschender Schnelligkeit durchgesetzt haben, so daß in Amerika heute die Frage der Lackierungstechnik nicht nur im Automobilbau, sondern auch schon auf vielen andern Verwendungsgebieten zugunsten der Nitrozelluloselacke entschieden ist. Die deutsche Industrie mußte dieser technischen Neuerung Rechnung tragen. Der neue Lack wird nun auch in Deutschland hergestellt. Die deutschen Firmen, die Nitrozelluloselacke herstellen, erklären, daß ihre Erzeugnisse den amerikanischen vollkommen gleichwertig, in mancher Beziehung sogar überlegen sind. Der Rohstoff für Nitrozelluloselack ist die gefährliche Schießbaumwolle. Sie dient hier friedlichen Zwecken.

Der Lackierer wird aber nicht nur von der Automobilindustrie gebraucht, sondern auf vielen andern Gebieten. Zum Beispiel verlangt die moderne Möbelfabrikation in hohem Maße die verständnisvolle Mitwirkung des Lackierers.

Die Ausstellung soll dem Gewerbe nützen, indem sie belehrt und anregt, die Fachleute sowohl als auch das große Publikum.

Aus der Geschichte der Eiswaffel

Das Fruchteis, das heute auf dem ganzen Erdenrund ein beliebtes und begehrtes Erfrischungsmittel ist, kennt man erst seit 2½ Jahrhunderten. Die erste Grundlage seiner Erfindung war die von Blasius Villafranca im Jahre 1550 veröffentlichte Entdeckung, daß man durch eine wässerige Salpeterlösung eine Kältemischung darstellen könne, die sich zur Kühlung von Speisen und Getränken sehr gut eigne. Daraufhin gelang es im Jahre 1607 einem andern Forscher namens Latinus Tancredus, das erste künstliche Eis herzustellen, indem er den Salpeter mit Schnee vermischte. Diese Erfindung scheint auch bereits in der Küche verwendet worden zu sein, denn nach Feldhaus berichtet der Dichter und Satiriker John Barlay in seinem 1621 erschienenen und damals in ganz Europa berühmten Roman „Argenis", daß man bei diesem Wetter den Wein aus Bechern, die aus Eis hergestellt waren, zu trinken pflegte. 5 Jahre später kam dann Santorio Santoro darauf, Kältemischungen aus drei Teilen Schnee und einem Teil Kochsalz herzustellen.

Die Erfindung des Gefrornen ließ aber doch noch mehr als 30 Jahre auf sich warten; gleichwohl stammt sie ursprünglich ebenfalls aus Italien, da das erste Fruchteis in Frankreich im Jahre 1660 durch den Florentiner Prokop Cultelli bereitet und in seinem noch heute seinen Namen führenden Kaffeehaus in Paris verkauft wurde. Obwohl anfangs noch ziemlich kostspielig, fand das neue köstliche Erfrischungsmittel doch reißenden Absatz. Zudem scheint das von Cultelli zuerst streng gehütete Geheimnis der Herstellung des Eises auch bald bekannt geworden zu sein; denn im Jahre 1676 war es schon in nicht weniger als 520 Pariser Limonadenschenken zu haben, wenn auch Cultellis Erzeugnis noch lange als das feinste Fruchteis galt. Fast volle 100 Jahre war das Gefrorne schon bekannt, als ein gewisser Buisson als erster auf die Idee kam, auch im Winter Gefrornes herzustellen, das man bisher immer nur im Sommer zu genießen pflegte. Und seit dem Jahre 1750 ist das Gefrorne denn auch ein Bestandteil der winterlichen großen Gesellschaftstafel geworden. —

Mittel für Instandsetzung von Altwohnungen

Nach den auf Grund des Runderlasses vom 2. Mai v. J. dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt erstatteten Berichten ist von der Möglichkeit, Mittel des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds für die Instandsetzung von Altwohnungen in Anspruch zu nehmen, nur in verhältnismäßig geringem Umfange Gebrauch gemacht worden. Einige berichtende Stellen geben al Grund dafür die kurze Bemessung der Rückzahlungsfrist an. Um insbesondere Gemeinden ((Gemeindeverbänden), deren eignes Aufkommen an Hauszinssteuern zu gering ist, um die Instandsetzung des Altwohnraums daraus wirksam fördrn zu können, die Inanspruchnahme der Mittel des staatlichen Wohnungsfürsorgefonds zu erleichtern, hat der Volkswohlfahrtsminister, dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst", zufolge, im Einvernehmen mit dem Finanzminister in Abändrung des Runderlasses vom 2. Mai v. J. die Rückzahlungsfrist für die aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds in Form von Kommunaldarlehen hergegebenen Mittel auf 7 Jahre (bisher 5 Jahre) festgesetzt. Diese Aendrung gilt auch für die aus diesem Fonds bereits gewährten Darlehen.

Von einigen Kreisen ist beantragt worden, die Mittel aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds in der Form von Tilgungsdarlehen zu geben, um den wirtschaftlich schwachen Darlehnsnehmern die Rückzahlung zu erleichtern. Gegen ein derartiges Verfahren bestehen keine Bedenken. Die Verpflichtung der Gemeinden (Gemeindeverbände), die Darlehen innerhalb von 7 Jahren an die Staatskasse zurückzuzahlen, wird hierdurch nicht berührt. —

Fische als Nahrungsmittel

Als im Jahre 1850 Dickens seinen „Oliver Twist" schrieb, hatte er schwerlich eine Ahnung davon, welche weittragenden Folgen dieses Buch haben würde. Hier beweist sich aber deutlich die Macht eines Gedankens, der als flüchtiges Wort von den Lippen geht und sich zu Riesenunternehmungen verdichtet. Im „Oliver Twist" erzählt Dickens von bestimmten Geschäften in London, in denen man warme gebratene Fische kaufen konnte. Die Fischhändler waren auf diesen Ausweg verfallen, um die Fische, die sie im Laufe des Tages nicht verkauft haben, nützlich zu verwenden. Sie verkauften diese Bratfische zusammen mit Kartoffeln, die nach französischer Art roh in Oel gebacken waren. Diese Spezialität der Londoner Fischhändler fand bei den Kunden großen Anklang. Durch Dickens' Buch wurde dieser kluge Einfall allgemein bekannt, und es fanden sich bald Nachahmer, die nicht mehr aus der Not eine Tugend machten, indem sie nur die unverkauft gebliebenen Fische verwendeten, sondern große Läden einrichteten, in denen man gebratene Fische kaufen konnte. Schon im Jahre 1861 wurden in London in diesem Geschäftszweig 300 Menschen beschäftigt, heute gibt es 30 000 Geschäfte im ganzen Lande, in denen mindestens 100 000 Menschen beschäftigt sind. In London allein gibt es zweitausend solcher Geschäfte, und auch die kleinste englische Ortschaft wird einmal wöchentlich durch Auto aus dem nächsten Stadtgeschäft mit gebratenem Fisch versorgt. Fast die Hälfte der gefangenen Seefische wird auf diese Weise verwendet.

Der Fisch wird in den meisten Fällen nicht, wie wir es in Deutschland gewohnt sind, in Fett gebraten, sondern in einem Eierkuchenteig gebacken. Zu diesem Zweck wird er enthäutet oder gut geschuppt und von den Gräten befreit, worauf man ihn in Filets zerlegt. Darauf wird er mit kaltem Wasser abgewaschen, leicht gesalzen und in einen Eierkuchenteig getaucht, der aus feinem Weizenmehl und Eiern hergestellt ist. Darauf legt man die Filets in siedendes Speiseöl, das mindestens eine Temperatur von 200 Grad haben muß. Nach wenigen Minuten kommt der Fisch an die Oberfläche; goldbraun, lecker, zart und saftig, weil die Teigschicht, die bei Berührung mit dem siedenden Oel sofort eine Kruste bildet, dan ganze Aroma des Fisches und alle Nährstoffe bewahrt hat. Es ist durch Untersuchungen festgestellt worden, daß Fische, die auf diese Weise behandelt werden, einen äußerst hohen Sättigungswert haben, daß man also nicht so schnell wieder hungrig wird, wie es sonst meist nach Fischgerichten der Fall ist. Ein Pfund gekochter Dorsch nebst einem Pfund gekochten Kartoffeln wird im Laufe von drei Stunden verdaut mit einer Magensaftabsonderung von 870 ccm, während das gleiche Quantum Fisch und Kartoffeln, wenn es nach der englischen Methode gebacken ist, eine Verdauungszeit von 12 Stunden erfordert und eine Magensaftabsonderung von 1500 ccm mit sich bringt. Wenn man also

morgens eine Portion gebackenen Fisch mit Kartoffeln ißt, kann man sich eigentlich jede weitere Mahlzeit im Laufe des Tages sparen, denn der Hunger meldet sich erst abends wieder. Viele Engländer arbeiten denn auch nach dieser Morgenmahlzeit tatsächlich den ganzen Tag, ohne weitere Speisen zu sich zu nehmen; abgesehen davon, daß sie zum Frühstück eine Tasse Tee zur Erfrischung trinken. Erst wenn das Tagewerk beendet ist, kommt die Hauptmahlzeit.

Auch in Deutschland ist ein Versuch gemacht worden, dieses praktische System der gebackenen Fische einzuführen. Allerdings wurde erst 1924 in Hamburg das erste Fischgeschäft nach englischem Muster eingerichtet. Dann haben andre Städte den Gedanken aufgenommen. In Kuxhaven wurde 1925 das erste Geschäft dieser Art gegründet (volle 75 Jahre nach Londons ersten Versuchen in dieser Richtung). Es ist erstaunlich, wie langsam bisweilen die besten Ideen marschieren. In Kuxhaven kam man gleich in den ersten Tagen auf einen Umsatz von 900 Portionen pro Tag, obwohl das Lokal nur für vierzig Gäste zurzeit Platz hatte. Auch in vielen andern deutschen Städten Norderney, Wiesbaden, Frankfurt usw., hat man jetzt ähnliche Unternehmungen ins Leben gerufen. Jedenfalls liegt hier eine große und gute Erwerbsmöglichkeit. Aus einer mittelgroßen Stadt Deutschlands liegt eine Abrechnung vor, nach der etwa 600 Portionen täglich abgegeben werden, wobei als Reinverdienst 3300 Mark pro Monat erzielt werden. Also kann es nicht als Hungerleiderberuf bezeichnet werden, obwohl jeder unternehmende Mensch hier zugreifen kann.

Die englischen Aerzte sind der Ansicht, daß die sogenannte „Englische Krankheit" (Rachitis) in England im Verschwinden sei, seit die Bevölkerung sich in so großem Maße der Fischnahrung zugewandt hat. Auch bei Gicht, Nierenleiden und andern Krankheiten wirkt Fischdiät heilsam. Es gibt sogar Sportsleute, die die Fischdiät auf ihre Fahne geschrieben haben: so wird von dem finnischen Läufer Nurmi erzählt, daß seine Nahrung in der Hauptsache aus Fischen bestehe. Auch als Pferdefutter — besonders für Rennpferde — sollu sich Fisch sehr bewährt haben.

Da Fischnahrung sich zweifellos billiger stellt als Fleischnahrung, sollten in Deutschland ernstliche Versuche gemacht werden, die hohen Lebenskosten auf diese Weise zu vermindern. Fische in guter und zweckmäßiger Zubereitung (also nach englischer Art) könnten in vieler Hinsicht für unser Volk eine Wohltat werden.

Lebensmittelpreise in deutschen Großstädten

Das Statistische Reichsamt hat soeben die Preise veröffentlicht, die Ende Juni 1928 für verschiedene Lebensmittel in einer Anzahl von deutschen Großstädten bezahlt werden mußten. Aus dieser Preisliste sind hier zehn Lebensmittel herausgegriffen worden, und zwar: 1. Ortsübliches Roggenbrot; 2. Weizenmehl; 3. gelbe, ungeschälte Erbsen; 4. Eßkartoffeln; 5. Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen); 6. Schweinefleisch (Bauchfleisch); 7. fetter geräucherter inländischer Speck; 8. Molkereibutter; 9. Eier; 10. Vollmilch. Die nachstehend in Pfennigen angegebenen Preise beziehen sich auf je 1 Kilo, bei Eiern auf 1 Stück, bei Vollmilch auf 1 Liter. Sie gelten für Juni 1928. Zum Vergleich wurden die entsprechenden Preise für Ende Juni 1927 in Klammern beigefügt. Auffallend ist der gewaltige Unterschied der Preise, die für die gleiche Ware in den verschiedenen Städten bezahlt werden mußten. Sie schwanken bei Roggenbrot zwischen 36 (Dortmund) und 56 (Aachen); bei Weizenmehl zwischen 50 (Frankfurt) und 64 (Dresden); bei Erbsen zwischen 70 (Karlsruhe) und 110 (Chemnitz); bei Kartoffeln zwischen 10 (Breslau) und 20 (Aachen); bei Rindfleisch zwischen 200 (Lübeck) und 252 (Magdeburg); bei Schweinefleisch zwischen 170 (Breslau) und 254 (Frankfurt); bei Speck zwischen 220 (Aachen) und 360 (München); bei Molkereibutter zwischen 380 (Königsberg) und 480 (Chemnitz); bei Eiern zwischen 10 (Augsburg) und 15 (Mannheim); bei Vollmilch zwischen 20 (Königsberg) und 34 (Chemnitz). Einige Lebensmittel sind etwas billiger geworden. Im allgemeinen aber sind die Preise höher als Ende Juni 1927. Es kosteten in

Hamburg: Roggenbrot 46 (45); Weizenmehl 52 (52); Erbsen 83 (82); Kartoffeln 18 (26); Rindfleisch 240 (232); Schweinefleisch 204 (194); Speck 222 (240); Molkereibutter 382 (362); Eier 12 (12); Vollmilch 28 (26). Hannover: Roggenbrot 45 (44); Weizenmehl 57 (58); Erbsen 86 (88); Kartoffeln 18 (26); Rindfleisch 240 (239); Schweinefleisch 198 (193); Speck 226 (238); Molkereibutter 369 (375); Eier 11 (11); Vollmilch 28 (26). Lübeck: Roggenbrot 37 (38); Weizenmehl 60 (60); Erbsen 84 (60); Kartoffeln 16 (26); Rindfleisch 200 (220); Schweinefleisch 200 (170); Speck 240 (260); Molkereibutter 400 (340); Eier 11 (12); Vollmilch 26 (24). Magdeburg: Roggenbrot 46 (41); Weizenmehl 56 (56); Erbsen 78 (78); Kartoffeln 16 (22); Rindfleisch 252 (262); Schweinefleisch 196 (188); Speck 236 (254); Molkereibutter 408 (362); Eier 12 (11); Vollmilch 28 (28). —

Das neue Schulfenster

Bekanntlich läßt das übliche Fensterglas die lebenswichtigen ultravioletten Strahlen der Sonne nicht durch. Man hat aber, nicht nur in Amerika und England, sondern auch in Deutschland, Glas hergestellt, das diese heilbringenden Strahlen durchläßt.

In England hat man dieses neue Glas versuchsweise bereits in Schulen verwandt mit dem Ergebnis, daß sich dieses neue Glas bezüglich der Einwirkung auf die Gesundheit wesentlich vom alten Glase unterscheidet. Das Durchschnittsgewicht und der Gehalt an roten Blutkörperchen war bei den einen Kindern um das Doppelte, die Durchschnittsgröße etwa um ein Drittel größer als bei den andern Kindern.

Wir können uns deshalb der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege nur anschließen, wenn sie verlangt, daß Schulen, Kinderheime und dergleichen künftig nur mit solchem heilbringenden Glase versehen werden sollen. Die Kosten für das neue Glas sind allerdings zwei- bis dreimal so hoch, doch ist der Gesamtbetrag für das Glas gering in Hinsicht auf die ausgezeichnete gesundheitliche Bedeutung, die es besitzt. —

— **Für Schwarzrotgold.** Daß die Reichsfahne von jedem Staatsbürger geachtet und gezeigt werden muß, scheint allmählich in allen Kreisen als notwendig angesehen zu werden. So hat sich am Donnerstag im Vereinssaal des „Weißen Bär" eine Ortsgruppe des Deutschen Autoklubs gebildet, dessen Abzeichen und Wimpel das Schwarzrotgold der Republik enthalten. Nachdem Genosse Hörsing als Leiter der Versammlung alle Erschienenen begrüßt hatte, sprach Dr. Schreiner (Berlin) über Zweck und Form des „Klubs" und die Vorteile der Mitgliedschaft. Die Ausführungen wurden vom Präsidenten Walter noch ergänzt. Zum provisorischen 1. Vorsitzenden wurde dann Direktor Elchlepp (Gehrothsberge) gewählt, zum 2. Vorsitzenden Direktor Solmsen (Magdeburg), an den alle Zuschriften um Aufnahme usw. zu richten sind. —

— **Bureau- und Kassenschluß am Verfassungstag.** Am Sonnabend den 11. August bleiben aus Anlaß des Verfassungstags sämtliche städtischen Bureaus und Kassen geschlossen. Die Zahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte, die für diesen Tag vorgesehen ist, erfolgt an den üblichen Zahlstellen bereits am Freitag den 10. August in den bekannten Zeiten. —

— **Kinderrepublik Weserbergland.** Ankunft der Teilnehmer am Sonnabend abend 7 Uhr auf dem Hauptbahnhof Kölner Straße. —

— **Sammlung der Arbeitersamariter.** Die von der Arbeiter-Samariter-Kolonne Magdeburg vor einiger Zeit veranstaltete Straßensammlung hat ein Gesamtergebnis von 1674,75 Mark gezeitigt. Durch die zur gleichen Zeit vorgenommene Haussammlung wurden 542,80 Mark erzielt. Insgesamt sind durch die Sammlungen also 2216,55 Mark aufgebracht worden. Entsprechend den Bestimmungen des preußischen Kommissars für die Reglung der Wohlfahrtspflege wird der Reinertrag zur Beschaffung von Krankenpflegematerial sowie zur weitern Ausrüstung und Ausbildung der Kolonnenmitglieder Verwendung finden. Der Vorstand der Kolonne dankt allen Spendern und Helfern, die zum Gelingen der Sammlung beigetragen haben, an dieser Stelle herzlichst. Der Wahlspruch des Bundes: „An jedem Ort, zu jeder Zeit, sind wir zur ersten Hilf' bereit!" bürgt für eine dem Sinne der Sammlung entsprechende Verwendung des Ueberschusses. —

— **Glückauf zur Fahrt nach Dortmund!** Am heutigen Freitag treffen aus unserm Bezirk rund 500 Arbeiterjungen und -mädchen in Magdeburg ein, um gemeinsam mit 120 Magdeburger Jugendgenossen um 11 Uhr abends mit einem Sonderzug nach Dortmund zum 5. Reichsjugendtag der Sozialistischen Arbeiterjugend zu fahren. Den heute von auswärts Eintreffenden rufen wir ein „Herzlich willkommen in Magdeburg!" zu und all den jungen Dortmundfahrern wünschen wir frohe Fahrt und schöne Feiertage! Hoffentlich sorgt der neue Reichstag dafür, daß die Arbeiterjugend künftig mehr Ferien und Freizeit bekommt, damit sie im Anschluß an solche Jugendtage noch die deutsche Republik durchwandern kann. —

— **Uebertragbare Krankheiten in Preußen.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, sind in Preußen in der Zeit vom 3. bis 30. Juni 1928 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 1917 (107), übertragbare Genickstarre 47 (27), Kindbettfieber nach regelrechter oder nach Frühgeburt 194 (53), nach Fehlgeburt 112 (51), spinale Kinderlähmung 30 (3), Körnerkrankheit 147, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 3920 (1780), Milzbrand 11 (1), Rotz 1, übertragbare Ruhr 138 (12) Scharlach 6308 (57), Unterleibstyphus 244 (21), Paratyphus 338 (9), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung 119 (4), Bißverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 31, epidemische Enzephalitis 14 (6). —

— **Ein Merkblatt zum Kampfe gegen die Blinddarmentzündung.** An Blinddarmentzündung sterben in Deutschland jährlich über 4000 Menschen. Die wichtigsten und verhängnisvollste Ursache besteht darin, daß jetzt mehr Kranke als früher zu spät chirurgische Behandlung aufsuchen, wodurch zugleich bei den Patienten, die der Krankheit nicht erliegen, ein unnütz langes Krankenlager, oft über Wochen und Monate hinaus, bedingt wird und gefährliche Komplikationen hervorgerufen werden. Um den Aerzten ein wirksames Hilfsmittel im Kampfe gegen die Blinddarmentzündung in die Hand zu geben, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt ein „Merkblatt zur Information der Aerzte über die Blinddarmentzündung" herstellen lassen, das von den nachgeordneten Behörden an die Medizinalräte und Aerzte der verschiedenen Bezirke verteilt werden soll. — Der Wortlaut des Merkblattes kann aus Nr. 15 der „Volkswohlfahrt", des amtlichen Publikationsorgans des Volkswohlfahrtsministeriums, ersehen werden. —

— **Verlegung des Telegraphenamts in Magdeburg.** Die für die Telegrammbeförderung bestimmten Einrichtungen werden in der Nacht vom 4. zum 5. August aus den Räumen im Hauptpostgebäude — Breiter Weg — in die neuen Diensträume in der Listemannstraße verlegt. Die Verlegung des Fernsprechamts findet erst später statt. In der Annahme von Telegrammen tritt dadurch keine Aendrung ein. Das Publikum wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Beschleunigung der Telegrammübermittlung beiträgt, wenn die Telegramme bei der Annahmestelle in der Listemannstraße aufgeliefert werden. Auch die Bestellung der Telegramme und Eilbriefsendungen findet künftig einheitlich von der Listemannstraße aus statt. —

— **Die Geschäfte der Pachteinigungsämter im Geschäftsjahr 1927.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einer zusammenstellenden Uebersicht des preußischen Landwirtschaftsministeriums über die Geschäfte der Pachteinigungsämter im Geschäftsjahr 1927 entnimmt, waren im Bereich der 13 Oberlandesgerichtsbezirke an Pachtschutzsachen aus dem Vorjahr 6872, aus dem laufenden Jahre 10 468 Sachen anhängig. Davon lagen 9028 Anträge auf anderweite Festsetzung der Leistungen, 7585 Anträge auf Pachtverlängerung und Pachtaufhebung bei Grundstücken bis zu 10 Hektar, 619 Anträge in Jagd- und 104 Anträge in Fischereisachen vor. In erster Instanz wurden mit Einschluß der aus dem Vorjahr anhängig gebliebenen Sachen erledigt durch Vergleich 3478, durch Beschluß 2480, auf andre Weise, insbesondere durch außergerichtlichen Vergleich und Zurücknahme des Antrags 6720 Sachen. Durch Vorbescheid wurden 101 Sachen erledigt. In der Beschwerdeinstanz fanden durch Entscheidung in der Sache 378, durch Entscheidung auf Zurückverweisung 50, auf andre Weise 46 Sachen, in der Berufungsinstanz durch Entscheidung 56, durch Entscheidung auf Zurückverweisung 2, und auf andre Weise 44 Sachen ihre Erledigung. Am Jahresschluß sind 3990 Sachen unerledigt geblieben. —

— **Unfälle.** Der Schlosserlehrling Günter Stoffregen, wohnhaft Gartenstadt Reform, wurde am Hasselbachplatz von einem unbekannten Radfahrer angefahren, stürzte hin und zog sich einen Nasenbruch zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. — Der Tischlerlehrling Walter Grosse, wohnhaft Tränsberg 34, stürzte mit seinem Rad und erlitt eine Fußverstauchung. Er wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

× **Vermißt** wird seit 27. Juli die Ehefrau Martha David geb. Heinrich, am 25. Dezember 1879 in Peißau, Kreis Reichenbach, geboren, zuletzt hier, Friedrichplatz 3, wohnhaft. Sie ist klein und schwächlich, hat dunkelblondes Haar, hohe Stirn, braune Augen, vollständige Zähne (Gebiß); Bekleidung unbekannt. Sie hat ihren Sohn Wilfried, am 20. Januar 1916 zu Magdeburg geboren, mitgenommen. Dieser ist groß, schlank, hellblond, hat hohe Stirn, blaue Augen und vollständige Zähne. Bekleidung ist nicht bekannt. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. —

× **Erledigt** sind die Ausschreiben betreffend den vermißten Arbeiter Karl Sinarsky und den Lehrling Hermann Cain.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gauverfassungsfeier. Zur Beachtung! Am Sonntag treten alle Kameraden zur festgesetzten Zeit in den Standquartieren an. Der Aufmarsch erfolgt geschlossen nach dem Domplatz und muß für alle Abteilungen um 12.45 Uhr beendet sein. — Die Veranstaltung in der Stadthalle und den Festplätzen soll ein Volksfest werden, darum darf keiner fehlen. —

Abteilung Altstadt. Es werden noch einige Quartiere für Sonnabend benötigt. Adressen sind umgehend beim Kameraden Staab, Jakobstraße 23, abzugeben. Quartierbureau am Sonnabend ab 19 Uhr Tischlerkrugstraße 22.

Abteilung Wilhelmstadt. Zur Gauverfassungsfeier tritt die Abteilung am Sonntag 12 Uhr vor dem „Wilhelmspark" an. —

Aus der Jugendbewegung

Angestelltenjugend im Z. d. A.

Neustadt. Am Sonntag vormittag 10 Uhr trifft sich alles im neuen Heim beim Vogelgesang zum Photographieren. —

Altstadt. Sonntag früh 8 Uhr Treffen auf dem Staatsbürgerplatz zur Radpartie. —

Sudenburg. Sonntag früh 7 Uhr Treffen Hasselbachplatz zur Fahrt.

Buckau. Sonntag Fahrt nach dem Elbenauer Auwald. Treffen 7 Uhr Kanone oder ½8 Uhr Fermersleber Gemeindeplatz. —

Stenographen. Montags 20 Uhr Lehrkursus im Z. d. A.-Heim, Große Münzstraße 7. Dienstags Uebungsabend im Z. d. A.-Heim, Große Münzstraße 7. —

Aus den Gerichtssälen

Gestorbene, die noch weiterlebten

Größern Unterschlagungen und Veruntreuungen ist die Oberpostdirektion in der Rentenstelle des Hauptpostamts auf die Spur gekommen. Es war festgestellt worden, daß verstorbene Rentenempfänger noch nach ihrem Tode Rente bezogen. Eine Kontrolle der Stammkarten in der Rentenabteilung ergab schließlich, daß in zahlreichen Fällen die Stammkarten der Rentenempfänger gefälscht worden waren. Das Todesdatum war auf einige Monate hinausgeschoben, wodurch die Rentenstelle in die Lage versetzt wurde, noch weiterhin Renten auszuzahlen. Da die Veruntreuungen und Fälschungen nur unter Mithilfe oder nur von Postbeamten ausgeführt worden sein konnten, fiel der Verdacht, die Unregelmäßigkeiten begangen zu haben, auf den Postsekretär Paul Wenig, den Postschaffner Ernst Adam und den Postangestellten Joachim Röhl, die sämtlich sofort entlassen wurden und die sich am Donnerstag vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatten.

Die beiden Hauptangeklagten Adam und Wenig sind im allgemeinen geständig. Sie geben zu, gemeinschaftlich als Angestellte der Rentenstelle den Todestag von Rentenempfängern gefälscht zu haben. Die Stammkarten wurden von Wenig dem Adam oder von Adam dem Angeklagten Wenig zur Auszahlung des Geldes vorgelegt. Die Unterschriften wurden gefälscht. Die beiden Angeklagten haben stets die Todesanzeigen in den Zeitungen verfolgt, und wenn sich darunter ein Rentenempfänger befand, wurde die Karte beiseitegelegt und trotz des Todes des Mannes immer wieder der Kasse zur Ausführung vorgelegt. Insgesamt sind 30 Fälle von derartigen Fälschungen vorgenommen worden. Der Staat ist um insgesamt etwa 1200 Mark geschädigt worden.

Der Angeklagte Wenig gibt in der Hauptverhandlung an, daß er von Adam zu den Veruntreuungen aufgefordert worden sei. Wenig will seinem Kollegen Adam geklagt haben, daß ihm seine Frau mit dem Taschengeld recht knapp halte. Adam soll geantwortet haben: „In der Rentenstelle sei doch was zu machen. Es müssen aber immer zwei zusammen arbeiten!" Adam soll dann noch nähere Erklärungen gegeben haben, die Wenig veranlaßten, auf den Vorschlag einzugehen. Wenig bekundet, daß er nur sehr wenig Geld von der Beute bekommen habe. Den Hauptanteil soll Adam eingesteckt haben. Ein großer Teil des veruntreuten Geldes sei zur Deckung von Verlusten in der Kasse verwendet worden. Der Angeklagte Adam bestreitet, den Wenig zu Verfehlungen angestiftet oder gar angehalten zu haben. Er gibt die Veruntreuungen zu, meint aber, daß in seine Tasche Geld nicht geflossen sei.

Der dritte Angeklagte, Röhl, der, ohne Mitwissen der beiden übrigen Angeklagten, genau in derselben Weise den Staat um erhebliche Beträge betrogen haben soll, erklärt, völlig unschuldig zu sein. Er steht sogar auf dem Standpunkte, daß durch sein Zutun die Geschichten erst zur Kenntnis der Behörden gekommen sind. Die Voruntersuchung hat aber ergeben, daß in etwa 45 Fällen das Todesdatum auf Karten gefälscht worden ist, die Röhl zur Auszahlung gebracht hat. Auf allen 45 Karten sind auch die Unterschriften gefälscht worden. Röhl bleibt trotzdem dabei, daß er nichts Unrechtes begangen habe. Entweder seien das alles Zufälle, oder er sei das Werkzeug andrer ungetreuer Kollegen gewesen. Die Angeklagten Wenig und Adam erklären, mit Röhl in dieser Beziehung nichts zu tun gehabt zu haben. Röhl erklärt noch in seiner Vernehmung, daß er einmal auf dem Schranke des Amtszimmers eines Kollegen 10000 Reichsmark gefunden habe. Wenn er die Absicht gehabt hätte, sich auf unredliche Art Geld zu verschaffen, dann hätte er die 10 000 Mark einfach behalten können. Er glaube nicht daran, daß jemals der Dieb ermittelt worden wäre.

Da sich die Verhandlungen bis in die späten Abendstunden des Donnerstags hinzogen, es zu einem Urteil aber nicht kam, werden sie am Freitag im Schwurgerichtssaal fortgesetzt. —

Unerfreuliches

In der Rothensee Straße gibt es eine Kolonie „Hoffnung", gegen deren Vorstand in den Mitgliederkreisen seit einiger Zeit heftige Opposition besteht. Zwei Vorstandsmitgliedern wurden alle möglichen Dinge an den Kopf geworfen; man machte ihnen indirekt den Vorwurf der Veruntreuungen. Niemals war es möglich, den Urheber dieser Gerüchte zu ermitteln. Die Gerüchte selbst verstummten aber nicht. Eines Tages wurde unter den Mitgliedern der Kolonie sogar ein hektographiertes Rundschreiben verteilt, in dem den Vorstandsmitgliedern abermals der Vorwurf der Unehrlichkeit gemacht wurde. Das Flugblatt war vorsichtigerweise nicht unterzeichnet worden.

Die Verweigerung der Aussage auf eine konkrete Frage kann keinesfalls gefallen. Sie suchten nach dem Verfasser des Flugblatts, um gegen ihn gerichtlich vorgehen zu können. Der Verdacht lenkte sich auf das Mitglied der Baugenossenschaft Franz E., der sich nunmehr wegen Beleidigung vor dem Einzelrichter zu verantworten hatte. In der Verhandlung kam manches Unerfreuliche zur Sprache. Eine große Anzahl von Zeugen waren geladen worden. Aber trotz des großen Zeugenaufgebots war es nicht möglich, die Geschichte zu klären. Der Beschuldigte E. bestritt entschieden, der Verfasser des Flugblatts zu sein. Die Zeugen erklärten fast übereinstimmend, den Verfasser nicht zu kennen. Nur zwei Zeugen verweigerten auf die Frage, ob sie vielleicht selbst das Rundschreiben verfaßt hätten, die Antwort.

Der Verweigerung der Aussage auf eine konkrete Frage kann aus mancherlei Motiven erfolgen. Es braucht keinesfalls angenommen zu werden, daß diese beiden Zeugen das Flugblatt verfaßt haben, wenn auch manches dafür spricht. Auf der andern Seite konnte das Gericht aber auch nicht den Nachweis führen, daß der Beschuldigte E. als der Verfasser des Flugblatts anzusehen ist, so daß E. freigesprochen werden mußte. Damit wird diese Geschichte sicher noch nicht abgeschlossen sein. Der angegriffene Vorstand wird erneut Strafantrag stellen, sobald er den Urheber der Gerüchte und den Verfasser des Flugblatts ermittelt haben wird. So leicht wird das aber nicht sein. —

Vereinskalender

Baugewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Töpfer und Ofensetzer. Die am Sonnabend den 4. August fällige Mitgliederversammlung fällt aus. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	2. 8.	— 0,26	—	0,01
Brandeis	„	— 0,30	0,02	—
Melnik	„	+ 0,14	—	0,09
Leitmeritz	„	+ 0,58	—	—
Aussig	„	— 0,54	—	—
Dresden	„	— 2,11	—	0 01
Torgau	3. 8.	— 0,46	—	—
Wittenberg	„	+ 0,60	—	0,03
Roßlau	„	— 0,10	—	—
Aken	„	+ —	—	—
Barby	„	+ 0,08	0,01	—
Magdeburg	„	+ 0,08	0,08	—
Tangermünde	„	+ 0,54	—	—
Wittenberge	„	+ 0,16	—	0,04
Lenzen	„	+ —	—	—
Dömitz	„	— 0,20	—	0,08
Dalchau	„	+ —	—	—
Botzenburg	„	+ —	—	—
Hohnstorf	„	— 0,22	—	0,02
Mulde				
Döben	3. 8.	— 0,38	—	0,10

	Unstrut und Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	3. 8.	+ 0,61	0,03	—
Trotha Utp.	„	+ 1,30	0,10	—
Bernburg	„	+ 0,48	0,18	—
Calbe Oberpeg.	„	+ 1,40	—	—
Calbe Unterpeg.	„	— 0,20	—	—
Gritzehne	„	— 0,06	0,04	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	2. 8.	+ 2,00	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,68	0,01	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,89	—	—
Rathenow Unterpegel	„	— 0,14	—	—
Havelberg	„	+ 0,74	—	0,01
Eger und Moldau				
Kamait	3. 8.	— 0,21	—	0,07
Modrau	„	— 1,00	—	0,06
Laun	„	— 0,57	—	—

Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend: Heiter bis wolkig, schwacher Südostwind, anfangs noch kühl und trocken, später Erwärmung und Eintrübung.

Für Sonntag: Weiterhin langsame Verschlechterung und noch etwas wärmer. —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 2. August

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,00—26,15, per August 26,15 und per August/September 26,375 für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Gewerkschaftsbewegung

Die große Lehrlingszüchterei

Die „Berliner Schuhmacher-Zeitung", das Publikationsorgan des Reichsverbandes des deutschen Schuhmacherhandwerks, des Innungsverbandes der Provinz Brandenburg und des Groß-Berliner Verbandes der selbständigen Schuhmacher brachte einen herzerfrischenden Aufruf, den wir des allgemeinen Interesses halber hier wiedergeben:

„Schulentlassung und Lehrlingseinstellung pflegen ziemlich zusammenzufallen. Im voraus für den nächsten Termin geziemt sich an die gewohnheitsmäßigen Lehrlingszüchter im Reiche wohl eine ernste Mahnung, die aus Eigennutz an unserm jungen Nachwuchs ein grenzenloses Unrecht begehen, anderseits aber — wohl unbedacht — das ganze Schuhmacherhandwerk schwer schädigen und damit letzten Endes sich selbst.

Zuvörderst ist die Frage aufzustellen: Zu welchem Zwecke stellen die meisten Kollegen einen Lehrling ein? — Wohl, um an ihm eine

billige Arbeitskraft in ihrer Werkstatt zu haben.

Der frühere Lehrling hat seine Gesellenprüfung gemacht und mag nun zusehen, wo er anderweitig unterkommt; allein arbeiten möchte man nicht, das macht nach außen hin einen schlechten Eindruck, also wird ein neuer Lehrling eingestellt — wieder einer, der, wenn er ausgelernt hat, nicht weiß, wo er unterkommen soll — wieder einer, der entweder der Arbeitslosenfürsorge anheimfällt oder in einer der vielen Schnellbesohlungsanstalten Unterschlupf findet, die man selbst bekämpft. . . .

Der gewohnheitsmäßige Lehrlingszüchter denkt nicht darüber nach, ob es nicht vielleicht doch kaufmännischer gedacht wäre, dem eben ausgelernten Lehrling den Anfangsgesellenlohn zu zahlen, als ihn einer Schmutzkonkurrenz zu überantworten, wahrscheinlich sogar einer Schmutzkonkurrenz der nächsten Nachbarschaft, die ihn mehr schädigt, als der Anfangsgesellenlohn ausgemacht hätte. Und nun ein anders glattes Rechenexempel:

Rund 75 000 Schuhmacherlehrlinge

befinden sich zurzeit in Deutschland, die, wenn ihre Lehrzeit zu Ende ist, zum weitaus größten Teil entlassen werden. Und genau so viele sind dann arbeitslos, und genau so viele werden dem selbständigen legitimen Schuhmacherhandwerk zwangläufig — denn leben wollen auch diese — in den Rücken fallen, als Schwarzschuster oder als Gehilfen der Schnellbesohlanstalten, die naturgemäß besonders gern Gehilfen aus der Nachbarschaft einstellen werden.

In allen Versammlungen wird als Hauptgrund der Not im Schuhmacherhandwerk der Mangel an Arbeit und als erster Weg zur Linderung der Not die Beseitigung der

großen Uebersetzung des Schuhmacherhandwerks

bezeichnet. Wenn aber die Lehrlingszüchter noch weiter das Material für die Zukunftskonkurrenz schaffen, dann ist alle Mühe der Innungen umsonst, überhaupt aller Organisationen, die mit den Behörden um eine bessere Lebensstellung des Schuhmacherhandwerks kämpfen.

Aber neben der materiellen Seite hat die Lehrlingseinstellung auch noch eine ethische Seite: Jeder Handwerksmeister bedenke wohl, daß er dem jungen Manne gegenüber und daß er auch dessen Eltern gegenüber mit der Einstellung als Lehrling eine schwere moralische Verpflichtung übernommen hat, die gewissenhaft zu erfüllen er bestrebt sein soll. Jedoch auch in wohlverstandenem eignen Interesse mag jeder Handwerksmeister für sein Teil dafür Sorge tragen, daß der Satz zuschanden werde, der da sagt: Der schlimmste Feind des Handwerks ist der Handwerker selbst."

Es mußte schon weit gekommen sein, bevor sich die Erkenntnis von der Verwerflichkeit und Sinnlosigkeit einer planlosen Lehrlingszüchterei in den leitenden Kreisen des Schuhmacherhandwerks durchgesetzt und zu diesem Notschrei verdichtet hat. Wir fürchten jedoch, daß seine Wirkung nicht nachhaltig sein wird, wenn nicht bei den Handels- und Gewerbeministerien eine einschränkende Verordnung über die Zahl der zu haltenden Lehrlinge erreicht wird.

Wann werden die Innungen, in deren Berufen ähnliche Mißstände herrschen, zu der gleichen Einsicht kommen und die entsprechenden Abwehrmaßnahmen ergreifen?

Hoffentlich nehmen auch etliche Berufsberater und Fürsorgerinnen von diesem Appell der Schuhmachermeister Notiz und führen den übersetzten und niedergehenden Berufen nicht immer wieder neue Lehrlinge zu. —

Großkampf in Polnisch-Oberschlesien

In Polnisch-Oberschlesien droht ein neuer Bergarbeiterstreik. Die Industriellen haben bisher alle Lohnforderungen der Arbeitnehmer abgelehnt und sich nur zu ganz geringfügigen Zugeständnissen bereit erklärt. Inzwischen hat die Regierung eingegriffen, ohne daß es bisher zu einer Verständigung gekommen wäre.

Da auch die Bauarbeiter der Hüttenindustrie Polnisch-Oberschlesiens eine Lohnerhöhung von 20 bis 30 Prozent und die Einführung des Achtstundentags verlangen, ist ein Großkampf nicht ausgeschlossen. Die Bauarbeiter wollen am 4. August in den Streik treten, falls ihre Forderungen bis dahin nicht erfüllt sein sollten. —

Verbandstag der Lithographen

Am Sonntag vormittag begann in Jena der Verbandstag der Lithographen und Steindrucker. Als Gäste sah man u. a. den Vorsitzenden des Verbandes der Buchdrucker Deutschlands, Genossen Seitz, den Vorsitzenden des Buchbinderverbandes, Genossen Haueisen, den Genossen Hornle vom Vorstand des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter. Die internationalen Bruderverbände waren vertreten durch die österreichischen Genossen Grünwald und Mühlberger, den Genossen Greutert aus der Schweiz, die Genossen Lindemann und Roelofs aus Holland, den Genossen Lindblom aus Schweden und den Genossen Beekmans von der Berufsinternationale. Vom Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes war der Genosse Klemens Nörpel erschienen.

Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden wurden die Genossen Haß (Berlin) und Ferkel (Leipzig) ohne Widerspruch zu Vorsitzenden des Verbandstags gewählt.

Am Sonntag nachmittag fand auf dem Karl-Zeiß-Platz eine große Kundgebung statt, die mit einem Gautreffen der Jugendgruppen verbunden war. Auch hier hielt der Verbandsvorsitzende, Genosse Haß, eine zündende Ansprache. Die Kundgebung war umrahmt von stimmungsvollen Gesangsvorträgen des Jenaer Arbeiter-Gesangvereins.

Die Montagsitzung wurde eröffnet mit dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden. Da den Delegierten ein schriftlicher Geschäftsbericht vorlag, beschränkte sich Genosse Haß nur auf einige kurze Erläuterungen. Er stellte fest, daß es der Organisation gelungen ist, die Steigerung der Lebenshaltungskosten durch Lohnerhöhungen auszugleichen. Bedauerlich sei es, daß die Lithographen und Steindrucker aus der Krisenfürsorge herausgenommen worden sind. Die Betriebsrätefrage müsse in Zukunft eine größere Beachtung finden als bisher. Genosse Haß kam dann zum Schlusse noch auf die Bestrebungen des Dinta, auf einige berufsoganisatorische Schwierigkeiten und auf die jetzt in allen Gewerkschaften lebhaft diskutierte Frage der Wirtschaftsdemokratie zu sprechen.

Der Kassierer, Genosse Leinen, konnte über eine gute Entwicklung in der Mitgliederbewegung berichten. Was zu organisieren ist, ist organisiert worden. In den Jugendgruppen hat sich die Mitgliederzahl in der Berichtszeit verdoppelt. Genosse Leinen schlug dem Verbandstag den Ankauf eines eignen Verbandshauses vor.

Ueber das Pressewesen des Verbandes berichtete der Redakteur Genosse Ronniger.

In der ausgiebigen Diskussion wurde von allen Rednern, ja selbst von den Kommunisten anerkannt, daß der Verbandsvorstand sein Bestes im Interesse der Mitgliedschaft getan habe. Scharf verurteilt wurde die zersetzende Arbeit der K. P. D. in den Gewerkschaften. Der zweite Verhandlungstag wurde abgeschlossen mit der einstimmigen Annahme folgenden Antrags: „Der Verbandstag spricht den Verbandskörperschaften für die in der Berichtsperiode geleistete Arbeit Dank und Vertrauen aus." —

Streik auf der Pressa. Am 1. August sind auf der Pressa in Köln die vier größten Betriebe geschlossen worden. Von den Betriebsräten andrer auf der Pressa vertretenen Firmen wird dazu mitgeteilt, daß den Angestellten durchschnittlich zu 50 Prozent und darüber hinaus gekündigt ist und sie abgebaut werden. Die Ortsgruppe Köln des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurations- und Caféangestellten bemerkt zu diesen Betriebsstillegungen und -einschränkungen, daß es sich hier nicht um betriebstechnisch notwendige Maßnahmen handle, sondern um Auswirkungen von Streitigkeiten zwischen Pressaleitung und Unternehmern. Die Organisation erhebt entschieden Einspruch dagegen, daß diese Differenzen auf Kosten der Arbeiter und Angestellten ausgetragen werden. —

Neue Verhandlungen für die westliche Binnenschiffahrt. Für die staatlichen Schleppämter Duisburg und Hannover, bei denen das Personal sich noch immer im Streike befindet, finden am Freitag in Bremen neue Verhandlungen zur Schlichtung des Konflikts statt. Für die Weserschiffahrt sind auf Donnerstag Schlichtungsverhandlungen anberaumt, die ebenfalls in Bremen stattfinden. Die bisherigen Verhandlungen zur Klärung des Lohnstreits waren ergebnislos verlaufen. —

Vormarsch des Tarifgedankens. Der Zentralverband der Angestellten hat mit der Arbeitsgemeinschaft des bayrischen Einzelhandels Kreistarifverträge für Mittelfranken, Oberfranken und die Oberpfalz abgeschlossen. Damit gewinnen alle Angestellten des Einzelhandels in den genannten Kreisen rechtlichen Anspruch auf ein bestimmtes Gehalt, Urlaub und die sonstigen tariflichen Vertragsvorteile. Die Tarifabschlüsse in Bayern bedeuten einen neuen Sieg der kollektiven Arbeitsvertragsreglung in Gebieten, die bisher von dem Tarifvertrag nicht erfaßt werden konnten. —

Verschmelzungsbestrebungen in Frankreich. Das Beispiel der deutschen Glas- und Porzellanarbeiter, sich mit industrieverwandten Gruppen des Verbandes der Fabrikarbeiter im Keramischen Bunde zu verschmelzen, scheint im Ausland Nachahmung finden zu wollen. So werden z. B. gegenwärtig in Frankreich Verschmelzungsbestrebungen zwischen den Glas- und Porzellanarbeitern erörtert. Die französischen Gewerkschaften lassen sich dabei von den günstigen Erfahrungen leiten, die man in Deutschland mit der Verschmelzung gemacht hat. —

Der indische Textilarbeiterstreik. In Bombay hat die Vereinigung der Spinnereibesitzer beschlossen, vom 6. August an den Spinnereibetrieb teilweise wieder aufzunehmen. Auch die Mühlenbesitzervereinigung will vom 6. August an in kleinern Gruppen die Mühlen wieder öffnen. —

Tagungsort der Internationale

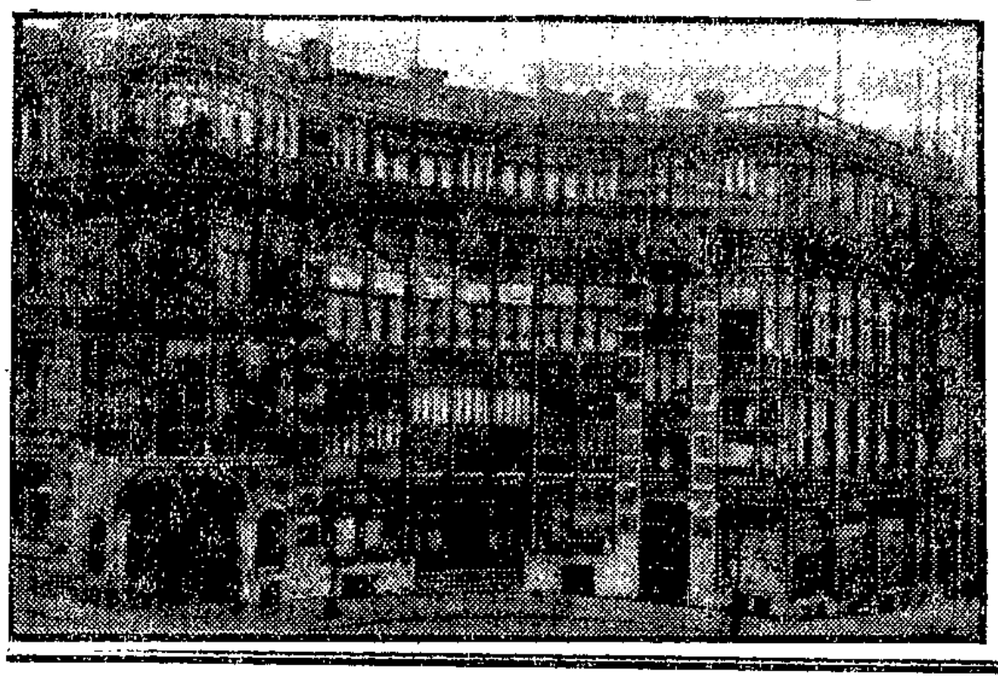
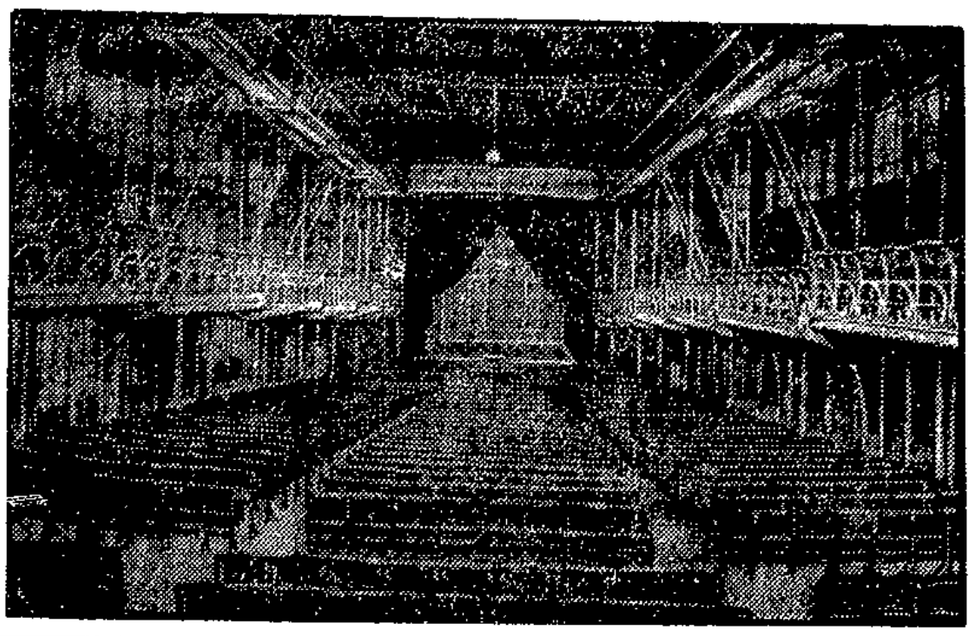


Bild links:

Das Brüsseler Gewerkschaftshaus (Maison du Peuple), in dem am 5. August der internationale Sozialistenkongreß eröffnet wird.

Bild rechts:

Der große Saal des Gewerkschaftshauses, in dem die Plenarversammlungen des internationalen Sozialistenkongresses abgehalten werden.



Aus der Wirtschaft

Rußland und die deutsche Industrie

In der Vollversammlung der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer kam deren Geschäftsführer Dr. Wilden auf eine Reglung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu sprechen, die in der nächsten Zeit von Bedeutung werden wird. Wilden beurteilte das russische Geschäft im großen und ganzen nicht ungünstig. Rußland industrialisiere stark, weshalb der russische Markt für Deutschland von großer Bedeutung sei. Hinsichtlich der bevorstehenden Wirtschaftsverhandlung schlug er vor, zumindest den Versuch zu machen, das russische Außenhandelsmonopol zu beseitigen bzw. dieses Monopol in dem Sinn einzuschränken, daß eine unmittelbare Verbindung zwischen den deutschen Lieferanten und dem russischen Abnehmer geschaffen wird.

Wilden verkennt nicht die Schwierigkeiten, die einer Umgestaltung des russischen Außenhandelsmonopols im westeuropäischen Sinn entgegenstehen. Viele der sich im Verkehr mit Rußland ergebenden Schwierigkeiten ließen sich aber, so meint er, überwinden, wenn Rußland sich entschlösse, der deutschen Industrie feste Zusicherungen von Bestellungen zu geben. Nach Wilden gehen die Einzelwünsche der deutschen Industrie besonders dahin, daß Rußland wieder die Einfuhr bestimmter Erzeugnisse gestattet. Zu überlegen sei auch, ob Deutschland nicht durch Gegenmaßnahmen, namentlich durch Einfuhrverbote gegen russische Erzeugnisse ein größeres russisches Entgegenkommen erzwingen könne. Deshalb müßten in die vorhandenen Verträge diejenigen Sicherheiten hineingearbeitet werden, deren ein einigermaßen geordneter Geschäftsverkehr bedarf. Wenn das geschehen sei, könne die Frage der Errichtung einer deutsch-russischen Handelskammer geprüft werden.

Bei der Bedeutung der Industrie im Düsseldorfer Bezirk für den Rußlandexport können die Auslassungen Wildens als Auffassung der gesamten deutschen Industrie gelten. —

Zuwachs an Sparkapital. Der Sparkassen- und Giroverband gibt den Zuwachs an Sparkapital bei den deutschen Sparkassen für das erste Quartal 1928 mit 660 Millionen Mark an. Von dieser Summe sind bereits die Zinsgutschriften in Abzug gebracht. In derselben Zeit der beiden Vorjahre machte der Zuwachs 618 bzw. 410 Millionen Mark aus. Auch in den Monaten April und Mai haben sich die Einlagen, verglichen mit denen der beiden Vorjahre, bedeutend erhöht. —

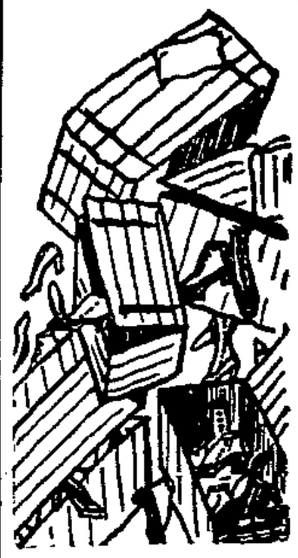
Leichte Abnahme der Konkurse. Wie die „Bank" feststellt, wurden im Monat Juli 1928 rund 690 Konkurse eröffnet. Die Zahl der Konkurse ging gegenüber den Vormonaten leicht zurück, während sich die Zahl der Vergleichsverfahren (Juli = 884) steigerte. Für die Konkurse im Jahre 1927 ergibt sich ein Monatsdurchschnitt von 484 und für die im Jahre 1926 ein solcher von 1068. —

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Ein Urteil aus den Tropen, vom südlichsten Ende Afrikas: „Schon seit meiner Kinderzeit bin ich ein großer Freund Ihrer wunderbaren Zahnpaste und hatte immer herrliche Zähne, die mein einziger Stolz waren. Leider mußte ich aber dieselbe seit meiner 1½ jährigen Tätigkeit in Süd-Afrika voll und ganz vermissen. Da ich leidenschaftlicher Raucher bin, hatten meine Zähne kolossal gelitten. Vor ungefähr 14 Tagen aber fand ich nach langem vergeblichen Suchen und zu meinem größten Erstaunen, meine so lange vermißte Freundin Chlorodont-Zahnpaste am südlichsten Ende Afrikas wieder. — Heute nach 14 tägigem Gebrauch sind meine Zähne wieder blendend weiß und ich fühle mich wieder frisch und wohl den ganzen Tag. Aus diesem Grunde möchte ich mir gestatten, Ihnen für Ihr erstklassiges Präparat meinen herzlichen Dank auszusprechen. Chlorodont ist bestimmt die beste Zahnpaste der Welt! Auch alle meine Kollegen, die über den raschen Erfolg staunten, benützen heute nur noch Chlorodont. Ich werde dieselbe auch überall gern bestens empfehlen, wo ich Gelegenheit habe." Sea-Point/Kapstadt (Süd-Afrika), den 19. März 1928. Josef Bendel. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Heute beginnt unser groß angelegter

Volksversorgungs-Verkauf



Kinder-Segeltuch-Sandalen Lederspitze und Absatz Gr. 27 bis 30 — 95 ₰

Weiße Kinder-Stiefel Gr. 31 5.45 1.75, Gr. 27 5.80 1.50, 25 u. 26 — 1.25

Weiß. Kind.-Spangenschuhe Gr. 24 1.75, 26 1.25, 16 bis 20 — 95 ₰

Braune Leder-Spangenschuhe Gr. 22 5. 25 3.45, 18 u. 19 — 95 ₰

Leder-Sandalen braun . . . . Gr. 29 u. 30 — 2.75

Damen-Halbschuhe Leinen, Spange, Bindeschuhe, Zug, Schnür, soweit Größen und Vorrat 5.95 4.80 3.90 — 1.95

Mädchen-Halbschuhe schwarz und hellfarbig, auch Lack, Zug, Schnür, Spange 7.90 6.80 5.80 4.80 3.80 — 2.95

Mode-Sandaletten 6.80 5.80 — 4.95

Damen-Halbschuhe schwarz und braun, Boxkalf, R.-Box, R.-Chev., darunter auch echt Goodyear-Welt, zum Teil unsortiert 8.80 6.80 5.90 — 4.80

Damen-Lack- und -Wildleder-Halbschuhe schöne Modelle, L.-XV.- und Trott.-Abs., z. T. unsortiert 11.90 10.90 8.80 — 6.80

Hellfarbige Damen-Luxus-Spangen auch mit Lederfutter, L.-XV.- und Trott.-Absatz 11.90 10.80 — 9.90

Damen-Sandaletten
Damen-Opanken in vielen Farben . . . . 10.90 9.80 — 8.80

Herren-Stiefel schwarz, auch Rand, weiß gedoppelt . . 11.90 10.90 — 9.75

Herren-Halbschuhe schwarz und braun, auch Rand weiß gedoppelt 11.90 10.90 9.75 — 8.80

Herren-Lack-Halbschuhe auch Wildleder . . 14.75 — 12.90

Geldknappheit allerorten

Wir stellen unsere Preise derart niedrig,
— — daß Sie nicht nur — —
kaufen können
sondern jetzt
kaufen müssen

Bomhardt & Co.-Handelshof

Breiter Weg 193/94, auf dem Hofe

Erfolg im Leben

hat der, der in allen Dingen den richtigen Weg beschreitet. Eine kleine Anzeige in der Volksstimme ist der richtige Weg zur Erfassung eines großen Leser- und Interessentenkreises. Der Erfolg wird es Ihnen beweisen!

Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 8583. Große Diesdorfer Straße 29.

Von mir gekleidet
Von allen beneidet!

Eleg. Herren- und Jünglings-Kleidung
in großer Auswahl
und zu niedrigsten Preisen

Frühmanns Etagen-Geschäft
Breiter Weg 37, neben dem Pflugeisen

---

1 großer Posten
Garderoben-schränke
in eiche, nußbaum, birke, elfenbeinfarben
billig abzugeben.
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt.

Klassiker
kauft man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

BURG

Man muß heute mit jedem Pfennig rechnen,
darum verdienen Sie sich den Vorteil selbst, wenn Sie Ihre Schuhe elegant, sauber und billig in der **Burger Reparatur- und Lederzentrale Burg, Breiter Weg 53,** herstellen lassen.
Spezialität: Neue L.-XV.-Absätze u. Kreppsohl.

Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel — Sofas — Matratzen
Korbsessel — Kleinmöbel
Möbelhaus Vogt
Inhaber: PAUL VOGT
Schönebeck, Friedrichstraße 17a.

Zur Einmachezeit
biete preiswert an
Einkochapparate und Einkochgläser
Original-Weck- und andre Markengläser, Ia. Gummiringe
Eduard Wild, Mgdb.-Sudenbg.
Halberstädter Straße 46

Monteurjacken u.-hosen 4.25 — 3.50
Arbeitshosen 9.40 7.50 6.75 5.25 — 3.50
Arbeitsblusen . . . . . 4.15 — 3.75
Maurerhosen . . . . . 13.20 — 9.00
Maurerblusen . . . . . — 4.50
Fleischerjacken . . . . . 7.40 — 5.90
Konditorjacken . . . . . 6.25 — 5.75
Berufskittel . . . . . 11.– 8.– — 7.25
Windjacken . . . 14.50 12.50 — 11.25

Konsum-Verein

Jakobstr. 42 Ecke Peterstraße Jakobstr. 42

Lest die Frauenwelt!

Streichen Sie und Sie erhalten **Ihre Werte!**

Farben und Lacke sind Vertrauenssache!

Durch große Abschlüsse in **Lacken und Farben** erster Häuser gebe ich Garantie für nur **allerbeste Qualitäten** zu Engrospreisen.

Ia. Bernstein-Fußboden-Lackfarbe über Nacht steinhart trocknend und hochglänzend, Zwei-Pfund-Büchse **Mk. 1.80.**

Sämtliche Farben trocken und streichfertig. Schablonen und Wischschablonen. Ia. Pinsel und Streichbürsten sowie alle in Frage kommenden Gebrauchsartikel billigst.

Paul Albrecht Drogen und Farben
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 18, Tel. 699
Zweiggeschäft: Magdeburg-W., Eckeplatz 5, Tel. 210

Möbel
auf Teilzahlung
1/8 Anzahlung, 18 Monatsraten

Schlafzimmer	450	565	650 M.
Speisezimmer	450	530	625 M.
Küchen	145	180	210 M.

EINZEL-MÖBEL
Kleiderschränke, Vertikos, Schreibtische, Bettstellen mit Matratzen, Metallbettstellen, Diwans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Trumeaus, Flurgarderoben, Korbmöbel

Damen- u. Herren-Garderoben
Teppiche, Federbetten, Stepp- und Chaiselongue-Decken

Beamte und ehemalige Kunden erhalten Waren auch ohne Anzahlung

Biener & Chusid
Himmelreichstraße 23, 1. Etage

Kredit nach auswärts

Gratis-Zugaben

Heute bis einschließlich Sonnabend, 4. August, erhalten Sie beim Einkauf von 3 Mk. (ausgenommen Zucker und Schmalz) **eine schöne**

Goldrandtasse gratis

Allerhochfeinste dänische
Molkereibutter . . . . . Pfund **210** ₰
Frische Molkereibutter → Pfund **190** ₰
Dingels Extra-Margarine nach Butter die beste . . . . . Pfund **92** ₰
Dänische Trinkeier gestempelt . . . . . Stück **13** ₰
Frische Eier → 10 Stück **98** ₰
Edamer 40%, vollfett . . . . . 1/4 Pfund **32** ₰
Tilsiter ohne Rinde . . . . . 1/4 Pfund **32** ₰
Echter Emmentaler gestempelt . . . . . 1/4 Pfund **50** ₰

Gebr. Dingel, Magdeburg

Krieg im Frieden

Eine nicht alltägliche Schlacht im wahrsten Sinne des Wortes brachte vor kurzem, wie der Athener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" berichtet, das Blut der Ortsbewohner zweier mittlerer Ortschaften auf der Insel **Kreta** zum Sieden. Der glückliche Zufall wollte es jedoch, daß der Krieg im Frieden lediglich mit alten Türkenflinten ausgetragen wurde und daß der angerichtete Schaden im Vergleich zu den getätigten Kräfteaufwendungen verschwindend gering war. Der Tatbestand ist hierbei folgender:

Der Athener Innenminister sowie das Kommando der griechischen Gendarmerie in Athen wurde vor einigen Tagen drahtlich davon verständigt, daß zwischen den beiden Ortschaften **Lakkoi** und **Karanoscaphidas** auf Kreta ein „Krieg" ausgebrochen sei und daß man ersuche, Anweisung zu geben, wie man sich diesem im vollen Frieden immerhin recht ungewohnten Zustande gegenüber verhalten solle. Der Gouverneur von Kreta erhielt auf diese von ihm erstattete Meldung hin Order, die Kämpfenden zu trennen und den Frieden auf möglichst friedlichem Wege wiederherzustellen. So leicht diese Bestimmung vom grünen Tisch her zu treffen war, so schwer ist sie in Wirklichkeit auszuführen.

Es handelt sich nämlich bei den genannten beiden Ortschaften um zwei Sippen, die schon seit Jahrzehnten in offener Fehde liegen, wenn es auch eigentlich zu direkten Kriegszügen bisher noch nicht kam. Heute gab eine **Fettschwanz-Hammelherde** Anlaß zu erneutem Ausgraben des Kriegsbeils resp. der Hinterlader aus Türkenzeit. Zwischen den beiden, mehrere Kilometer voneinander entfernt liegenden Orten spannt eine riesige Weidefläche ihr grünes Tuch, das von zahlreichen Herden bevölkert wird. Da in dem Hammelbestand der Gemeinde Karanoscaphidas kürzlich eine Seuche ausgebrochen war, die mehrere Tiere wegraffte, kamen mehrere Ortsinsassen auf den Einfall, ihren Viehbestand einfach durch Diebstahl bei den Herden der Lakkoiner zu ergänzen. In dunkler Nacht wurde der Raub vollbracht, die Wolle mit den Erkennungszeichen fiel, und alles schien in schönster Ordnung, wenn nicht der Ortsgendarmerieposten Wind von dem Vorgang bekommen hätte. Da diesem bekannt war, welch freundliche Gefühle der Lakkoiner für die Karanoscaphiden in ihrer Brust schlummern hatten, verhaftete er kurzerhand die ihm bekannten Diebe und sperrte sie, an Händen und Füßen gefesselt, in das Spritzenhaus seiner Ortschaft bis zum Weitertransport zum nächsten Gerichtsort ein.

Doch genau wie der Diebstahl bemerkt wurde, merkten auch bald die Karanoscaphiden den Abgang aus ihren Reihen. Mit südlicher Empörung wurden die stärksten Männer zusammengeholt, Pfarrer und Küster setzten sich an die Spitze des Zuges, und nach kurzem Handgemenge mit den Gendarmen wurden die Verhafteten aus dem Spritzenhause befreit. Es dauerte jedoch gar nicht lange, und die Lakkoiner bekamen von diesem Vorgang Wind. In gleicher Empörung, jedoch wegen des Hammeldiebstahls, setzten sich auch in dieser frommen Gemeinde Pfarrer und Küster vor einen Zug von vierhundert starken Männern, die sämtlich bis an die Zähne bewaffnet waren. Unter Schlachtgesängen, das Kruzifix vom Küster vorangetragen, überschritt man die feindliche Gemarkungsgrenze und näherte sich der Ortschaft Karanoscaphidas.

Da man jedoch über die ergriffenen Maßnahmen des Feindes nicht genau unterrichtet war, zog man es vor, die umliegenden Hügelketten zu besetzen und ein Schnellfeuer auf die belagerte Stadt zu eröffnen. Um zum Siege zu verhelfen, lasen Pfarrer und Küster, rauchgeschwärzt, unter dem Donner der Türkenflinten stille Messen. Doch auch der Feind war nicht müßig. Der Küster läutete Sturm, die Heere fielen aus, besetzten, da die Ortschaft Karanoscaphidas in einer Talmulde liegt, die dem Feinde gegenüberliegenden Züge und erwiderten das Schnellfeuer, auch von den inbrünstigen Gebeten ihres Ortsgeistlichen begleitet und von dem Segen des Küsters angetrieben.

Da es jedoch südlich-heiß war und die 40 Grad den tapfern Streitern auf beiden Seiten mangels jedweden Schattens übel zusetzten, rollte man durch Frauen alle verfügbaren Mengen süßen **Weines** auf die Höhen in die Kampfesstellungen, um nicht Blut, sondern Ströme kostbaren Samos zu vergießen. Als die Munition ausging — beide Seiten hatten über je zwanzigtausend Schuß verknallt — mußte der Ortsschmied neue Kugeln gießen, um der eignen Sippe zum Siege zu verhelfen.

Doch auch die Behörden waren nicht faul, als sie in den Abendstunden nach zwölfstündigem Kampfe von dem Feldzug Kunde erhielten. Ein Detachement Infanterie, ein Detachement Gendarmen, eine Sanitätsabteilung und Feuerwehrleute wurden auf Lastautos entsendet und trafen kurz nach Mitternacht im Kriegsgebiet ein. Doch edle Kreter!! Tote: keine; Verwundete: eine kugelverteilende Greisin Oberschenkelschuß aus dem eignen Lager, ein Gendarm mit durchlöcherter Mütze; Sachschaden: keiner. Doch halt: ein Fettschwanz-Hammel, einer von den gestohlenen, geschorenen, der inmitten der feindlichen Heere friedlich weiter gegrast hatte, war den Heldentod gestorben.

Die Gendarmerie und das Militär hatten wenig zu tun, die Sanitäter an über fünfzig Alkoholvergifteten bereits bedeutend mehr, und die Feuerwehr hatte die Freude, letztere von den Hügelhängen nach ihren heimatlichen Gemeinden zu führen, da beide Völker ausnahmslos schwer betrunken waren und den eignen Herd ohne fremde Hilfe nicht mehr finden konnten. —

Der beste Anti-Kriegspakt . . .

. . . ist, wenn man diesen packt!

Bayrischer Modenbrief

Es scheinen bei einem Teil der norddeutschen Konfektion höchst irrige Ansichten über die bayrische Tracht zu herrschen, vielleicht sind ihre Zuschneider aus Versehen statt nach Bayern unter die Fidschi-Insulaner geraten, und deshalb will ich einige Richtlinien für die Anfertigung bayrischer Trachten zum besten geben.

Da ist zunächst die kurze Hose. Kürzer wie ein Damenrock braucht sie nicht zu sein, denn sonst sieht man sie nicht. Man trägt sie aus Hirschleder oder aus Gamsleder (die Gams ist dasselbe Tier wie die Gemse), aber weil's jenseits des Maines so wenig Gemsen gibt, kann man diese Hose auch aus Samt verfertigen. Am besten ist's, wenn man einen alten Plüschsessel nimmt und zieht ihm weidmännisch die Haut ab. [illegible] man vorher ab, sonst baumeln sie zwischen den Beinen! Die Hauptsache bei dieser Plüschhose ist, daß [illegible] Bügelfalte hat, — auf die Bügelfalte legen die [illegible] den allergrößten Wert, und ein Jägersbua [illegible] Bügelfalte würde bestimmt am Kammerfenster seines [illegible] Diarndls" vergeblich singen: „Komm in den Park von Sanssouci!" (Er kann auch singen: „Wer hat denn den Hase zum Bahnhof gerollt" oder irgendein anders bayrisches Volkslied. Das ist dem Holzscheit, das er an den Kopf kriegt, ganz gleichgültig.)

Aber ich habe ja diese Hose verloren (aus dem Gesichtskreis), also kehren wir wieder zu ihr zurück. Sehr schön macht sich auf dieser Plüschhose eine Stickerei, je mehr man draufstickt, um so echter wird sie! Sehr beliebt sind Rosenmuster, Orchideen, Kakteen, — halt so Pflanzen aus der bayrischen Gebirgswelt! Damit keine Farbenverwechslungen entstehen: Der Enzian ist blau, und nach dem zehnten Glas Enzian ist es gewöhnlich auch der Hosenbesitzer. Eine solche urbayrische Plüschhose ist ein kostbares Stück und daher ängstlich vor Flecken zu hüten! Es gibt Lederhosen, die sind so dreckig, als hätte sie schon der Urgroßvater getragen, die sind natürlich unecht! Eine echte Trachtenhose gehört jeden zweiten Tag gewaschen und gebügelt!

Zum Befestigen der Hose bediene man sich eines echten Hosenträgers, dessen Verwendung sehr einfach ist: man knöpft das, was hinten hingehört, vorne hin und umgekehrt. So macht es der Bua Gottlieb Schulze, der Bua Justav Lehmann, der Bua Paulchen Käsebier, und es steht ihnen ausgezeichnet. Die Strippen des Hosenträgers sind durch ein Lederstück verbunden und da kann man wieder was draufsticken. Am besten einen fernbayrischen Spruch, etwa: „Holladiöh, Kikeriki!" oder „Bin i net a knorker fescher Bua?", halt so was recht Tiefes aus der bayrischen Volksseele: „Mir laust der Affe" eignet sich nicht so gut als Inschrift, es ist zu spezifisch südländisch.

Jetzt kommen die Beine an die Reihe, welche man mit sogenannten Wadlstrümpfen umgibt. Die Wadl ist nicht zu verwechseln mit dem Waldl! Der Waldl ist ein vierbeiniger Hund und beißt, wenn man ihn auslacht, de Wadl wird noch öfter ausgelacht, aber sie beißt nie! Wadlstrümpfe stellt sich die einheimische Bevölkerung her, indem sie von einem Flor- oder Seidenstrumpf oben und unten ein Stück abschneidet. Wenn er am Bein nicht festhält, kann man ihn mit Gummi ankleben! Das Knie bleibt auf diese Weise unbekleidet, worüber sich die Schnaken freuen. Fühlt man sich geschnakt, so schreit man: „Zu Hilfe! Eine Kreuzotter hat mir jebissen!" und gebe sich auf diese Weise als Einheimischer zu erkennen. (Gegen Schlangenbisse hilft ein kräftiger Schnaps, mir hilft er auch ohne Schlange.)

An den Füßen trage man Haferlschuhe oder, falls diese mit hohen Absätzen nicht vorrätig sind, bunte Lackschuhe. Auch Schühchen aus oberbayrischem Krokodilleder sind zum Wadlstrumpf sehr apart. Jedoch nehme man auch genagelte Schuhe mit für den Fall, daß man einmal Omnibus fährt.

Wenig Schwierigkeiten bereitet die Joppe, auf bayrisch: Contawan. Jeder hat doch einen alten Smoking zu Hause oder einen ausgedienten Gehrock, — ein paar Hirschknöpfe aus echtem Zelluloid draufgenäht, darunter ein steifes Hemd, Stehkragen, Röllchen, und der Loisl ist fertig! Als Krawatte binde man ein buntes Taschentuch um, es gibt da wunderschöne buntgedruckte, mit dem Königssee, vielleicht ist es auch der Wannsee, man kann's nicht recht erkennen, weil es solche Berge, wie um den See gedruckt sind, höchstens in Kamerun gibt. Manchmal steht auf dem Tüachel der treuherzige bayrische Spruch: „Souvenier an Berchtesgaden". Das sind dann die echt handgewebten, — den Fabrikpreis woaßt net! Auf den Kopf gehört ein Hüatel, auf bayrisch: Deckel, und an den Hut ein Gamsbart. Manche Sommerfrischler tragen einen so großen Gamsbart auf dem Hüatel, daß man denkt, es ist dem Andreas Hofer seiner. Das wirkt unecht und deshalb stecke man lieber eine Pfauenpferde hinauf. Auch echte Spielhahnfedern sind sehr beliebt und gar nicht schwer zu kriegen. Jeder Gockelhahn hat in paar im Schwanz stecken! Die kann man dann als selbstgeschossen ausgeben! Ja, ja; wenn das Suppenhuhn balzt ... So, das wäre das wichtigste, was man zu beobachten hat, will man in der Sommerfrische als urechter Bua wirken. Hält man sich auf der Hinreise einige Tage in München auf, dann schnalle man noch einen Rucksack voll vorjähriger Unterwäsche auf den Rücken, nehme einen „Alpenstab" in die Rechte, und gehe in diesem Aufzuge beherzt und selbstzufrieden ins Prinzregenten-Theater. Man wird Freude erregen.

Karl Ettlinger.

Das Forellenquintett

Ein Roman von Spitzbuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nicht immer treffen wir das Richtige, wenn wir die Gedanken unsrer Mitmenschen zu erraten glauben. Heywood hatte gelächelt, weil er an ein lustiges Abenteuer hatte denken müssen. Sie hatten es erlebt, als sie zum erstenmal in der Hochbahn zusammen arbeiteten. Damals waren sie ihrer drei gewesen, er, Neumann und Lavalade. Neumann hatte gearbeitet, er war erster, und Lavalade warz weiter Hintermann. Neumann hatte dicht neben einem großen dicken Manne mit rotem Gesicht gestanden, den er sofort beim Eintritt in den Wagen als ein abschußreifes Wild erkannt hatte. Der Dicke war mit protziger Eleganz angezogen, alle Finger starrten von Brillantringen und über dem Bauche spannten sich zwei dicke, schwere goldene Ketten. Er mußte ein Schlächter oder Viehhändler sein.

An einer scharfen Kurve war Neumann gegen ihn geflogen und hatte sich sofort entschuldigt; doch der Viehhändler hatte nach seiner Brieftasche und nach seiner Weste gegriffen und dann den höflichen Neumann am Kragen seines Biberpelzes gepackt. „Halt, nicht von der Stelle, Du Halunke! Ich bin bestohlen, ich bin bestohlen. Der Kerl hat mich bestohlen. Er allein kann es gewesen sein. Denn er steht schon die ganze Zeit vor mir. Meine Brieftasche ist weg und meine Uhr ist weg und meine Brillantnadel ist auch weg. Festhalten den Kerl, festhalten! Es kann kein andrer gewesen sein! Auf der nächsten Station bringe ich ihn zur Bahnpolizei. Das ist einer von der Bande mit der chronischen Klauenseuche. Die so fein Angezogenen, das sind die Schlimmsten."

Wie ein Betrunkener hatte der Viehhändler gebrüllt und trotzdem der Wagen gedrängt voll war, hatte sich um ihn und seinem Arrestanten sofort ein freier Raum gebildet. „Festhalten! Festhalten!" hatten alle Fahrgäste erregt geschrien und auch Heywood hatte mitgerufen, nachdem ein flüchtiger Blick zur Tür ihn davon überzeugt hatte, daß Lavalade ausgestiegen war.

Nur Neumann hatte gelächelt und hatte, als das Geschrei ein wenig verklang, in liebenswürdigstem Tone gesagt: „Sie haben vollkommen recht, mein Herr. Ich stand die ganze Zeit vor Ihnen und ich begreife Ihr Mißtrauen. Ich würde ebenso denken. Aber deshalb dürfen Sie mir meinen Kragen nicht abreißen. Ich gehe freiwillig mit und lasse mich untersuchen. Wir alle haben in einem solchen Falle die Pflicht, uns untersuchen zu lassen."

Da wandelte sich plötzlich die Stimmung, auch die lautesten Schreier wurden still. Doch der Viehhändler ließ sich durch die höflichen Worte nicht täuschen.

„Quatsch nicht so viel. Ist mich ganz egal, was Du da redest. Ich habe Dir in flagranti ertappt und Du kommst mit, mein Junge. Wirst mir meine Moneten schon wiedergeben."

Auf der nächsten Station stieg er mit seinem Arrestanten aus und viele Passagiere drängten hinter ihnen her. Natürlich ergab die Untersuchung nicht das mindeste, und als der Bahnpolizeibeamte Neumann aufforderte, sich zu legitimieren, machten alle lange Gesichter.

„Ich bin Referent für französische und englische Presseberichte im Kriegsamt für auswärtige Angelegenheiten, Abteilung des Geheimrats Tannenwald. Ich ersuche um telephonische Benachrichtigung meines Chefs, sofern meine Legitimation nicht genügt, damit ich vom Amte legitimiert werden kann."

Da hatte der Bahnpolizist sich höflich entschuldigt; der Viehhändler aber hatte plötzlich angefangen, laut zu heulen. „Mein ganzes Geld ist weg, mein ganzes Geld. Zweitausend Mark hatte ich bei mir, weil ich auf den Viehhof zum Einkauf wollte. Zweitausend Mark! Und meine goldene Uhr und meine Brillantnadel ist auch weg."

Dieses erste Geschäft auf der Hochbahn war ein glänzendes gewesen. Andre waren gefolgt. Doch die Forellen verschmähten als fleißige Menschen auch Geschäfte nicht, die nur geringen Nutzen abwarfen. Während Heywood mit seiner schönen Freundin und Monterosa im Theater saß und sich an der Revue erfreute, bemühten sich Sepulveda und Radulescu um Mister Glansdale aus Amerika, der in der nächsten Woche Berlin verlassen wollte und den sie zuvor noch in die Geheimnisse verschiedener Berliner Kartenkunststücke einzuweihen sich vorgenommen hatten.

Sie saßen in dem stets leeren Musikzimmer der Pension Mayer und erklärten dem braven Jungen das brave Spiel vom Kümmelblättchen, das jedem, der es beherrscht, viel Freude macht. Natürlich spielten sie nicht um Erbsen und Kaffeebohnen, sondern um richtiges Geld, und der junge Amerikaner freute sich herzlich, daß er das einfache Spiel so schnell begriff und jedesmal gewann. Er wurde bald vom Spielteufel gepackt, forderte höhere und immer höhere Einsätze und verlangte schließlich, daß sie von Spiel zu Spiel verdoppelt wurden. Leider blieb ihm das Glück, das es im Anfang mit ihm so gut gemeint hatte, nicht lange treu, und als er das Spiel erst richtig verstanden hatte, waren die sechshundert Goldmark und die fünfzig Dollar, die er in seiner Brieftasche gehabt hatte, in die Taschen von Sepulveda und Radulescu hinübergewandert. Da hob Radulescu das Spiel auf und erklärte, daß es für heute genug sein müsse. Er nahm weder die goldene Glashütteuhr, noch die Busennadel, die der Amerikaner als Einsatz anbot, noch wollte er von Schuldscheinen etwas wissen. Sie waren keine Bauernfänger, die den Leuten die Taschen leerten, sondern sie hatten nur mit Mister Glansdale ein wenig gespielt, um sich die Zeit zu vertreiben.

Lavalade flanierte um die gleiche Zeit die Tauentzienstraße hinauf und hinab, und sah jeder Frau und jedem Mädchen unter den Hut. Neumann saß indessen in seinem Zimmer und las in Heines „Buch der Lieder" alle Gedichte, die sich auf die Schönheit der Frauen, auf ihre Anmut und ihre Falschheit bezogen. Und alle trafen auf die schöne Frau Ilse Winkelmann zu, die er niemals vergessen würde. Zwar hätte er nicht, wie es in den Gedichten hieß, sein Herzblut für sie gegeben, mit dem sie doch nichts hätte anfangen können, aber die Hälfte seiner Einnahmen, wenn sie es gefordert hätte! Doch sie forderte es nicht. Sie verschwendete all ihre Liebe an — Mister Heywood. Den treuen, gemütvollen Deutschen, den galanten Franzosen, den heißblütigen Rumänen hatte sie verschmäht und ihnen den kalten, fischblütigen Engländer vorgezogen! Kein vernünftiger Mensch konnte diese Wahl verstehen. Aber wer versteht ein Weib? Noch immer ist sie von allen Rätseln der Schöpfung das geheimnisvollste, dessen Lösung noch keinem Manne geglückt ist. Und wenn er auch das allerschönste Rätsel in seinen Armen hält, wenn er alle Schleifen, alle Bänder längst gelöst hat, das Rätsel selbst löst er nimmer.

Am Montag abend fand nach dem Diner in den Räumen des Mijnheer van Ypern eine große Konferenz statt. Man hatte als Beratungsort die Zimmer des Holländers gewählt, weil er über ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer verfügte und weil das Wohnzimmer groß genug war, um einen Tisch in ihm aufzustellen, an dem alle Platz hatten, die fünf Forellen, Mijnheer van Ypermans, Signor Monetrosa und sogar die schöne Frau Winkelmann, deren Einladung Heywood zur Bedingung für sein eignes Kommen gemacht hatte. Nicht deswegen, weil sie seine Freundin war — er konnte das Geschäft und das Vergnügen auseinanderhalten —, sondern weil er sich geschäftlich viel von ihrer Anwesenheit versprach. Denn er kannte sie jetzt gründlich und war überrascht von ihrem klaren Urteil, von ihrer schnellen Auffassungsfähigkeit und dem genialen Flug ihrer Gedanken, die trotz aller Kühnheit nie den Boden der Wirklichkeit verließen. Zwar haftete sie noch etwas am Kleinlichen. Doch das war eine Folge ihrer kleinlichen Tätigkeit. Wenn er ihr Lebensschifflein in ein größeres Fahrwasser steuerte, würde sie sich trotz hoher Wogen auch dort zu behaupten wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

In letzter Sekunde gerettet

r **Berlin**, 3. August. Durch die Aufmerksamkeit eines Lokomotivführers ist auf dem Hauptbahnhof Würzburg (Bayern) ein neues schweres Eisenbahnunglück verhütet worden. Der Vorzug des beschleunigten Personenzugs Frankfurt—Würzburg mußte, weil alle Gleise außergewöhnlich dicht besetzt waren, in ein sonst von ihm nicht benutztes Gleis fahren. Dabei bemerkte der Lokomotivführer gerade noch rechtzeitig, daß auf diesem Gleise bereits eine Wagengruppe abgesetzt war. Es gelang ihm zum Glück, seinen Zug noch etwa 100 Meter vor diesen Wagen zum Halten zu bringen. —

Durch Radio gerettet

Der englische Flieger Courtney, der am Donnerstag von Horta auf den Azoren zu einem Ozeanflug in ostwestlicher Richtung aufgestiegen war, ist noch am gleichen Tage zu einer Notlandung auf dem Meere gezwungen gewesen und sandte drahtlose Hilferufe aus, die von mehreren Schiffen, u. a. auch von dem großen Lloyddampfer Kolumbus aufgefangen wurden. Alle Schiffe machten sich sofort auf die Suche nach dem Flieger. Es war jedoch schwer, ihn zu entdecken, weil dichter Nebel über dem Wasser lag. Nach stundenlangem Suchen gelang es dem amerikanischen Passagierdampfer Minnewaska, die treibenden Flieger aufzufinden.

In dem Flugzeug des englischen Kapitäns Courtney befinden sich außer dem Piloten noch drei weitere Personen: der Vizepräsident der Commercial Cable Corporation, Charles R. Hosmer, aus Montreal, der Funker Gilmour und der Mechaniker Fred Pierce.

Courtney war in Lissabon gestartet und hatte am 28. Juni Horta auf den Azoren erreicht. Erst jetzt schien das Wetter sich so gebessert zu haben, daß mit einem Gelingen des Fluges gerechnet werden konnte. Courtney benutzte zum erstenmal ein Flugboot, einen Dornier-Wal, wie es auch Amundsen bei seinem berühmten Nordpolflug zur Verfügung stand, zu einem Fluge über den Nordatlantik. Das Flugzeug ist mit einer Marconi-Station versehen. —

Zwei schwere Explosionskatastrophen

Bei einer Explosion in der Oelraffinerie in Lawrenceville in Indianapolis (Nordamerika) wurden acht Mann getötet. Weitere 15 Personen werden noch vermißt. Man befürchtet, daß auch sie ihr Leben verloren haben. —

Bei Olita an der polnisch-litauischen Grenze ist ein großes litauisches Munitionslager in die Luft geflogen. Es sind neun Soldaten getötet, 60 schwer verletzt und zahlreiche umliegende Gebäude durch die Gewalt der Explosion zerstört worden. —

Der große Fahrkartenbetrug

Die Berliner Fahrkartenbetrugsaffäre zieht immer größere Kreise. Der in Dortmund verhaftete Reichsbahnassistent Oelschläger hat nicht nur auf den Strecken nach dem Westen, sondern auch auf einigen Oststrecken Fahrkarten, die er aus seiner Dienststelle auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin entwendet hatte, benutzt, um sich nach Unterbrechung der Reise vor dem Erreichen der Zielstation die Differenz des Fahrgeldes auszahlen zu lassen.

Oelschläger befindet sich noch in Dortmund in Untersuchungshaft; dort soll zunächst das gesamte Material aus dem Westbezirk gegen ihn zusammengebracht werden. Oelschläger hat seine Betrügereien seit längerer Zeit betrieben und die Reichsbahn um beträchtliche Summen geschädigt. Er gibt nur die Verfehlungen zu, die man ihm nachweisen kann.

Es wird gegenwärtig versucht, durch Nachprüfung der gesamten Reklamationen, bei denen Reisende wegen Nichtausnutzung ihrer Fahrkarten das restliche Fahrgeld zurückgefordert und auch erhalten haben, einen möglichst umfassenden Ueberblick über die Gesamtverfehlungen Oelschlägers zu erlangen. Die Reichsbahndirektion ist der Auffassung, daß Oelschläger Helfershelfer gehabt hat. —

Erfolgreiche Fernsehversuche

Der Leipziger Universitätsprofessor Karolus, der im Jahre 1926 ein sinnreiches Bildübermittlungsverfahren ausarbeitete, ist bei seinen weitern Versuchen auf dem Gebiet des Fernsehens dieser Tage zu neuen, überraschenden Ergebnissen gelangt.

Das Fernsehverfahren des Gelehrten arbeitet wie das Bildübertragungssystem auf der Sendeseite mit der Photozelle, die die Lichtimpulse in Stromimpulse verwandelt, die dann auf einen Kurzwellensender weitergegeben werden. Die Empfängerseite benutzt neben dem notwendigen Kurzwellenapparat ein elektrisch-optisches Relais. Zur Zerlegung des Bildes verwendet das neue Verfahren im Gegensatz zum Bildübertragungssystem eine Lochscheibe, auf die das zu übermittelnde Bild gebracht wird. Diese Lochscheibe hat am Rande in bestimmten Abständen kleine Oeffnungen, die in einer Geraden liegen und bei der Umdrehung die Spuren des Bildes Punkt für Punkt auf die dahinter liegende Photozelle fallen lassen.

Der Empfänger benutzt die gleiche Lochscheibe, die sich mit der des Senders mit gleicher Geschwindigkeit dreht und die aus der Karolus-Telefunkenzelle austretenden Lichtschwankungen auf einer Mattscheibe von 10×10 Zentimeter vereinigt und dadurch das Bild entstehen läßt. Die für eine gute Abbildung hinreichenden 10 000 Bildpunkte können wie beim Filme so schnell übertragen werden, daß das Auge den Eindruck des beweglichen Bildes hat.

Das neue Verfahren Karolus' wird in Fachkreisen als ein gewaltiger Fortschritt der deutschen Wirtschaft bezeichnet, und man neigt der Auffassung zu, daß der Forscher mit seinen letzten Versuchen gleichen Bestrebungen englischer und amerikanischer Gelehrter weit zuvor gekommen ist. Es wird damit gerechnet, daß Karolus schon in der nächsten Zeit das Fernsehen einem größern Kreise wird vorführen können. —

Gefälschte Reisekreditbriefe

Eine Kreditschwindlerbande hat ihr Betätigungsfeld von Holland nach Deutschland verlegt. Die Gauner haben es darauf abgesehen, bei deutschen Banken Reisekreditbriefe anzubringen. Bisher ist ihnen jedoch in Deutschland ein Erfolg noch nicht beschieden gewesen. Jedesmal, wenn eine genauere Prüfung des Kreditbriefes oder des vorgelegten Passes vorgenommen wurde, nahmen die Schwindler schleunigst Reißaus.

Ein letztes derartiges Schwindelmanöver wurde von einem der Gauner in einer Bank in Nürnberg versucht. Dem Schwindler dauerte hier die Prüfung des Passes und des Kreditbriefes etwas zu lange, er eilte spornstreichs aus dem Bankgebäude, um in einem vor der Tür haltenden Auto davonzufahren.

Man nimmt an, daß die Gauner mit Taschen- und Hoteldieben in Verbindung stehen, die die Reisekreditbriefe von Ausländern stehlen und sie dann an die Kreditbriefschwindler weitergeben. In allen Fällen werden die Briefe umgestaltet: der Name wird ausgewaschen und durch einen andern Namen ersetzt, der mit dem eines Passes übereinstimmt, in dessen Besitz sich der Gauner gesetzt hat. Verschiedene holländische Banken sind auf diese Weise innerhalb zweier Tage um insgesamt 46 500 Dollar geschädigt worden. Es dürfte sich um eine dreiköpfige Bande handeln, die bei ihren Schwindelreisen stets einen eignen Kraftwagen benutzt. —

Straßenräuber in den Pyrenäen

Wb. **Paris**, 3. August. Wie aus Pau gemeldet wird, sind gestern vormittag fünf spanische Automobilisten in den Pyrenäen auf französischem Boden von zwei bewaffneten Räubern überfallen worden. Einer der Reisenden, der sich verteidigen wollte, wurde durch einen Revolverschuß verletzt. Die Räuber bemächtigten sich sodann der gesamten Barschaft in Höhe von 9000 Frank und ergriffen die Flucht.

Schon vor 2 Tagen war unter den gleichen Umständen ein Kaufmann aus Paris auf der spanischen Seite der Grenze überfallen und um 10 000 Frank beraubt worden. —

Kind verschüttet.

In einer Sandgrube in der Nähe des Südbahnhofs von Deutsch-Krone in der Grenzmark wurde der 5jährige Sohn des Kaufmanns Schulz vor den Augen seiner Spielkameraden plötzlich von niedergehenden Sandmassen verschüttet. Trotz der Rettungsversuche der Kinder erstickte der Knabe. —

Mariano auf der Heimreise.

Wie aus Narvik gemeldet wird, hat die „Citta di Milano" am Donnerstag mittag den norwegischen Hafen verlassen. Die Gerüchte, daß auch der linke Fuß Marianos abgenommen werden mußte, haben sich als falsch erwiesen. Der rechte Fuß ist an Bord des „Krassin" abgenommen worden. Mariano hat bereits die Reise nach Stockholm angetreten. —

Beim Einbrechen eingeschlafen.

In Berlin-Schöneberg war während der Nacht ein Einbrecher in die Wohnung eines Rechtsanwalts eingestiegen. Da die Bewohner sich auf Reisen befinden, konnte der Verbrecher in aller Ruhe die Wohnung durchsuchen. Bei seiner Arbeit schaltete er das elektrische Licht ein. Nachdem er seine Beute gebündelt hatte, legte er sich in aller Gemütsruhe auf eine Chaiselongue zum Schlafen nieder. Hausbewohner wurden auf die erleuchteten Räume aufmerksam und holten die Polizei herbei. Die Beamten stiegen auf der Leiter, die der Einbrecher zu seinem Einbruch benutzt hatte, in die Wohnung und weckten den friedlich Schlafenden, der als ein obdachloser 20jähriger Arbeiter festgestellt wurde.

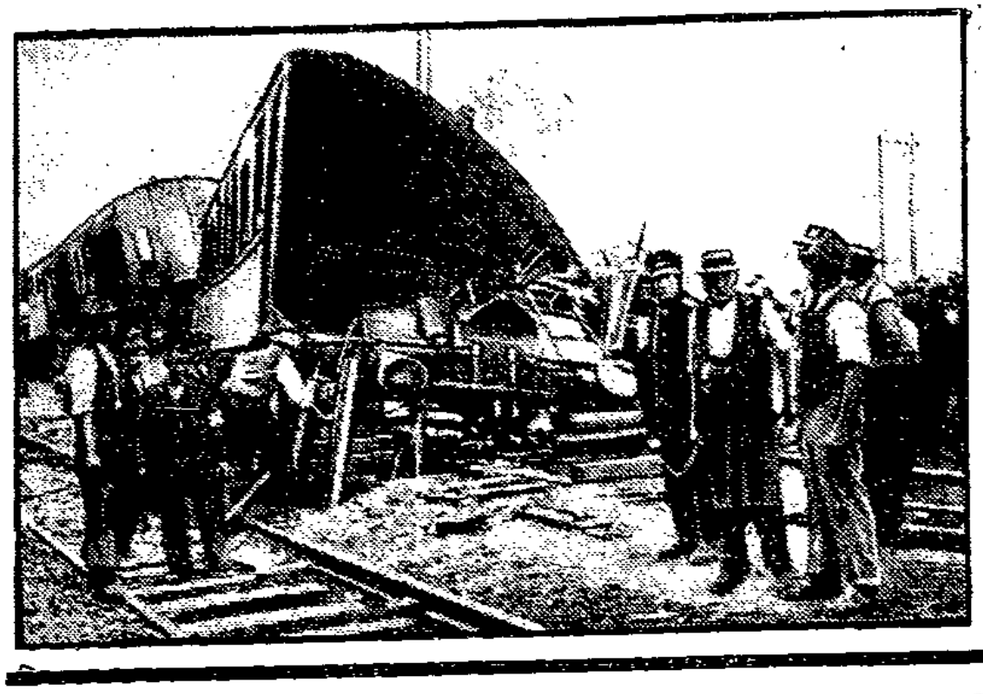
Ein ungetreuer Bankier.

Das Weimarer Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den Bankier Hermann Johannsen wegen Betrugs, Depotvergehens und Untreue zu 2 Jahren Gefängnis. Die von dem Verurteilten beantragte Aufhebung des Haftbefehls wurde angesichts der Schwere der Strafhandlungen abgelehnt. —

Ins Irrenhaus entführt.

In einer Ortschaft nahe Amiens in Frankreich wurde ein Gärtner kurzerhand von drei Männern aus seiner Wohnung in ein Auto geschleppt, in eine Zwangsjacke gesteckt und ins Irrenhaus gebracht. Es stellte sich heraus, daß einige Tage vorher drei Aerzte dem Hause des Gärtners einen Besuch abstatteten und ihn dann auf Bitten seiner Frau für irrsinnig erklärten. Die ganze Gemeinde mit dem Bürgermeister an der Spitze, protestierte dagegen. Nach einigen Tagen unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, und es stellte sich heraus, daß ihr eignes geistiges Gleichgewicht mitunter schwankte. Der Gärtner wurde im Triumph zurückgeführt. —

Bilder vom Eisenbahnunglück in Dinkelscherben



Unsre beiden Bilder geben eine Vorstellung von der furchtbaren Katastrophe, die durch die völlig veralteten Eisenbahnwagen 4. Kl. weit schlimmer geworden ist, als sie bei den gleichen unglücklichen Umständen hätte werden brauchen, wenn alle Wagen stabiler Bauart gewesen wären. Die bayr. Partikularisten versuchen die moralische Schuld an dem Unglück auf Berlin abzuwälzen, aber gerade die bayrischen Sonderrechte auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sind eine der Ursachen der vielen Katastrophen Bayerns.

Von den 33 Schwerverletzten, die sich im Augsburger Krankenhaus befinden, besteht für zehn noch ernste Lebensgefahr. —

Den Bruder erschossen.

Am Mittwoch abend ereignete sich im Dorfe Misburg bei Hannover ein schrecklicher Burdermord. Der 27 Jahre alte Zementarbeiter Scholz wurde von seinem 19jährigen Bruder durch einen Pistolenschuß getötet. Der Erschossene galt als sehr arbeitsam. Er war nach dem Tode seines Vaters der alleinige Ernährer der Familie. Nachdem er vor einiger Zeit in Misburg Arbeit erhalten hatte, holte er seine Mutter und seine drei Geschwister aus Posen nach Misburg. Der Fall ist um so tragischer, als die Mutter durch den Verlust beider Hände arbeitsunfähig ist. Der jüngere Bruder galt als Taugenichts. Wahrscheinlich hat der ältere Bruder ihm ins Gewissen geredet, und aus Aerger darüber führte er seine unselige Tat aus. Der Landjägerbeamte nahm den Täter fest und lieferte ihn ins Landgerichtsgefängnis Hannover ein. —

Vom Schleusentor getötet.

Wie aus Toronto (Ontario) berichtet wird, ist beim Emporwinden eines 500 Tonnen schweren Schleusentors, das in die Schleuse des Welland-Kanals eingesetzt werden sollte, die Trosse eines Kranes gerissen und das Tor in die Tiefe gestürzt. Von den 40 an der Schleuse beschäftigten Arbeitern sind neun getötet und die übrigen mehr oder minder schwer verletzt. —

Opfer der Arbeit.

Auf der Schloßdomäne Try bei Wavre (Belgien) stieg ein Klempner in einen Schacht, um Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Durch das lange Ausbleiben des Arbeiters beunruhigt, stieg der Neffe der Gutsbesitzerin, ein Bergbaustudent, in den Schacht, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Jetzt ließ sich der Maurer hinab, der ebenfalls nicht wiederkehrte. Alle drei waren an giftigen Gasen erstickt. —

Brandstiftung durch blöde Wetterei.

Der Brand der Automobilfabrik Chrysler in Johannisthal hat eine eigenartige Ursache. Das brennende Streichholz flog nicht aus Fahrlässigkeit in den Benzinbehälter, sondern infolge einer blöden Wette. Ein dort beschäftigter Wäschereiarbeiter hatte gewettet, daß das zur Reinigung dienende Benzin nicht brennbar sei. Als er ein brennendes Streichholz in einen mit Benzin gefüllten Bottich warf, schlugen sofort helle Flammen hervor und setzten den Raum in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Benzinwäscherei in Flammen. Die Feuerwehr konnte erst nach 1½stündiger Arbeit den Brand eindämmen. Der Sachschaden beträgt etwa 35 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Wäschereiarbeiter wurde verhaftet. —

Die Schulden des Liebhabers.

In Paris hat die bekannte Kabarettkünstlerin Renée Fagan auf eine ungewöhnliche Art von einem frühern Liebhaber Schulden eingetrieben. Sie wartete mit ihrem Auto an der Ecke der Champs Elysées und der Rue Balzac, bis ihr Freund in seinem Auto herangefahren kam. Die Künstlerin schickte sich dann an, den Gegner mit ihrem Wagen zu rammen; der Angegriffene versuchte, sich durch Rückwärtsfahren zu retten. Die Angreiferin war aber geschickter, denn bald prallten die Wagen mit lautem Krachen zusammen. Ein Schutzmann brachte die Duellanten auf die Wache, wo der Vorfall geklärt wurde. Der ungetreue Liebhaber zog ein Scheckbuch und erklärte, von weitern Schritten absehen zu wollen. —

Hermann Schütte
G. m. b. H.
Fernsprecher 7106 — Kölner Str. 20
Bauklempnerei
Installationen
Sanitäre Anlagen

Hallore-Handelsgesellschaft
m. b. H.
Hauptkontor: Wittenberger Straße 17
Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7400, 1025
empfiehlt sich zur Lieferung von
Hallore-Briketts
Salinengrudekoks
Ia. Hüttenkoks
Anthrazit / Holz
und allen übrigen Brennmaterialien

M. KÜNNE
Korbwarenhaus
Berliner Str. 32

Möbel-Schiele
wohnt immer noch
Jakobstraße 1
Billigste Preise
Große Auswahl
Reelle Bedienung
Lieferung frei Haus

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Sport und Spiel

Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Lügen aus Prinzip

Die K.P.D.-Presse hält es mit der Veröffentlichung ihres Hauptorgans, der „Roten Fahne“ Berlin, nach dem den Kommunisten die Lüge eine verfluchte Notwendigkeit ist. Nach diesem Grundsatz verbreitete die K.P.D.-Presse die Nachricht, daß der Kreisvertreter des 6. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund, Genosse Hirschfeld (Köln), im Ehrenausschuß des Deutschen Turnfestes in Köln Mitglied gewesen sei.

Dazu läßt Genosse Hirschfeld folgendes erklären: „Von dieser angeblichen Mitgliedschaft ist weder mir noch der Leitung des Deutschen Turnfestes etwas bekannt. Es handelt sich also wieder einmal um eine der bekannten persönlichen Ansudeleien. Ich habe lediglich von dem mir als Stadtverordnetem und Mitglied des städtischen Ausschusses für Turnen, Spiel und Sport zuständigen Recht auf Erhalt einer Karte Gebrauch gemacht, wie sie der kommunistische Stadtverordnete und Arbeitersportler Peter Stahl (Köln) auch erhalten hat. —

Handball Wien–Magdeburg

Die Fußballspiele ziehen immer noch die größten Zuschauermassen an. Dadurch ist ihnen auch öfter die Möglichkeit gegeben, mit internationalen Spielen aufzuwarten. Trotzdem versuchen es die Handballspieler, ihren Anhängern ein auserlesenes internationales Spiel zu bieten.

Wer erinnert sich noch des Spieles vor 3 Jahren gegen eine schweizerische Elf, die den besten Eindruck hinterlassen hat. Heute können wir mitteilen, daß es unserm mitteldeutschen Meister, Vorwärts Fermersleben, gelungen ist, eine

Wiener Mannschaft

für Freitag den 10. August nach Magdeburg zu verpflichten. Allen Magdeburger Handballanhängern wird ein Kampf mit vollendeter Technik gezeigt werden. Wer sich eine Karte, die im Vorverkauf nur 50 Pfennig kostet, sichern will, der wende sich an die Vereinsangehörigen oder an die Funktionäre der Handballabteilungen aller Magdeburger Vereine und an die Buchhandlung Volksstimme. —

Handball am Freitag

Der mitteldeutsche Meister, Vorwärts Fermersleben, ist einer Einladung nach Schönebeck gefolgt, um dort anläßlich einer Werbewoche gegen die Freien Turner einen Propagandakampf vorzuführen. Das Spiel beginnt 19 Uhr unter Leitung des Genossen H. Nitten auf dem Sportplatz am Stadtpark. —

Hand- und Trommelball am Sonnabend

Auf dem Fichte-Platz stehen sich 18 Uhr die zweiten Mannschaften von Fichte Alte und Neue Neustadt im Handball unter Leitung von Clauß und im Trommelball 19 Uhr die Sportlerinnen Fichte Neue Neustadt und Wilhelmstadt gegenüber. —

Handball am Sonntag

Der Bezirksmeister der B-Klasse, Freie Turner Langenweddingen, hat 14 Uhr unter Leitung des Genossen Hagen Eiche Biederitz zu Gaste. Wenn die Biederitzer Elf auch nicht ganz an die Leistungen des Meisters heranreicht, so dürfte doch ein interessanter Kampf den Zuschauern geboten werden. Anfang 14 Uhr. (57)

Auf dem Gemeindeplatz in Sülldorf findet 15 Uhr ein Treffen der dortigen Freien Turner gegen die Gleichnamigen aus Klein-Ottersleben statt. Letztere dürfen als Sieger zu erwarten sein. Leitung Langenweddingen. (59)

In Irxleben hat die Eiche-Mannschaft den Sportverein Bad Salzelmen zu Gaste. Der Kampf beginnt 14 Uhr mit einem Schiedsrichter aus Hohendodeleben.

Bar-Kochba hat mit den Freien Turnern Niederndodeleben ein Spiel abgeschlossen. Bar-Kochbas voller erster Elf dürfte ein Sieg beschieden sein. Anfang 13 Uhr auf dem Gemeindeplatz Niederndodeleben unter Leitung Hohendodelebens. (56)

In Groß-Ammensleben findet ein Treffen einer kombinierten Elf Dahlenwarsleben und Klein-Ammensleben gegen die Freien Turner Meyendorf statt. Das Spiel findet 11 Uhr unter Leitung eines Genossen aus Tangerhütte statt.

Borussia ist von den Freien Turnern Welsleben 16 Uhr unter Leitung von Kipfor zu einem Spiele verpflichtet. Berichterstatter Brandes.

Die noch junge Mannschaft der Freien Turner Gerwisch trifft auf die Gleichnamigen von Benneckenbeck zu einem Spiele. Beginn 15 Uhr auf dem Sportplatz Lindenstraße. Leitung Sudenburg. (58)

Fichte Altstadt und Freie Turner Westeregeln stehen sich 15 Uhr unter Leitung von Wichmann I auf der Zitadelle gegenüber. (52)

Die Sportlerinnen des Z.d.A. und Vorwärts Fermersleben geben sich 10 Uhr auf der Zitadelle ein Stelldichein. Schiedsrichter Bube. (53)

Auf dem Enckeplatz treffen Borussia und Alte Neustadt aufeinander. 15 Uhr. Leitung Herwig, Diesdorf. (55)

Untere Mannschaften. Klein-Ottersleben II gegen Langenweddingen II 14 Uhr. Leitung Benneckenbeck. — Hohendodeleben II gegen Diesdorf II 15 Uhr. Sudenburg.

Jugendtreffen. 14.40 Uhr Alte Neustadt gegen Irxleben. — 9 Uhr Z.d.A. gegen Cracau. — 11 Uhr Hohendodeleben II gegen Osterweddingen. — 14 Uhr Altstadt gegen Westeregeln. — 15 und 16 Uhr Langenweddingen I und II gegen Fermersleben I und II.

Schüler. Freie Turner Niederndodeleben gegen Bar-Kochba 14 Uhr.

Obwohl der Meister der B-Klasse bereits feststeht, hat noch ein Spiel zwischen Freien Plötzky und Fichte Alte Neustadt stattzufinden. Plötzky ist als den Platzbewohnern ein Sieg zuzutrauen. Leitung Bartels. Berichterstatter Freiberg.

Fichte Sudenburg weilt mit 7 Mannschaften beim M.-T.-V. 98 in Dessau zu Gaste. (64) — Die Freien Turner Buckau sind einer Einladung mit 4 Mannschaften nach Staßfurt-Leopoldshall gefolgt. Abfahrt 9½ Uhr. Berichterstatter Merkewitz. —

Die 2. Runde der Fußballspiele

Jeder Verein wird bemüht sein, in der 2. Runde einen günstigen Stand in der Tabelle zu erhalten. Die kommenden Spiele werden deshalb mit erhöhtem Interesse erwartet.

Am Sonnabend wird Schönebeck im Zeichen des Arbeitersports stehen. Zum Stiftungsfest der Freien Turner liefern sich Sturm Schönebeck und Benneckenbeck ein Freundschaftstreffen. Das Fest wird durch das Spiel einen würdigen Abschluß erhalten. (101)

In Grünewalde findet das Serienspiel zwischen Weitstoß und Eintracht 02 seine Erledigung. Die Magdeburger werden alles aufbieten müssen, wenn sie bestehen wollen. Die dortigen Anhänger werden in den Genuß eines vorzüglichen Spieles kommen. Beginn 18.30 Uhr. (14)

Das Nachbarstädtchen Burg ist am Sonntag der Ort interessanter Spiele. Ein Spiel wie das zwischen dem Sportklub und den Turnern wird stets seine Anhänger finden. Man könnte den Blauweißen auf eignem Platz eine Chance mehr einräumen, jedoch ist eine Ueberraschung möglich. Der Kampf um die Punkte wird 14 Uhr seinen Anfang nehmen.

Ein zweites wichtiges Serienspiel findet 16 Uhr im Flickschupark statt. Burger Ballspielklub wird den Fortuna-Spielern eine harte Nuß zu knacken geben. Da beide Mannschaften gut in Form sind, kann das Spiel jedem empfohlen werden.

Magdeburg wartet leider nur mit einem Spiel auf. Es ist aber Magdeburgs Repräsentant des Fußballsports, Sturm 07, der zum Serienspiel gegen Germania Burg antritt. Ob der Tabellenerste aber siegreich vom Platze gehen wird, muß abgewartet werden. Anstoß 16 Uhr auf dem Platz Umfassungstraße. (8)

Jersleben und Wolmirstedt werden auf dem Platze des erstern Vereins zum Serienspiel um 16 Uhr antreten. Den Zuschauern wird ein spannendes Spiel gezeigt werden, da sich die Gäste in Hochform befinden. (27)

Ein Gesellschaftsspiel findet zwischen Wacker Neuhaldensleben und V.f.B. Magdeburg statt. Die Mannschaften werden durch ein qualifiziertes Spiel das Stiftungsfest des Komet Althaldensleben verschönen. Beginn des Hauptspiels 15.30 Uhr in Althaldensleben. (20)

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Fußballabteilung Jahn Groß-Ottersleben hat der Verein die Spielvereinigung Chemnitz verpflichtet. Der Name der Gäste bürgt für guten Sport. Das Hauptspiel beginnt 16 Uhr. (49)

Der Ballspielklub Cracau ist Gast der Turner Burg, um gegen die zweite Elf ein Punktspiel auszutragen. Die Magdeburger werden aus dem Treffen, das 15 Uhr in Burg beginnt, als die Glücklicheren hervorgehen. — Ein weiteres Spiel findet in Burg zwischen Germania II und Wellen I statt. Anstoß 15 Uhr.

Wacker Felgeleben wird 14.30 Uhr in Grünewalde mit Weitstoß II das Spiel um die Punkte eröffnen. (24)

Wer aus dem Spiele Meitzendorf gegen Groß-Ammensleben als Sieger hervorgeht, ist unbestimmt. Die Mannschaften treten 15 Uhr in Meitzendorf an.

Groß-Mühlingen I und Pommern I treten 15 Uhr in Groß-Mühlingen auf den Plan.

Unsre Genossen der Egelner Mulde tragen vier Spiele der ersten Mannschaften aus.

Die Spiele der untern Mannschaften, insgesamt zirka 50 Spiele, werden die Plätze weiter beleben. —

*

Ländermannschaft gegen Berlin 4 : 2 (3 : 0). Die Auswahlfußballmannschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, von ihrer erfolgreichen Reise aus Finnland zurückkehrend, spielte am 31. Juli in Berlin vor 1500 Zuschauern gegen die Berliner Städtemannschaft. — Es kann gesagt werden, daß es ein sehr schönes und flottes Spiel war, bei dem anerkannt werden muß, daß die Berliner einen sehr ernsthaften Gegner abgaben. —

Brigittenau-Wien gegen Sturm 07 Magdeburg 2 : 0 (1 : 0). Trotzdem die Wiener Mannschaft nicht die von ihnen gerühmte Spielweise zeigte, verlief das Spiel äußerst interessant. 2000 Zuschauer verließen befriedigt den Platz. —

Kreis-Kanu-Regatta in Westerhüsen

Am kommenden Sonntag veranstalten die freien Kanufahrer des 2. Kreises ihre 4. Kreisregatta. Zahlreich sind die Meldungen eingegangen. Der 6. Bezirk, der immer die Kreismeister stellte, ist durch Döllnitz, Ammendorf, Halle und Böllberg-Wörmlitz vertreten. Aus dem 2. Bezirk sind von fast allen Vereinen Meldungen eingegangen. Außerdem sind auch Calbe a. d. S. und Braunschweig vertreten. Vorwärts Dessau, einer der größten Vereine, hat leider nicht gemeldet.

Ueber den Kreisregatten herrschte bisher meist ein böser Stern. Die erste Kreisregatta, die in Magdeburg-Fermersleben abgehalten werden sollte, mußte wegen Sturm und dem damit verbundenen Wellengang abgebrochen werden, und als dann die Regatta in Calbe stattfand, war die Beteiligung infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit eine geringe. Die zweite Kreisregatta litt unter dem Hochwasser, das eine wenig einwandfreie Rennstrecke schuf, und dadurch die Resultate beeinträchtigte. Die dritte Kreisregatta, die im vergangenen Jahre zum Kreisfest in Bernburg ausgeschrieben war, wurde wegen des wolkenbruchartigen Regens verschoben. In Halle-Böllberg, der Hochburg des bürgerlichen Kanurennsports sahen sich die Rennpaddler wieder. Vom schönen Wetter begünstigt, konnte die Regatta glatt abgewickelt werden, und auch die sportlichen Leistungen konnten voll befriedigen.

Wünschen wir der 4. Kreisregatta einen guten Verlauf. Bereits ab 10 Uhr finden die Vorläufe statt. Spannend versprechen die Endläufe zu werden. Der Arbeiter-Kanuklub Döllnitz, der die Kreismeisterschaft im Einer-Kajak bereits dreimal, im Zweier-Kajak zweimal hintereinander gewann, wird sich nicht leicht schlagen lassen; jedoch hat er in Ammendorf und Böllberg-Wörmlitz starke Konkurrenten. Auch der Magdeburger Bezirk wird, nach den Ergebnissen der Bezirksregatta zu urteilen, in der Lage sein, in den Endkampf ernstlich einzugreifen. Besonders der Segelklub Westerhüsen wird im Zweier-Kajak eine erfolgverheißende Mannschaft stellen. Jedoch beim Einer-Kajak sind die Aussichten weniger günstig. Am Sonnabend wird bei Einbruch der Dunkelheit die Regatta durch eine Lampionfahrt eröffnet. —

1. Schwimmfest der Versuchsschule Buckau

Am Sonntag den 5. August, von 4 bis 6 Uhr, sollen die 96 Kinder der Versuchsschule Buckau, die während der Sommerferien unter Leitung zweier Lehrer das Schwimmen erlernt haben, ihren Eltern und Freunden ihre neuerworbenen Fähigkeiten im Schwimmen und Springen in der Badeanstalt des Freien Wassersport-Vereins Buckau-Fermersleben vorführen. Umrahmt werden ihre Darbietungen von Rettungsvorführungen, einem Wasserballspiel, Staffelkämpfen und humoristischen Wasserspielen, die teils von den Kindern des Wassersportvereins, teils von den Kindern der Versuchsschule ausgeführt werden. Das Schwimmfest soll den Nachweis bringen, daß der von der Versuchsschule Buckau mit Unterstützung des Stadtamts für Leibesübungen erstmalig unternommene Versuch, den Schulschwimmunterricht während der Sommerferien durchzuführen, einen vollen Erfolg gehabt hat. Es soll aber auch zeigen, zu welcher Vertrautheit mit dem nassen Element und zu welcher Freude am Schwimmen die Kinder erzogen werden können, wenn Schule und Arbeiter-Schwimmverein gemeinsam und mit Energie auf diesem Gebiet der Leibesübungen arbeiten. — Da die Veranstaltung völlig kostenlos ist, rechnen die Schule und der gastgebende Verein mit einem zahlreichen Besuch, damit den Kindern die Freude am Schwimmsport gestärkt und diesem gesündesten aller Sportzweige zugleich neue Freunde gewonnen werden. —

Schwimmfest in Hötensleben

Am Sonntag den 5. August, 14 Uhr, findet in der Badeanstalt ein Schwimmfest des Männer-Turnvereins statt. Wir bitten alle Arbeiter, das Fest zu unterstützen, da gerade der Männer-Turnverein unter der bürgerlichen Sportvereinigung in Hötensleben sehr zu kämpfen hat. —

Stiftungsfest in Althaldensleben

Der F.-K. Komet geht an diesem Tage tüchtig aus sich heraus. Er wird in seinem Orte für unsre Sache propagieren und hoffentlich auch Erfolg haben. Am Sonnabend den 4. August sollen die dortigen Anhänger ein humoristisches Fußballspiel zu sehen bekommen. Um 18.30 Uhr tritt die Schiedsrichtergruppe Neuhaldensleben gegen die Alten Herren des Komets an. Anschließend werden Fußballring Groß-Ammensleben II und Komet II ein Freundschaftsspiel zeigen. Ein Fackelzug beschließt den Tag. Die Bevölkerung wird daran besondere Freude haben und auch am Sonntag zum Fest erscheinen.

Nach dem Empfang der Magdeburger Genossen beginnen um 13 Uhr wieder die Fußballspiele. Folgende Gegenüberstellungen sind vorgenommen: Sportfreunde Magdeburg Jgd. gegen F.-K. Komet Jgd. 14 Uhr. Wacker Felgeleben II gegen F.-K. Komet II. Der Höhepunkt des Tages wird das Propagandaspiel sein, das Wacker Neuhaldensleben I und V.f.B. Magdeburg I um 15½ Uhr austragen. Es ist bekannt, daß beide Mannschaften über gutes Spielermaterial verfügen. Aus diesem Grunde wird ein hochwertiges Spiel zustande kommen, das den Anhängern des F.-K. Komet besonders empfohlen sei. Noch ein weiteres Spiel wird seine Anziehungskraft haben, nämlich Komet I gegen Wacker Felgeleben I. Die 1. Elf des gastgebenden Vereins wird sich durch dieses Spiel ein gutes Renommee erwerben wollen. Daß dieses Treffen besonders Interesse hervorrufen wird, steht fest.

Dem Komet Althaldensleben ist ein gutes Gelingen seines Festes zu wünschen. Die dortigen Bewohner werden es zu danken wissen und zahlreich als Gäste erscheinen, damit das Fest auch finanziell kein Fiasko bringt. —

Arbeiter-Radfahrer Gerwisch

Das von der Ortsgruppe Gerwisch veranstaltete Stiftungsfest fand allgemeinen Anklang. Interessieren konnten die Schülerreigen und Kunstreigen der A- und B-Klasse. Vor allem war es die A-Mannschaft des Burger Vereins, die mit tadellosen Leistungen aufwartete. Ferner wurden in Gerwisch zum erstenmal Radballspiele gezeigt. Der festgebende Verein hatte sich die

Können Arbeitersportler Jahn feiern?

Am 11. August sind 150 Jahre seit Friedrich Ludwig Jahns Geburt verrauscht, und vielfach werden Feiern zu Ehren des „Turnvaters“ veranstaltet: Von Vereinen, Schulen und Stadtverbänden für Leibesübungen. Auch Arbeiter-Turn- und Sportvereine werden zur Teilnahme dazu aufgefordert. Da ist es notwendig, die Frage zu untersuchen, ob es die sozialistische Weltanschauung gestattet, Jahn überhaupt zu feiern. Von gemeinsamen Feiern in Stadtverbänden kann ja überhaupt keine Rede sein, sofern sie nicht räumlich und örtlich von den Feiern der bürgerlichen Organisationen getrennt sind.

Jahn war ein so ganz „Eigner“, ein so widerspruchsvoller Mensch, daß es kein Wunder ist, wenn sein Charakterbild in der Geschichte die unglaublichsten Schwankungen von rechts nach links aufweist. Man kann aus seinen Schriften und Taten nachweisen, daß er ein knallroter Mensch war; man kann aber auch das gerade Gegenteil beweisen. Je nach Neigung findet der eine dies und der andre das, indem er vor dem Gegenteil geflissentlich die Augen verschließt. Der Dritte kann unwiderlegbar in ihm einen völlig verschrobenen Menschen kennzeichnen.

Dr. Edmund Neuendorff sagt in seinem trefflichen Buche „Turnvater Jahn, sein Leben und Werk“ über ihn: „Jahns Leben ist ein Leben, das im bürgerlichen Sinne als gründlich verpfuscht bezeichnet werden muß.“ Und an andrer Stelle sagt er: „74 Jahre hat Jahn gelebt. Nur etwa 9 dieser Jahre sind strahlend hell. — Was dieser Spanne vorausging, war dämmerndes Vorbereiten, war Suchen und Tasten voller Fehlgriffe und Irrwege. Was ihr folgte, war ruhmlose Nacht. Jahn war wieder geworden, was er gewesen war, ein Nichts, ein Gescheiterter, der es zu nichts gebracht hatte.“

Das sagt ein Verehrer Jahns, ein glühender Gesinnungsgenosse des „Deutschland, Deutschland über alles“-Mannes, der Jahn war. Natürlich muß man auch jeden Menschen im Rahmen seiner Zeit betrachten und beurteilen. Und da kann man getrost behaupten: Jahns einziges Glück war die tiefe Demütigung Deutschlands, die ihn mobil machte, seine unerschütterliche Vaterlandsliebe im hellsten Licht erstrahlen ließ, ihn auf den Gedanken der volkstümlichen Turnerei als Mittel zum Zwecke brachte und durch die Gunst der Zeit sein Unternehmen zu ungeahnter Blüte brachte. „Dem Glücklichen fügt sich die Stunde“ sagte der viel bedeutendere Gutsmuths ergeben, dessen Ruhm durch Jahn völlig verdunkelt wurde. Ohne die Freiheitsbewegung wäre Jahn vermutlich schwer im Leben gescheitert und sang-, klang- und namenlos zugrunde gegangen.

Jahn war in jungen Jahren ein knorriger Naturbursche durch und durch, raufte gar zu gern mit Hilfe seines dicken Knotenstockes, haßte aber Mensuren und Duelle, sowie das ganze studentische Getue und lebte darum in stetem Kriege mit seinen Mitschülern und Mitstudierenden. Seine Eltern hatten keine Freude an ihm.

So konnte er sich auch später in keine Stellung fügen.

Jahn war im höchsten Maß ein „Urselbst“ (Original), wie er sich auch bezeichnete. Hier hat er manche uns sehr sympathische Züge. Er duckte sich nicht vor Hochstehenden. Sein Freiheitsgefühl fügte sich bis zu seiner Verhaftung 1819 keinem Zwange. Er sagte selbst von seinem Heimatort: „Es gab im Dorfe kein Rittergut und keinen Pächter. Ich habe in der Kindheit nicht nötig gehabt, „Gnädiger Herr“ zu sagen, so ist meine Zunge zu schwer geworden, um es nachher auszusprechen.“

Er begeisterte sich für die französische Revolution und für Danton. Er forderte die „staatsbürgerliche Freiheit und Selbständigkeit der akademischen Bürger“, ebenso eine Verfassung. Sein Ideal war ferner die Einheitsschule, damit sich die Stände wenigstens als Kinder gegenseitig kennen und schätzen lernen und damit auch dem Tüchtigen freie Bahn wird ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern. Desgleichen sollte auch jeder — ohne Rücksicht auf Rang und Stand — ein Handwerk erlernen. Er bekämpfte rücksichtslos die Orthodoxie katholischer und evangelischer Pfaffen, sagte Ministern und deren Stäben ohne Scheu die Wahrheit über deren Rückständigkeit und Bureaukratismus und verlangte ein einheitliches Großdeutschland. Die deutsche Kleinstaaterei haßte er.

Jahn war für die Abschaffung der stehenden Heere und gegen Krieg. Stehende Heere „sind widernatürlich und unsittlich“. „Liebe zum Krieg entwürdigt zum Tiere“. „Der Berufssoldat ist ein unnatürliches und verschrobenes Wesen“ sind Aussprüche von ihm. Er fordert Volksheere, Landwehren mit selbstgewählten Unteroffizieren und Offizieren bis zum Obersten einschließlich. Das hinderte ihn nicht, für die heißersehnten Freiheitskriege schon sein „Volk in den Turnern aufzuziehen“.

Jeder Bürger soll sein eignes Grundstück haben, denn „Knechtschaft macht gegen Herrschaftswechsel gleichgültig, Grundeigentum macht streitkühn zur Verteidigung“.

Volksfeste müssen alle Volksgenossen verbinden. Alle sollen aktiv daran teilnehmen in Spielen, Turnen, Ringen usw.

Man sieht, Jahn hatte sehr radikale und kühne Forderungen, aus denen man wohl einen beinahe „roten“ Jahn entnehmen kann. Das geschieht auch vielfach in Arbeiterkreisen. Aber dabei wird die Kehrseite dieser widerspruchsvollen, eigenwilligen Natur nicht beachtet. Jahn wollte alle Fürsten verjagen bis auf die Hohenzollern, unter deren glorreicher Führung das großdeutsche Kaisertum erstehen sollte. Er war Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle und haßte die Republikaner glühend. Im Sturmjahr 1848 sagte er: „Ich bin zur Veränderung zu alt und fest. Ein Roter werde ich nicht. Allen Verkehr mit den Turngemeinden gebe ich auf.“ Die Turner verstand er nicht mehr, zumal nicht die süddeutschen. „Rotes Republikanertum oder Radikaldemokraten“ waren ihm in tiefster Seele zuwider. Da war er Reaktionär durch und durch und dementsprechend beim Volke derart verhaßt, daß ihn die Volksmenge am 18. September 1848 in Frankfurt genau so buchstäblich zerrissen hätte, wie dies mit dem Fürsten Felix Lichnowski und dem General Auersperg geschah — wenn sie Jahn erwischt hätten. Auf der Spur waren sie ihm. Er verdankt sein Leben nur einem Kellner in einem Café, der Jahn unter einen Tisch steckte und große Tücher darüber hing. So konnte er dann bei Nacht und

Jahn als Demokratenvertilger
(Karikatur aus dem Jahre 1848.)

Nebel von Frankfurt fliehen. Die deutschen Turner selbst vergalten ihm seinen Haß vollauf. „Ihr Turnvater“ war für sie nur noch eine lächerliche Figur der Verachtung.

Die vielen Fürsten wollte er entfernen, aber er schwärmte für die Sachsenkaiser, namentlich für die Prachtgestalt des Großen Heinrich, für Barbarossa, den Großen Kurfürsten und vor allem „Friedrich den Großen“ (den „Einzigen“ nennt er ihn). Er sang auch in hohen Tönen das Lob der deutschen Ritterschaft. Um das Eiserne Kreuz zu erhalten, hat er wohl Jahrzehnte gekämpft und gebettelt, bis er das Spielzeug endlich bekam. Für Verdienste im direkten Kriege konnte er es nicht erhalten. Trotzdem man ihn zum Bataillonsführer ernannt hatte, hat man ihn als solchen nur verlacht. Schießen war ihm ein Greuel. Mit Degen, Lanze, Dolch und Axt hatte er sich bewaffnet und stolzierte damit zur Erheiterung aller andern herum. Natürlich konnte er sich auch nicht mit seinen Offizieren verstehen, die ihn ebenso verlachten und das Bataillon selbständig führten.

Er bekämpfte die Orthodoxie in allen Kirchen und war doch äußerst fromm. Stets hatte er eine kleine Bibel bei sich. Religionsfeinde waren ihm verabscheuungswürdigste Satansbraten. „Dem Volke muß die Religion ebenso wie die Vaterlandsliebe erhalten werden.“

Wenn Jahn heute lebte, wäre er wahrscheinlich Nationalsozialist Hitlerscher oder Seldtescher Färbung. Er muß voll und ganz der Deutschen Turnerschaft überlassen bleiben und kann trotz seiner Verdienste von den Arbeitersportlern nicht gefeiert werden. —

Mannschaften des Burger sowie des Buckauer Vereins verpflichtet. Ausgetragen wurden drei Spiele. Ergebnisse: 2er-Radball: Buckau I gegen Burg I 10 : 2, Buckau II gegen Burg II 10 : 5, Buckau Jgd. gegen Burg II 10 : 0. —

Radlerjugend vom Gau 11

Das erste Bundesjugendtreffen liegt hinter uns. Nicht allen war es möglich, mit nach Jena zu fahren und einige Stunden im schönen Thüringer Wald zu verleben. Wie schön war es, als Gleichgesinnte, unsre Jungradler in Jena demonstrierten.

Es rückt nun wieder ein großes Treffen heran, unser Gaufest am 26. August in Staßfurt. In Staßfurt werden sich alle Jungradler treffen. Jeder muß es möglich machen, an dieser großen Veranstaltung teilzunehmen. Schon jetzt müßt ihr unter euch dafür werben. In Massen muß die Jugend auf dem Gaufest vertreten sein. —

Vereinsmehrkampf der Leichtathleten

Der Kampf findet am 12. August in Burg auf dem Sportplatz in der Kolonie statt. Meldungen können bis Sonntag den 5. August an Walter Walsleben, Burg, Magdeburger Chaussee 51, abgegeben werden. Ausschreibung siehe „Volkssport" Nr. 30. Der Beginn der Kämpfe wird noch bekanntgegeben. Meldegebühr der A- und B-Klasse 3 Mark, für C-Klasse, Jugend und Sportlerinnen pro Mannschaft 1,50 Mark. —

Arbeiter, heraus aus der D. T.!

Das Fest der Deutschen Turner in Köln ist zu Ende. Es hat in allen Beziehungen wieder bestätigt, daß es für einen klar denkenden Arbeiter unmöglich ist, Mitglied in der Deutschen Turnerschaft zu sein. Nachstehende Beobachtungen mögen als Beweis dafür mit dienen.

Aeußerlich glanzvoll, weist doch auch dieses Fest der Deutschen Turner die innerliche Unverbundenheit der großen Massen schlagend auf. Wenn Arbeitersportler ein Fest feiern, tönt ihr Gruß und Kampfruf in allen Gassen. Nie gehen sie aneinander vorüber, ohne herzlich brüderlichen Gruß. Hier aber verkehren die Massen wie Fremde untereinander. In der Deutschen Turnerschaft sind die denkbar größten Klassengegensätze zu finden, daher das Fehlen innerlicher Zusammengehörigkeit. Nur gleich und gleich gesellt sich gern.

*

Wir sitzen im Hotellokal. Alle Tische dicht besetzt. Die Musik spielt zur lebhaften Unterhaltung der Gäste. Den Deutschen Turnern in diesem Lokal sah man zum größten Teil den Proletarier auf hundert Meter Entfernung an. Im Potpourri der Musik ertönte plötzlich „Die Wacht am Rhein". Alle Unterhaltung verstummte mit einem Schlag, und inbrünstig singt fast alles mit. Deutscher Turnerschaftsgeist! In allen Lokalen das gleiche Bild. Wie fühlt ihr euch dabei, ihr Proleten, die ihr zum Teil gewerkschaftlich und politisch links organisiert seid? Zielklarheit?

*

Auf dem Festplatz tragen viele Deutsche Turner Tischbanner herum: schwarzweißrot, mit dem preußischen Adler geziert. Anscheinend wird ein schwunghafter Handel damit auf dem Festplatz der „unpolitischen" Deutschen Turnerschaft getrieben.

*

„10 000 Freiübungsturner treten an, 500 000 Teilnehmer kommen zum Feste", so verkündeten die offiziellen Stellen aller bürgerlichen Zeitungen, in denen es nachzulesen ist. Man muß über die Zahlenjonglierkunst der bürgerlichen Organisationen immer wieder staunen. 40 000 Freiübungsturner? Die große Jahn-Wiese hat 18 000 Richtungsplatten bekommen, so daß beim besten Willen nicht mehr als 18 000 Turner antreten können, weil jeder auf einer solchen Platte zu stehen kommt.

*

Die Neupperei war riesig, nicht nur auf dem Festplatz, sondern auch in der Stadt. Alles ist riesig teuer, so daß viele „Ausgezogene" vorzeitig abfahren mußten. 7,50 Mark betrug der Festbeitrag, aber nur für den Festplatz. Die Abendveranstaltungen forderten weitere hohe Geldopfer. Und wer gar Tribünenplätze haben wollte, mußte wenigstens 50 Mark aufwenden. Bier fünftel Liter Bier auf dem Festplatz kosteten 1,10 Mark, den hohen Stehkragen bekam man zu. Alle andern Preise entsprachen dem. Für die „Freiquartiere" brauchten freilich „nur" 8 Mark gezahlt zu werden. Ja ja, vaterländischer Dienst ist opferreich.

*

Die Stadt war auf Kosten der Stadt reich geschmückt. Zwölf Architekten haben daran ihre Kunst und die unumstößliche Wahrheit des Sprichwortes glänzend bewiesen: „Viele Köche verderben den Brei." So viel Kitsch hätte ein Hirn allein nicht aushecken können. —

Mitteilungen der Sportvereine

Die Fichtesportler aller Abteilungen treffen sich am Sonntag 11½ Uhr im Umkleidelokal W. Grunow, Braunehirschstraße, zum Lauf der Reichsverfassungsstafette vom Staatsbürgerplatz bis Domplatz. Alle Sportwarte ½ Stunde früher. Keine Abteilung darf unentschuldigt fehlen.
H. Giefeler.

Freie Turnerschaft und Schwimmabteilung Langenweddingen. Morgen Mitgliederversammlung beim Genossen Kärsten. Schwimmabend Dienstags ab 19 Uhr. Morgen Mannschaftssitzung der Jugendmannschaften um 20 Uhr bei Kärsten. Vorverkaufskarten zum Handballspiel Wien gegen Fermersleben sind bei O. Hoit zu haben. 2. Handballmannschaft trifft sich am Sonntag 13 Uhr an der Bahn zur Fahrt nach Klein-Ottersleben. —

Schiedsrichtervereinigung 2. Bezirk. Sonnabend den 4. August, 20 Uhr, bei Kleine, Faßlochsberg 9, Vollsitzung. Die Magdeburger Schiedsrichter haben vollzählig zu erscheinen, nach Möglichkeit auch alle der übrigen Gruppen. —

Fichte Alte Neustadt. Die 1. Mannschaft trifft sich am Sonntag 13 Uhr Fichtecke. Jugend 13 Uhr Fichteplatz. Spielerinnen 13.30 Uhr Enckeplatz. Die 2. Mannschaft spielt 12.30 Uhr auf dem Fichteplatz gegen Wolmirstedt I. —

Arbeiter-Radfahrer. Rennabteilung Groß-Magdeburg. Am Sonntag den 5. August ist 6 Uhr Abfahrt der Rennfahrer vom Staatsbürgerplatzn nach Neuhaldensleben. 9 Uhr ist Start zum Straßenrennen. —

Fortuna Barleben. Heute Freitag den 3. August, 20½ Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung. —

Turn- und Sportvereinigung Eintracht Süd. Am Sonnabend den 4. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Reinstedter Hof". —

Arbeiter-Radfahrerverein Frischauf Schönebeck. Generalversammlung am Dienstag den 7. August, 20 Uhr, in der „Tonhalle". —

Abrechnung vom Bezirksfest. Am Montag den 6. August, 20 Uhr, ist Sitzung sämtlicher Genossen, die noch nicht mit dem Genossen Westphal vom Bezirksfest abgerechnet haben, im „Admiralspalast" Buckau. Vom Bezirksfest sind drei Mitglieder- und drei Jugendspeere sowie zehn Sprungplatten 20 Prozent unter Preis abzugeben. Abzuholen von Fort 1 nach 18 Uhr. —

A.-T.-V. Vorwärts Fermersleben. Alle Vereinsangehörigen treffen sich am Dienstag den 7. August auf Fort 1. Es sind die letzten Vorarbeiten zum Wiener Spiel zu besprechen. —

Arbeiter-Turn- und Sportverein Diesdorf. Die Versammlung findet erst am 18. August statt. —

Fichte Alte Neustadt. Zu der am kommenden Sonntag stattfindenden Reichsverfassungsstafette sind folgende Genossen aufgestellt: Reinsch, Schelbe, Harig, Koch, Schäfer, Barthel, Pelkert, Wolfien, Vorath, Paprocke. Treffpunkt 11 Uhr vor dem Eingang der Stadthalle. —

Sportverein F. d. A. Folgende Läufer treten Sonntag 11 Uhr auf dem Ehrenhof der Ausstellung zur Verfassungsstafette des Reichsbanners an: 1. Mannschaft: Woidkowiak, Leps, Oha, Kleemann, Benecke, Mohr, Siebert, Zehle, Dunkhorst, Ellermann. 2. Mannschaft: Michaelis I, Nuscher, Matzlaff, Höpfner II, Friesecke, Jakobs, Gottschalk, Michaelis II, Pflug, Schlichting. Ersatz: Selbig, Behrend, Hellecke. — Handball: Jugend Antreten 8½ Uhr Zitadelle, Sportlerinnen 9½ Uhr Zitadelle. — Montag 20 Uhr alle Mitglieder Turnen in der Turnhalle Turmschanzenstraße. — Am 9. August Vollversammlung bei Grunow, Braunehirschstraße 3. —

Magdeburger Ballspielklub empfängt am Sonntag auf dem Fort 1 Eintracht Süd. Anstoß 11½ Uhr. —

Freie Turnerschaft Südost. Freitag den 3. August nach der Turnstunde Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre im Vereinslokal. Die Mitgliederversammlung findet nicht am 4., sondern erst am 11. August statt. —

Freie Turnerschaft Cracau. Sonnabend den 4. August, 20 Uhr, Versammlung in „Grafemanns Garten". —

Freie Turner Niederndodeleben. Das Spiel Niederndodeleben I gegen Bar-Kochba I findet nicht um 15 Uhr, sondern erst 16½ Uhr statt. —

Athletikvereinigung Groß-Magdeburg. Die Ludwigshafenfahrer treffen sich bereits Montag den 6. August, 19½ Uhr, in der Turnhalle von Atlas, Nachtweide. Die Genossen von Ottersleben müssen auch vertreten sein. Fahrgeld zur Hinfahrt ist mitzubringen. Es darf keiner fehlen. —

Arbeiter-Schwimmer Neustadt. Ab morgen Sonnabend ist wieder Turnen in der Turnhalle Nachtweide 77. Erwachsene 16.30 Uhr, Kinder 19.30 Uhr. Teilnehmer am Schwimmfest in Burg Treffpunkt Bahnhof Neustadt 12.45 Uhr. —

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Alte Neustadt. Sonntag den 5. August Fahrt nach Altenhausen; 35 Kilometer. Abfahrt 6 Uhr Bahnhofsplatz Neustadt. —

Fichte Sudenburg. Alle Dessaufahrer treffen sich 6 Uhr „Eiskeller", oder ¾7 Uhr Hauptbahnhof, Kölner Straße. —

Arbeitersportkartell Stendal. Sitzung am Montag den 6. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. —

Freie Turnerschaft Schönebeck. Der Straßen-Werbelauf am Sonnabend muß in verkehrstechnischer Hinsicht abgeändert werden. Der Start ist auf der Wilhelmstraße an der Nat. Rad.-Ges. und werden die Welsleber, Bahnhof-, Schiller- und Krausestraße durchlaufen. Das Ziel befindet sich in der Krausestraße, 10 Meter vor der Friedrichstraße. In Wettbewerb tritt außer den veröffentlichten Mannschaften auch die der Sportvereinigung Salzelmen. —

V. f. B. Magdeburg. Heute Freitag 20 Uhr Monatsversammlung bei Kleine, Faßlochsberg. —

UT Storchstraße — UT Palast-Buckau

Heute Freitag bis Montag

Harry Piel gegen Mann & Mann

Die Abenteurer mit den Falschmünzern der Zentralbank.

Sensation über Sensation!

Außerdem:

Hölle der Liebe

Sittendrama aus dem verführerischen Nachtleben der Großstadt mit Vivian Gibson, Claire Otto, Kaiser-Titz und Vieterle

Gern hab' ich die Frau'n geküßt...

Ein begeisternder Liebesroman aus dem Künstlerleben nach dem von groß und klein, von alt und jung gesungenen Operetten-Schlager.

Ferner:

Rin-tin-tins Todesruf

Die Abenteuer u. Verfolgungen Rin-tin-tins im Tale des Schweigens.

sowie die neue

Pracht-Bühnenschau

Unsere köstlichen erfrischenden Waffelschnitte: 1/4 Pfd nur 27 Pfg. Sie werden Ihnen gefallen! Narvema-Haus

Central-Theater Direktion: Walter Steinert

Täglich 8 Uhr:

Die neuste Operette

Die ungeküßte Eva

Sonntag 2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.

Wo speist man billig und gut?

Bei Gustav Bollmann, Rotekrebsstr. 39

Große Portion 40 Pfg. Gut gepflegte Biere

Unterhaltungsmusik

NB. Unterstand für Fahrräder

Korbmöbel

auffallend billig!!!

Beyers Kinderwagenhaus

Egon Heins — Alter Markt 13.

HOFJÄGER

Ab Sonnabend, 4. August, abends 8 Uhr

Grosse Sonder-Gastspiele der allbeliebten

Leipziger Seidel-Sänger

Ein glanzvolles Eröffnungsprogramm

Das beliebte S.S.S.-Trio

Das herrliche lebende Lied Frühlingstag am Rhein

Martin Mühlau

der gegenwärtig beste Instrumental-Komiker

und das Tollste vom Tollen:

Der Heiratsstuhl

Volkstümliche Eintrittspreise

Auf Kredit!!

Möbel

bei mäßiger Anzahlung erhalten Sie

Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Bücher-Schränke, Schreibtische, Einzelmöbel

jeder Art in reichhaltiger Auswahl!

Ferner empfehle ich:

Herren- u. Damen-Konfektion

Schuhwaren, Manufakturwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten usw.

E. Bartfeld, Breiter Weg 130/31 1 Treppe.

Kredit nach auswärts.

A. KARGER

Gr. Marktstr. 8 — Gr. Marktstr. 8

Alte, gute Bezugsquelle für

federdichte Inlette u. Bettfedern

Ausstattungsgegenstände, Wäsche u. Wäschestoffe, Stoffe für Herren- u. Knabenanzüge für Damen-Kleider, Mäntel, Gardinen, Teppiche, Decken, Steppdecken, Kaffeedecken

Ringkämpfe in Freddrichs Festsälen

Heute Freitag ringen:

Van Deik (Holland) gegen Nestrom (Estland, Weltmeister)

Petersen (Dänemark) gegen Barkowski (Berlin)

Grikes (Sibirien, Weltmeister) gegen Wolke (Deutscher Meister)

Außerdem das erstklassige Varieté-Programm

Anfang 20 Uhr.

Lödischehofstraße 8.

Ausnahmepreis für frisches Rehwild

Rücken, Keule Pfd. 1.00

Blätter Pfd. 1.30—1.40

Ragout Pfd. 0.40—0.50

Zartes Wildschwein im Ausschnitt

Sämtliches Geflügel

A. Herrmann Nachf.

Inh.: Rud. Keseberg, Lödischehofstraße 8. Fernsprecher 1069.

Der wahre Jacob

14täglich, 16seitig, reich illustriert

40 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Wassersportler.

Wegen Aufgabe des Sportes verkaufe meine wiederholt erfolgreiche sehr gut erhaltene 10er Quadratmeter-Jolle zu jedem annehmbaren Preise. Besichtigung täglich nach 6 Uhr abends. Miekow, Südost, Sohlener Straße 4, I.

Dein Buch

billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Nachtvorstellung

nur für Erwachsene!

Freitag den 3. u. Sonnabend den 4. August, 11 Uhr

des größten und besten aller bis jetzt gezeigten Sexualfilme

Dunkle Gewalten

Die Folgen der Sünden

Der Mensch in seiner Sexualität — Schwermut, Trunksucht, Geschlechtsleiden u. Vererbung, der Entstehung u. Heilung

Vortrag von Frau Dr. Noveltl.

— Der Film, den jeder gesehen haben muß! —

Karten-Vorverkauf an der Kasse ab 5 Uhr

Walhalla-Lichtspiele

Telephon Nr. 1951

Lest die Frauenwelt!

Auf meine herabgesetzten Preise gewähre ich auf

Teilzahlung

extra 10% Ermäßigung bei Rückgabe dieses Inserats

Herren- und Damen-Konfektion

Wäsche sowie Manufakturwaren

Lodenmäntel, Schuhe

S. MARGULIES

BREITER WEG NR. 80/81

Eingang Katharinenstraße

Sonder-Angebot!

Aus schwacher Hand erstanden wir einen Posten ca 30 Zentner

Frucht-Waffeln

und wollen wir diesen Vorteil unserer verehrlichen Kundschaft zugute kommen lassen — Wir offerieren daher, solange der Vorrat reicht:

Frucht-Waffeln per 1/4 Pfd. nur 20 Pf. per 1/2 Pfd. nur 38 Pf.

Thams & Garfs

Große Münzstr. 5 Filiale: Walter-Rathenau-Str. 19

Nachrichten aus der Provinz

Zur Gauverfassungsfeier des Reichsbanners

Achtung, Jungbanner und Schutzsportler!

Gemäß den Vorschriften des Bundesvorstandes in den Anweisungen für Ausbildung, Jugend und Schutzsport, in denen es heißt, daß zur Ausgestaltung republikanischer Feste und Kundgebungen die Schutzsportler durch sportliche Darbietungen beitragen sollen, wird im Rahmen der Gauverfassungsfeier am 5. August der diesjährige Gaubanner-Wettkampf des Gaues Magdeburg-Anhalt ausgetragen.

Ab 7.30 Uhr finden am Sonntag auf der Seilerwiese die leichtathletischen Wettkämpfe statt, zu denen jeder Kreis Mannschaften stellt. Verteidiger des Gausportbanners ist der Kreis Magdeburg. Die Wettkämpfer versammeln sich sämtlich um 7 Uhr im Stimmsaal der Stadthalle, wo die Umkleidegelegenheit ist und die Startnummern ausgegeben werden. Außer den leichtathletischen Wettkämpfen wird zur Eröffnung der Kundgebung auf dem Domplatz die Reichsverfassungsstafette gelaufen. 300 Läufer beteiligen sich daran. Sämtliche Teilnehmer müssen um 11.15 Uhr im Stimmsaal der Stadthalle sein, um sich dort umzukleiden und die Startnummern in Empfang zu nehmen. Um 11.30 Uhr ist der Abmarsch sämtlicher Sportler vom Ehrenhof der Stadthalle zum Staatsbürgerplatz. Auf dem Staatsbürgerplatz ist der Start zur Stafette, die von dem Kameraden und Sportgenossen Hermann Gieseler gestartet wird. Ziel der Stafette, die über 2100 Meter führt und von 10 Läufern gelaufen wird, ist der Domplatz. Die Stafette führt vom Staatsbürgerplatz durch die Otto-von-Guericke-Straße, Oranienstraße, Breiter Weg, Breite Straße zum Domplatz.

Die Siegermannschaft der Stafette erhält die von der Reichsregierung gestiftete Verfassungsplakette. Die andern Stafetten erhalten Erinnerungsurkunden. Nach dem Vorbeimarsch finden von 16 Uhr Handballspiele auf dem Sportplatz Seilerwiese statt, unter denen vor allem das Städte-Handballspiel Braunschweig gegen Magdeburg, das vom Kameraden Paul Ellermann geleitet wird, reges Interesse verdient.

Der Gauvorstand.
J. A.: Walter Röber. Ernst Wille.
Der Gaujugendleiter,
Artur Pape.

Kreis Wanzleben — Bahrendorf

Aus dem Gemeindeparlament.

Bei der Etatsvorberatung in der letzten Sitzung wurde von den Bürgerlichen gegen die Neupflasterung eines Teiles der Dorfstraße Stellung genommen, und zwar wegen der zu hohen Kosten. Genosse Lück erklärte, daß es keinesfalls zu verantworten sei, wenn die schon längst notwendigen Pflasterungen von Jahr zu Jahr verzögert würden. Er verlangte, daß wenigstens die Neue Straße gepflastert werde, wozu ja nur ein bedeutend geringerer Betrag erforderlich wäre. So wurde dann auch gegen eine Stimme beschlossen. — Nun hatte sich die Vertretung mit der Vergebung der Arbeiten zu beschäftigen. Es waren verschiedene Kostenanschläge eingegangen. Nach längerer Durchberatung einigte sich die Vertretung auf das Angebot Hüttenrauch (Groß-Ottersleben), weil dieser das bessere Material und 400 Quadratmeter seiner Berechnung zugrunde gelegt hatte. Vom Genossen Lück wurde auch darauf hingewiesen, daß Hüttenrauch die Gossen mit Schlackensteinen setzt, was bei dem geringen Gefälle der Straße von Wichtigkeit ist. Weil dieser Punkt im Kostenanschlag nicht vorgesehen war, wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, sich über de Richtigkeit zu vergewissern und Hüttenrauch dann den Zuschlag zu erteilen. Ueber das Anfahren der Steine und Kies soll der Gemeindevorsteher nach Rücksprache mit der Firma Schäper das Weitere veranlassen. Damit wird der lang gehegte Wunsch der Anlieger der Neuen Straße endlich in Erfüllung gehen und ein Versinken bei längerm Regenwetter und im Herbste nicht mehr möglich sein.

Der Gemeindevorsteher berichtete dann von der Prüfung der Gemeinderechnung 1927/1928. Die Einnahme betrug 67 993,45 Mark, die Ausgabe 67 992,59 Mark. Die Prüfung hat Grund zu einer Beanstandung nicht ergeben. — Der Turnvereine hatte einen Zuschuß zum Kaufe von Geräten beantragt. Die Vertretung bewilligte 150 Mark, und hofft, daß der Kreis die andre Hälfte geben wird. Dann gab der Gemeindevorsteher noch einige Schreiben des Landrats u. a. bekannt. Der Wunsch einiger Einwohner auf Errichtung einer Badegelegenheit kam in einem weitern Schreiben zum Ausdruck. Es verdient hierbei festgehalten zu werden, daß der Unterzeichner dieses Schreibens ein Herr Schmidt ist, der sich zu den Kreisen rechnet, die im vergangenen Jahre durch ihre Vertreter gegen die Stimmen unsrer Genossen den Bau einer zeitgemäßen Badeanstalt wegen der angeblich zu hohen Kosten, die sich nach dem Voranschlag auf etwa 800 Mark beliefen, ablehnten! Die Vertretung begnügte sich mit der Kenntnisnahme. Es wird Aufgabe der nächsten Gemeindevertretung sein, sich im Interesse der Volksgesundheit mit dem Bau einer Badeanstalt zu beschäftigen. Die Gemeindewahlen am 2. Dezember bieten Gelegenheit, die Zusammensetzung der Gemeindevertretung so zu gestalten, daß dieser vielseitige und berechtigte Wunsch erfüllt wird. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei haben stets Verständnis für derartige Wünsche gehabt und werden sich zur gegebenen Zeit mit ganzer Kraft dafür einzusetzen wissen. —

Langenweddingen

Gemeindevertreter-Sitzung. Am Sonntag morgen wurde nochmals über die Badeanstalt verhandelt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Preis für das Bad auf 10 Pf. festzusetzen, den für die Kabine auf 15 Pf., den für Kinder auf 5 Pf. Nichtbadende haben ebenfalls 10 Pf. zu entrichten. Hätten die bürgerlichen Vertreter gleich für den niedrigen Preis gestimmt, wäre viel Unwille nicht aufgekommen. —

Kreis Jerichow 1 — Gommern

„Feinster" Käse. Durch die Bezeichnung „Feinster", vor dem Namen einer gewissen Käseart gesetzt, soll sich der Molkereibesitzer Völker von hier der Nahrungsmittelfälschung schuldig gemacht haben. Er erhielt einen polizeilichen Strafbefehl von 30 Mark. Gegen diese Straffestsetzung erhob er Einspruch. Durch schriftliche Gutachten einiger namhafter Sachverständigen der Milchwirtschaft wurde festgestellt, daß es im Käsehandel allgemein üblich sei, die Bezeichnung „Feinster" vor den Käsenamen zu setzen. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. —

Kirchenwahlen. Die Neuwahlen der Kirchen- und Gemeindeverordneten werden nach den Beschlüssen des evangelischen Oberkirchenrats in den Tagen vom 17. bis 19. November stattfinden. Das Evangelische Konsistorium weist darauf hin, daß die Vorbereitungen für die Wahl spätestens schon in der 11. Woche vor Wahlbeginn erfolgen sollen. Die Vorsitzenden der Gemeindekirchenräte sind verpflichtet, die Vertrauensmänner zur Beseitigung etwaiger Mängel in den Wahlvorschlägen unverzüglich und rechtzeitig aufzufordern. Auch in Gommern und Umgegend gehören noch viele Einwohner der minderbemittelten Schichten der Kirche an. Sie sind berechtigt, eigne Listen aufzustellen, wie es auch schon in andern Ortschaften geschehen ist. Bisher hat man hiervon keinen Gebrauch gemacht. Auf Verteilung und Verpachtung des Kirchenackers und Festsetzung der Kirchensteuern kann Einfluß gewonnen werden. Nach den Erfahrungen hatten nur die kleinen Leute Einkommen und mußten Zuschläge als Kirchensteuern zahlen. Wenn bessersituierte Personen „kein Einkommen" hatten, brauchten sie auch keine Kirchensteuern zu bezahlen, aber die Kirchensteuern für andre mit festsetzen konnten sie, sofern sie in den Kirchenvorstand gewählt waren! —

Der Zentralverband der Schuhmacher hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der der Vorsitzende wichtige gewerkschaftliche Angelegenheiten unterbreitete. Der Kassierer gab den Kassenbericht, der als befriedigend zu bezeichnen war. Dem Lokalfonds der Partei ist in anerkennenswerter Weise ein Betrag übermittelt worden. Auch in den andern Jahren hat der Schuhmacherverband für die Arbeiterwohlfahrt beachtliche Summen zur Erfüllung der verschiedenen Aufgaben der Wohlfahrtspflege überwiesen. An Stelle des Sommervergnügens soll am Sonnabend den 18. August ein Nachtausflug mit dem Dampfer nach Steutz stattfinden. An dieser Fahrt mit Musik können sich auch Gäste beteiligen. Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt zu 1,50 Mark im Vorverkauf bei den Kollegen Ernst Gazinski, Siedlung, und Hermann Seewitz, Salzstraße 24. —

Typhus. Auf dem Neugut sind nach einer Mitteilung an uns fünf Personen an Typhus erkrankt. Vier davon sind dem Kreiskrankenhaus in Burg und eine ist dem Magdeburger Krankenhaus zugeführt worden. —

Mit Kopfschütteln haben viele Einwohner in der Presse verschiedene Berichte über die Tätigkeit der Polizei gelesen, in denen jedesmal dem schweren Dienste der Beamten geradezu Lobeshymnen gesungen wurden. Nach einem Bericht über Schießereien im Galgenfels soll ein Beamter auf einem Patrouillengang beinahe erschossen worden sein, doch der Vorgesetzte, der zu dem Gange des Polizisten allein und außerhalb des Bezirks den Auftrag gegeben haben mußte, ließ sich nicht finden. Vielleicht prüft die staatliche Kriminalpolizei einmal nach, ob die eigenartige Berichterstattung etwa irgendwie mit dem einstimmigen Stadtverordnetenbeschluß auf Abbau der Polizei zusammenhängt? —

Arbeitsmarkt. Erwerbslos waren in der Berichtswoche 114 Personen und zwar 100 männliche und 14 weibliche. Arbeitslosenunterstützung bezogen 61 Personen und zwar 60 männliche und 1 weibliche. Krisenunterstützung bezogen 3 männliche Personen. Die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger verteilen sich auf folgende Ortschaften: Gommern 46, Loburg 5, Möckern 3, Pretzien 1, Leitzkau 3, Alth. Leitzkau 1, Pöthen 1, Nedlitz 1, Schweinitz 1, Loburg II 1, Zeddenick 1. —

Gerwisch

Verfassungsfeier. An der Feier am 11. August bei Becker beteiligen sich die Arbeitervereine. Ein Fackelzug findet vorher statt. Es wird erwartet, daß sich alle Kameraden zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. —

Stadtkreis Burg

Aus dem Stadtparlament.

Genosse Ebeling eröffnet die Sitzung. Zwei Dringlichkeitsanträge sollen am Schluß der Sitzung erledigt werden. Zur Besprechung gelangt die Aenderung der Sparkassensatzung. Den Aenderungen wird zugestimmt, mit Ausnahme des Passus, daß mindestens ein Vorstandsmitglied Stadtverordneter sein muß. Die Versammlung will es bei der bisherigen Zahl von drei belassen. Auf einen Antrag zur Tagung der Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte wird beschlossen, diese wissenschaftliche Gesellschaft zu empfangen und zu begrüßen. Die entstehenden Kosten werden vom Kreis und Stadt getragen. Die Tagung, die von internationalen Wissenschaftlern besucht wird, will die Museen der verschiedensten Städte in unsrer Provinz besuchen und Studien machen. Der Beurlaubung eines Verwaltungsgehilfen zum Besuch einer Verwaltungsschule wird zugestimmt.

Durch die Beschaffung des Motorlöschzugs für die freiwillige Feuerwehr sind Mehrkosten im Betrag von 1026,89 Mark entstanden. Dem Antrag des Magistrats, die Kosten zu bewilligen, wird entsprochen. Die Entschädigung für das Aufziehen der Turmuhr Unsrer Lieben Frauen wird auf 250 Mark erhöht. Die Badepreise für Kinder werden geändert. Für Kinder bis zu 14 Jahren werden sie auf 5 Pfennig festgesetzt, die Monatskarte auf 1 Mark. Die Uebernahme der Beiträge des Schlachthofdirektors zur Tierärztekammer wird beschlossen. Von einem Beschluß zur Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter wird Kenntnis genommen. Der Magistrat lehnt es ab, nochmals eine Kommission zur Beratung der Ordnung einzusetzen. Ueber die Ordnung selbst wurde bereits im letzten Stadtverordnetenbericht geschrieben.

Von der Vornahme einer Brandschau wird berichtet. Es soll eine Brandschauordnung geschaffen und die entstehenden Kosten von 500 Mark pro Jahr bewilligt werden. Genosse Härlein steht auf dem Standpunkt, daß die 500 Mark nicht notwendig sind, daß die Brandschau von den städtischen Beamten und den Pflichtpersonen ausgeführt werden kann. Die Ordnung wird angenommen; die Summe von 500 Mark aber abgelehnt.

Der Abstandnahme vom Bauverbot für den Kriegsbeschädigten R. für den Bau eines Wohnhauses wird zugestimmt. Der Verkauf von Baugelände an der Holzstraße an den Bauunternehmer H. Schlüter wird genehmigt. Dem Grunderwerb von den Mauermeistern D. und St. an der Bismarck- und Roonstraße wird einstimmig zugestimmt. Zur Beratung gelangt dann ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, die Kosten der Verfassungsfeier wie im Vorjahr zu bewilligen. Dem wird entsprochen. Desgleichen wird der Antrag angenommen, in den städtischen Werken den Verfassungstag zu beachten. Der Antrag zur Bewilligung der Mittel zur Verfassungsfeier wird von den Kommunisten abgelehnt! Oelling (Komm.) erklärt durch Zuruf, daß ihnen nichts von einer Eingabe, am Verfassungstag die Arbeit in den städtischen Werken ruhen zu lassen, bekannt sei. Schindler und die andern Kommunisten enthielten sich der Stimme. Es stimmt auch nur der städtische Arbeiter Oelling gegen den Antrag seiner Organisation. Die Abstimmung hat gezeigt, daß man Mittel zu einer Volksfeier nicht bewilligt, aber gern die Arbeitsruhe beschließen läßt, denn der Lohn wird doch bezahlt. Die städtischen Arbeiter mögen sich dieses Verhalten merken. —

Der Empfang der Wiener Sportler gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für den Anschlußgedanken. Als Vertreter der Stadt waren Oberbürgermeister Schmalz, Bürgermeister Genosse Wiegand und Stadtrat Genosse Fissel erschienen. Oberbürgermeister Schmalz begrüßte die Wiener Sportler und betonte, daß die Stadt Burg mit Wien verbunden ist. War es doch ein Burger, Herr Gebhardt, jetzt wohnhaft in Wien, der in der größten Not, in der das deutsche Volk lebte, Burger Kinder nach Wien holte, um sie zu pflegen. Später sind auch Wiener Kinder in unsern Mauern gehegt und gepflegt worden. Das Kommen der Wiener Sportler soll uns ein Ansporn sein, die großen Gedanken des Anschlusses, die wir alle hegen, zu vollenden. Er hoffe, daß alle ein gutes Andenken an Burg bewahren mögen. Im Namen der Burger Arbeitersportler begrüßte Genosse Walter die Gäste. Der Reiseführer der Wiener gab seiner großen Freude Ausdruck. Sein Sport frei! galt den deutschen und Burger Arbeitersportlern. Alle Reden wurden von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge mit Beifall begleitet. —

Der Frauenabend der Partei war sehr gut besucht. Die Vorsitzende weist darauf hin, daß am 19. August ein Kursus für Frauen in Wernigerode stattfindet. Sie bedauert, daß das nicht rechtzeitig genug zur Sprache gebracht worden sei, um den Genossinnen aus unsern Kreisen Jerichow I und II die Gelegenheit zu geben, sich etwas weiter auszubilden. Die Diskussion bringt dasselbe zum Ausdruck. Dann wird auf die Verfassungsfeier am 11. August und auf die Parteiversammlung am 14. August hingewiesen. Es wurde beschlossen, der alten Parteifahne eine neue Schleife zu stiften, da die alte ausgedient hat. Nachdem wurden noch einige Kampflieder gesungen. —

Kreis Wolmirstedt — Barleben

Der Arbeitergesangverein feiert am Sonntag unter Mitwirkung der Gesangvereine des Unterbezirks im Gewerkschaftshaus ein Sängerfest. Ein Werbesingen findet an zwei Plätzen statt. Die Arbeiterschaft wird um gütige Anteilnahme gebeten. —

Meitzendorf

Verfassungsfeier. Das Ortskartell hat beschlossen, den Verfassungstag zu feiern. Es wird ein Fackelzug veranstaltet. Pflicht sämtlicher Republikaner und ihrer Angehörigen ist es, an dieser Demonstration teilzunehmen. —

Kreis Neuhaldensleben — Eilsleben

„Volksfest". Im nahen Wormsdorf fand vom 28. bis 31. Juli ein „Volksfest" statt. Am Sonntag den 29. Juli begann der schwarzweißrote Dummenfang. Es waren Landwehrvereine und Stahlhelm und andre „Vaterländische Vereine" vertreten. Die meisten Leute darin sind meist alle nur wegen des Freibiers Die meisten Leute darin sind zweifellos nur wegen des Freibiers Mancher wußte wegen des Krieges nicht, an welchem Bein er Krampfadern hatte; andre gingen ganz gebückt bis zum Kriegsende, um dann plötzlich wieder gerade gehen zu können. Das machte der Schreck, der bei jenen Leuten das Wort Revolution erweckt hatte. Kommt da mal ein Arbeiter mit einem Stahlhelm- oder Landwehrmann ins Gespräch und fragt diesen, weshalb er denn eigentlich Mitglied des monarchistischen Vereins sei. Ganz entrüstet sagt der biedere „Kriegsmann", es „ist doch bloß ein Vergnügungsverein, und ich gehe dorthin, weil es anständig hergeht". Von dieser „Anständigkeit" wurden nun am Sonntag einige Beispiele gegeben. Der „Seelsorger" hatte in seiner Rede gesagt, daß das Fest „ein Fest für alle" sei. Da glaubte ein Kamerad vom Reichsbanner, daß er ruhig seine schwarzrotgoldene Fahne zeigen dürfe. O weh!, so hatte es der Herr Pastor nicht gemeint. Der Kamerad mußte auf Geheiß seines Brotherrn die Fahne entfernen. Wir fragen: Warum mußten die Schulkinder hinter schwarzweißroten Fahnen gehen? Weshalb hat die Gemeinde zum „Volksfest" nicht geflaggt? Nachdem man dem Schnaps und dem Biere reichlich zugesprochen hatte, ertönte Feldgeschrei. Ein Arbeiter wurde blutig geschlagen, fremden Reichsbannerkameraden die Abzeichen abgerissen. Am Abend wurde wieder ein Arbeiter geschlagen, so daß er zusammenbrach. Das rief unter den Budenbesitzern gerechte Erregung hervor. Der Luftschaukelbesitzer nahm sich des Unglücklichen an und pflegte ihn. Aber die „Anständigkeit" jener Leute war hiermit nicht erschöpft. Am Montag schlugen sich die Bauern selbst die Zähne ein. Ueber den dritten Tag wollen wir gar nicht sprechen; da haben sich die Herrschaften wohl um den leeren Geldbeutel geschlagen. Der Arbeiterschaft aber legen wir die Frage vor: Ist es nicht eure Schuld, daß sich die Herrschaften so etwas leisten können? Heraus aus der bisherigen Lauheit! Nun erst recht Schwarzrotgold! Werdet Mitglied im Deutschen Landarbeiterverband! Werdet Leser der „Volksstimme"! Unterstützt die freie Arbeiterbewegung! Nun erst recht! —

Erxleben

Der Haushaltplan angenommen.

Für den verstorbenen bürgerlichen Vertreter Matthias Schneidewindt wurde Landwirt Zimmermann eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Der Vertreter Gastwirt R. stellte an den Vorsteher die Frage, ob es zulässig ist, daß ein Einwohner aus einer andern Gemeinde an den Vertretersitzungen teilnehme. Der Vorsteher klärte ihn darüber auf, daß die Sitzung öffentlich ist.

Der Haushaltplan wurde einstimmig angenommen. Der Gesamtetat beläuft sich auf 45 752 Mark gegen 32 860 Mark im Vorjahre. Die Mehrausgaben kommen hauptsächlich für die Volksschule und die Fürsorge in Betracht. Die andern Posten sind sehr scharf begrenzt. Für Kunst und Wissenschaft sind sage und schreibe 20 Mark übrig! Da kann die Kunst betteln gehen. Damit sich der Etat deckt, sind 220 Prozent Zu-

schläge auf die Grundvermögens- und 300 Prozent Zuschläge auf die Gewerbesteuer festgesetzt.

Um die Räumungskosten zur Regulierung des Hilligerbaches kam es zu einer lebhaften Debatte, aus der zu entnehmen war, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden ist noch festzustellen, wer eigentlich die alten Besitzer der anliegenden Grundstücke aus der Separation vom Jahre 1848 sind. Der Vorsteher wurde beauftragt, nochmals die Landwirte aufzufordern, zu einer bestimmten Frist zu räumen, sonst solle die Gemeinde es ausführen und die Kosten durch Umlage einziehen.

Die Beratung der Verfassungsfeier war eine heikle Angelegenheit für manchen Vertreter. Von der Veranstaltung einer Feier wurde abgesehen, obwohl die Arbeitervertreter für eine allgemeine Feier waren! Der Vorsteher will dafür sorgen, daß die Reichsfahnen von der Schule und den Gemeindebauten wehen.

Ein Antrag des Justizwachtmeisters G. auf Entfernung von zwei Akazienbäumen vor seiner Wohnung wurde mit 6 gegen 5 Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt. Der Pächter des Gemeindekrugs, Herr Franz N., hatte einen Antrag eingereicht auf Ermäßigung seiner Pacht. Nach der Begründung setzte eine sehr langweilige Debatte ein, die damit endete, daß der Vorsteher vorschlug, die Pacht von 250 Mark monatlich auf 200 Mark zu ermäßigen. Bei der Abstimmung waren 9 Stimmen für die Ermäßigung 1 dagegen, 2 für monatlich 250 Mark und 1 Stimme für jährlich 2500 Mark.

Unsre Badeanstalt hat sich schon sehr viele Freunde erworben. Der Zuspruch ist gut; sogar von andern Ortschaften her wird sie aufgesucht. Ein Arbeitervertreter setzte sich dafür ein, daß der Preis von 2 Mark für die Badekarte herabgesetzt werde. Der Vorsteher machte daraufhin bekannt, daß halbe Karten und Tageskarten für 20 Pf. zu haben sind.

Zum Schlusse wies der Vorsteher noch auf das Treiben verschiedener Landwirte hin, die Schiebungen unternommen haben mit dem Decken ihrer Kühe durch den Gemeindebullen. Um das in Zukunft zu verhüten, sollen Ohrmarken angeschafft werden. Die Landwirte, die keine Ohrmarke nehmen, werden mit ihren Kühen nicht mehr zugelassen.

Zuhörer waren viele anwesend, nur die Arbeiter fehlten. Arbeiter, habt ihr kein Interesse an der Kommunalpolitik? Bedenkt, daß die Gemeindewahlen vor der Tür stehen! —

Die Parteiversammlung war für die jetzige Jahreszeit gut besucht. Beschlossen wurde, des 50. Jahrestags des Inkrafttretens des Schandgesetzes am 9. November mit zu gedenken. An alle Arbeiterorganisationen soll herangetreten werden, damit die Feier gemeinsam veranstaltet werden kann. Besprochen wurden die bevorstehenden Gemeindewahlen. Einmütig waren die Genossen der Ansicht, daß die Partei bei der diesjährigen Wahl mit einer selbständigen Liste vor die Wählerschaft treten muß. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die im April im Kreistag stattgefundene Wahl der für unsern Ort zu besetzenden Stelle des Amtsvorstehers und Stellvertreters. Es sei keine Rücksicht genommen worden auf die 300 sozialdemokratischen Wählerstimmen. Danach fanden noch verschiedene innere Angelegenheiten ihre Erledigung. —

Emden

Der Lichtbildervortrag des Parteisekretärs hätte im Verhältnis zu den S.-P.-D.-Stimmen bei der Reichs- und Landtagswahl besser besucht sein können. Die vorgeführten Filme haben wohl allgemeinen Anklang gefunden. An die Emdener Wähler und Wählerinnen ergeht wiederum der Mahnruf: Wacht auf und tretet dem Ortsverein der S. P. D. bei! Dann werden wir mit Zuversicht den Gemeindewahlen entgegensehen können. —

Kreis Calbe

Atzendorf

Werbefeier der Arbeiterjugend. Am 4. und 5. August trifft sich auf der „roten Erde", in Dortmund, Deutschlands rote Jugend. Es ist der 5. Reichsjugendtag, der nach den Wirrnissen des Krieges stattfindet. Aus Fabriksälen, Kontoren und Werkstätten, aus dunkeln Gruben und von den reifenden Feldern wird die Jugend kommen, um zu demonstrieren für Jugendschutz und Jugendrecht. In ihren Feiern wird sie auch Zeugnis ablegen für die Sehnsucht der Millionen Arbeitenden auf dem ganzen Erdenrund, daß an Stelle des Völkermordens Friede trete, daß eine bessere Ordnung an Stelle der Seufzer und Tränen Freude und Frohsinn setze, daß der Fluch von der Arbeit genommen werde! Wir wollen, daß die Arbeit Freude sei! Dahin geht unser Streben. In allen Landen, in jeder Stadt und in jedem Dorfe wird die Jugend ihre Forderung laut werden lassen. Immer wird sie die Mädel und Burschen mahnen, Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend zu werden. Wenn unsre Freunde von Dortmund zurückgekommen sind, werden wir sie auch in Atzendorf begrüßen können. Auch hier soll sich die Jugend um die rote Fahne sammeln. Die rote Fahne soll auch uns Jungen den Weg in die Zukunft weisen. Am 19. August findet eine Werbefeier der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Ihr Burschen und Mädel, seid herzlich willkommen! —

Barby

Vom Arbeitsmarkt. Am Schlusse der Berichtswoche waren vorhanden: 53 Hauptunterstützte, davon 3 in der Krisenfürsorge, mit insgesamt 100 Zuschlagsempfängern. An Arbeitsuchenden sind 3 weibliche und 72 männliche, zusammen 75 gemeldet. —

Leben und Tod. Im Monat Juli sind zugezogen 53, weggezogen 61 Personen. 13 Geburten und 7 Todesfälle wurden beurkundet. Am 31. Juli zählte Barby 5571 Einwohner. Das Ueberwiegen des Abgangs gegenüber dem Zuzug erklärt sich aus dem Abgang von in Barby beschäftigt gewesenen Montagearbeitern. —

Förderstedt

Die Verfassungsfeier wird im Einvernehmen mit der Behörde und den verfassungstreuen Vereinen abgehalten. Am 11. August von 7.30 bis 8.30 Uhr Platzkonzert. Anschließend Fackel- und Lampionumzug durch den Ort. Zum Schluß ein Feuerwerk auf dem Sportplatz. Am 12. August vormittags sportliche Veranstaltungen auf dem Sportplatz. Nachmittags ab 3 Uhr in der „Linde" Gartenkonzert, verbunden mit einem Preisschießen und sonstigen Unterhaltungen. Hier ab 2 Uhr Kinderfest, wobei die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt die Betreuung übernehmen. Ab 8 Uhr im großen Saale der „Linde" Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt „Das Gesetz" von Paul Bader. Hierzu hat sich die Freie Volksbühne bereit erklärt. Außerdem ab 8 Uhr im Hotel zur Eisenbahn Ballmusik, verbunden mit einem Preisschießen. Zur Deckung der Unkosten ist für die ganze Veranstaltung ein Festbeitrag von 50 Pf. vorgesehen. Alle Einwohner werden um Teilnahme ersucht. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die im Reichsbund organisierten Opfer des Krieges hatten sich am Mittwoch abend in der „Linde" zusammengefunden, um einige interne örtliche Angelegenheiten zu erledigen und die Berichte über die Kreis- und Gaukonferenz entgegenzunehmen. Kamerad Lorenz gedachte der im letzten Monat verstorbenen Kameraden L. Paulus und R. Lüdtke sowie der verstorbenen Kameradin L. Stechert.

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Alle Spielleute treffen am Sonntag pünktlich 10 Uhr in Groß-Ottersleben zur Vorprobe ein. Pünkt 11 Uhr Abmarsch nach Magdeburg. —

Kreis Jerichow 1.

Reichsbanner. Kameraden, auf zum Gautreffen in Magdeburg! Vollzähliges Antreten der Kreiskapelle erforderlich. —

Barleben.

Reichsbanner. Die Kameraden, die sich am Sonntag am Gaufest beteiligen, fahren um 10.17 Uhr ab Barleben. Die Radfahrer haben um 10.30 Uhr im „Wilhelmspark" zu sein. —

Biederitz.

Reichsbanner. Jugendabteilung. Die Abfahrt der Teilnehmer an den Gaujugendwettkämpfen erfolgt ab Königsborn 5.48 Uhr, ab Woltersdorf 5.57 Uhr, ab Biederitz 6.05 Uhr. —

Burg.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Montag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Die Berichte werden gegeben. Alle erscheinen! —

Reichsbanner. Heute Freitag 20 Uhr Uebungsstunde der Spielleute bei Kindel. —

Bad Salzelmen.

Reichsbanner. Zum Gautreffen am Sonntag in Magdeburg Abmarsch 9.30 Uhr vom „Brauhof". —

Eilsleben.

Reichsbanner. Die Gauverfassungsfeier am 5. August in Magdeburg wird von der Ortsgruppe besucht. Meldungen bis Freitag den 3. August beim Kameraden E. Berge. Treffpunkt Bahnhof. Die übrigen Ortsgruppen des Bezirks Eilsleben benutzen den Zug um 9.26 Uhr. Die Kameraden werden nochmals aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen. —

Gerwisch.

Reichsbanner. Alle Kameraden fahren am Sonntag zur Gauverfassungsfeier mit dem Zuge 1/9 Uhr. Plaketten beim Kameraden Kaczmarek. —

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Morgen Sonnabend den 4. August Mitgliederversammlung im „Weißen Schwan". —

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Am 4. August 20 Uhr Zusammenkunft bei F. Ebert, Große Schulstraße 2. Kamerad Rein (Magdeburg) hält einen Vortrag. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Heute Freitag den 3. August Versammlung im Lokal von Neuberg. Kamerad Willi Rogge berichtet vom Gautag. —

Klein-Ottersleben.

Reichsbanner. Alle Kameraden treffen sich am Sonntag um 11 Uhr im Ortsteil Benneckenbeck im „Weißen Schwan" zum Abmarsch nach Magdeburg über Lemsdorf zum Gautreffen. —

Langenweddingen.

Reichsbanner. Die Kameraden, die an der Verfassungsfeier in Magdeburg teilnehmen, fahren mit dem Zuge 6.20 Uhr ab Langenweddingen. Plaketten auf dem Bahnhof. Starke Beteiligung erwünscht. —

Neuhaldensleben.

Reichsbanner. Sonnabend den 4. August Versammlung bei Herzog. Alle Kameraden, die an der Gauverfassungsfeier in Madeburg teilnehmen wollen, müssen erscheinen. —

Olvenstedt.

Reichsbanner. Sonntag den 5. August, 10½ Uhr, Antreten beim Kameraden Dereeke zum Abmarsch nach Magdeburg. —

Osterweddingen.

Reichsbanner. Am Sonntag Abfahrt um 8½ Uhr, die Radfahrer um 9 Uhr ab Bahnhof. —

Salzwedel.

Parteiversammlung am Dienstag den 7. August, 20 Uhr, bei Köller. —

Wolmirstedt.

Reichsbanner. Zur Gauverfassungsfeier in Magdeburg steht die Ortsgruppe am Sonntag den 5. August, 7.45 Uhr, im Lokal Stadt Prag zum Abmarsch nach dem Bahnhof. —

Arbeiter-Gesangverein. Am Sonntag den 5. August großes Treffen in Barleben im Gewerkschaftshaus. —

Dann wurden alle vom Gau und Bund eingegangenen Rundschreiben beraten. Ueber die Gewährung der Sterbeunterstützung wurde besondere Aufklärung gegeben. Zusammenfassend wurde dann die Kreiskonferenz behandelt und festgestellt, daß gute und ersprießliche Arbeit geleistet worden ist. Den Funktionären wurde Dank ausgesprochen. Der Kassenbericht zeigt eine weitere Stabilisierung, ebenso der Mitgliederstand. Recht eingehend war der Bericht vom 7. Gautag in Halberstadt, der in mehrere besondere Themen geteilt wurde. Sämtliche Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde der Bericht über die Bestimmungen der Zusatzrente bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Dann wurde noch auf die Verfassungsfeier hingewiesen. Von einem Kameraden wurde eine Schilderung gegeben, wie Unternehmer mit den Kriegsbeschädigten umspringen. —

Löderburg

Sozialdemokratische Tatpolitik.

Der Einladung des Gemeindevorstehers zu einer schlichten Feier der Eröffnung und Uebergabe der Turnhalle, des Jugendheims und der Badeanstalt hatten die Gemeindevertretung, die Vorstände der Turnvereine und der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege Folge geleistet. Gemeindevorsteher Genosse Dolge begrüßte die Erschienenen, und schilderte den Werdegang der Erbauung. Er wies auch darauf hin, daß es Sozialdemokraten waren, die auf den Gedanken kamen, die alte Pumpstation zu erweitern und auszubauen. Alle, welche die fertige Turnhalle, Jugendheim und Badeanstalt besichtigten, sagten nur Gutes darüber aus, obwohl vorher viel geredet worden war, daß es nichts werden würde. Genosse Dolge übergab die Turnhalle zu treuen Händen dem Ortsausschuß für Jugendpflege. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Rektor Danzfuß, gab seinem Dank Ausdruck. Die Jugend hat nun ein Heim, wo Geist und Körper gesunden könnten. Genosse Hoffmann als Gemeindevertreter wies diesen Dank zurück und führte aus, daß Gemeindevorstand und Gemeindevertretung nur das Pflichtgefühl leite. Turnhalle und Badeanstalt sind am 2. August eröffnet worden. An die Bevölkerung möchten wir die Bitte richten, die Einrichtungen fleißig zu benutzen. —

Schönebeck

Gewerkschaftsfest. Die Metallarbeiter und Fabrikarbeiter stellen je einen Festwagen zum Umzug. Alle Familien der Kollegen sollen sich am Umzug beteiligen. Die Kinderspiele werden auf dem V. f. B.-Platz und dem der Freien Turnerschaft ausgeführt. Die Leitung für die Kinderspiele übernimmt die Freie Turnerschaft. Als Erwerbsloser hat der Mann 50 Pfennig zu zahlen. Frau und Kinder sind frei. Die Karten sind nur im Metallarbeiterbureau, Krausestraße 11, zu haben. Am Donnerstag abend tritt zum letzten Male das Gesamtkomitee im Stadtpark-Restaurant (20 Uhr) zwecks Verteilung der Posten zusammen. Sämtliche verausgabten Karten müssen am Sonntag den 12. August, 10 Uhr, im „Stadtpark" abgerechnet werden. Im Winter sollen die einzelnen Funktionäre der Gewerkschaften an Magdeburger Vorträgen teilnehmen. Die Fahrtkosten zahlt der Ortsausschuß. —

Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen Borcherding einen Nachruf. Wegen der Kreiskonferenz am 16. August mußte die Vollversammlung noch einmal in Schönebeck sein. Gewerkschaftssekretär Genosse Harke vom Fabrikarbeiterverband hielt ein Referat über die Arbeit der neuen Regierung für die Invalidenrentner. Zu der am 16. August stattfindenden Kreiskonferenz in Bad Salzelmen wurden acht Delegierte gewählt. Der Ausschluß des Invalidenrentners Kuckler wegen Schädigung der Organisation wurde bekanntgegeben. Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Mittwoch den 8. August in Grünewalde (Biermann) einen frohen Nachmittag für Invaliden und Sozialrentner. Eintritt 20 Pf. Bis spätestens am Montag abend (6. August) können noch Karten im Konsumverein, Böttcherstraße, abgeholt werden. Die Werksparkassen sind auf 100 Prozent aufgewertet. Wer noch Ansprüche an die „Hermania" hat, muß sich im Fabrikarbeiter-Bureau melden. Es wird versucht werden, alles für die früheren Sparer herauszuholen. Eine Versammlung der Pensionäre wird später stattfinden. Ueber eine Autofahrt wird der Vorstand erst beraten. Ein Antrag auf Verbilligung des Kohlenpreises ist an den Magistrat gestellt worden. Die Karten vom Metallarbeiterverband müssen abgeholt werden. —

Stadtkreis Aschersleben

Ein tödlicher Unfall betraf den Landwirt Sierau aus Aschersleben. Als er beim Spazierenfahren wenden wollte, schlug der Kutschwagen um. Eine Frau und zwei Mädchen wurden aus dem Wagen geschleudert, er selber geriet unter den Wagen. Seine Quetschungen waren so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Die übrigen Personen kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. —

Ueberfälle in den Anlagen. In den städtischen Anlagen sind in der letzten Zeit wiederholt Passanten in der Dunkelheit angerempelt oder bedroht worden. In einer der letzten Nächte wurde ein Mann sogar schwer mißhandelt. Die Streife der Polizeibeamten konnte einen Verdächtigen festnehmen, der sich zur Wehr setzte, so daß die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Bei der gleichen Razzia wurde auch ein Verdächtiger inhaftiert, der sich seit längerer Zeit herumtrieb und im Freien nächtigte. —

Neurungen im Stadtbad werden jetzt durch Einführung moderner medizinischer Bäder durchgeführt. Es sind geplant ein Schaumbad und ein neues Verfahren im Kohlensäurebad. —

Die Erweiterung des Schlachthofs bzw. seine Verbesserung fand gestern ihren sichtbaren Ausdruck in einem Richtefest, das der Magistrat den Bauhandwerkern gab, die am Ausbau des Maschinenhauses beschäftigt sind. —

Nächste Stadtverordneten-Sitzung am 9. August. —

Die Einquartierung von Reichswehr aus Stettin trifft in der Nacht vom 3. zum 4. August hier ein. —

Gute Rebhuhnjagd? In unsern Feldfluren tummeln sich Völker von Rebhühnern. Der Besatz ist außerordentlich stark. Trotz der Menge wird der leckere Vogel dem Proletarier doch vorenthalten sein wegen der hohen Preise. —

Ihr 100jähriges Bestehen feiert die Knaben-Mittelschule vom 27. bis 29. September. Die ehemaligen Schüler planen einen Fackelzug und eine Festversammlung. —

Feuerhilfe soll auswärtigen Orten jetzt sofort auf Anruf ohne vorherige Rückfragen gewährt werden, um zu vermeiden, daß ein Instanzenweg die Rettungsaktion verzögert. —

Das Konsumvereinsfest anläßlich des 25jährigen Bestehens findet nun bestimmt am 11. und 12. August als großes Volksfest auf der Herrenbreite statt. Man erwartet ungefähr 20 000 Besucher.

Aus der Altmark

Salzwedel

Die Grube mit Spiritus entfacht. Eine große Unvorsichtigkeit beging eine Frau in der Altstadt, indem sie die Grube durch Hinzuschütten von Spiritus wieder zu entfachen versuchte. Es explodierte dabei die Flasche, so daß im Augenblick die Kleider der Frau in Flammen standen. Nur durch schnelles Abreißen gelang es ihr, sich vor schweren Brandverletzungen zu schützen. —

Festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein Arbeiter K., der in Böddenstedt einen Einbruch verübt hatte. —

Verfassungstag. Eifrig gerüstet wird jetzt zum Verfassungstag. Am 10. August wird ab Perwer Wiesen vom Reichsbanner ein Fackelzug veranstaltet. Am Sonnabend werden den Schulen Ebertplaketten und Ebertbilder überreicht, und abends findet in der „Union" ein Festball statt. Am 12. August um 13 Uhr fährt die ganze Ortsgruppe von der Zuckerfabrik ab nach Wustrow. Genossen, zeigt am 11. August die Reichsfahnen! —

Gardelegen

Bevölkerungsbewegung. Im Monat Juli fanden 7 Eheschließungen statt. Geboren wurden 16 Kinder, und zwar 8 Knaben und 8 Mädchen. Gestorben sind 5 Personen, 3 männliche und 2 weibliche. Zugezogen 85 Personen, und zwar 46 männliche und 39 weibliche, weggezogen sind 130 Personen, 49 männliche und 81 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 34 Personen vermindert hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. August 9059 Personen. —

Klötze

Tödlicher Autounfall. In den frühen Morgenstunden des 1. August fuhr ein Personenauto auf der Landstraße zwischen Brome und Gifhorn gegen einen Baum; der Anprall war so stark, daß alle drei Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden.

Wilhelm Engel
G. m. b. H.
Kleiner Stadtmarsch 11a
Fernsprecher Nr. 219 und 8417.
Seit über 50 Jahren die anerkannt beste Bezugsquelle für
Braunkohlen-Briketts
Böhmische Braunkohlen
Westf. Zentralheizungskoks
Anthrazit und Grudekoks
Lieferung nach allen Stadtteilen.

Rufen Sie uns
wenn Ihre Schreib-, Rechen-, Buchungs- oder sonstigen Bureaumaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig
E. Loewenthal & Co.
Bureaumaschinen
Fernsprecher 8598—99.

Stets großes Lager in Möbeln aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Möbel-Minks
große Schulstraße 9a
Küchen v. Mk. 200 an
Schlafzimmer von Mk. 500 an
Herr.- u. Speisezimmer von Mk. 550 an
Teilzahlung gestattet

Marken-Fahrräder
Abzahlung wöchentlich 3 bis 5 Mk.
— Eventuell ohne Anzahlung —
Knobbe
Magdeburg, Breiter Weg Nr. 256
Fernsprecher: Stephan 41000. — Am Hasselbachplatz.

Es handelte sich um das Auto der Großhandelsfirma Friedrich Fettig in Klötze. Der Besitzer erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Die übrigen Mitfahrer kamen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon. Der Chauffeur konnte noch keine Aussage machen, da er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Der Tote war auch Stadtrat und daher der Klötzer Bevölkerung kein Unbekannter. Ueber die Ursache des schweren Unglücksfalls ist noch nichts bekannt. —

Tangermünde

Kinderheim. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat das vom Landkreis Stendal in Tangermünde errichtete Kinderheim, das unter fachärztlicher Leitung des Kinderarztes Dr. Zimmermann steht, als Ausbildungsstätte für Fürsorgerinnen im Sinne der Bestimmungen der fachlichen Berufsschulung für Wohlfahrtspflegerinnen anerkannt. —

Osterburg

Vorsicht, S-Kurve! Ein Kraftwagen, der von Meseberg kam, mußte die scharfe Kurve in der Nähe der Uchtebrücke nicht mit der notwendig verminderten Geschwindigkeit genommen haben, denn plötzlich sauste er in den Chausseegraben. Dadurch, daß er erst noch einen Baum anfuhr, konnte der Absturz bedeutend abgeschwächt werden. Der Führer ist hierbei nicht zu Schaden gekommen, Pferde zogen den Benzinwagen wieder heraus. —

Beetzendorf

Ohne Licht gefahren. Ein Zusammenstoß eines Motorrades mit einem fahrenden Zigeunerwagen ereignete sich auf der Landstraße nach Salzwedel. Der Zigeunerwagen fuhr ohne Licht. Der Führer des Motorrades erlitt Verletzungen und mußte das Salzwedeler Krankenhaus aufsuchen, während der Sozius mit dem Schrecken davon kam. —

Stadtkreis Stendal

Wieder mehr Erwerbslose. Nachdem die Erwerbslosenziffer ganz erfreulich gefallen war, macht sich jetzt ein sprunghaftes Anwachsen bemerkbar. Im Bezirk Stendal Stadt wurden zuletzt gezählt 146 (in der Vorwoche 78) männliche und 25 [illegible] weibliche.

Verfassungsfeier des Reichsbanners. Da die amtlichen Verfassungsfeiern bisher nicht dem wahren Charakter eines Feiertags entsprachen, wie ihn die Republikaner verlangen, soll vom Reichsbanner der Verfassungstag zu einem großen Volksfest gemacht werden. Unter Mitwirkung des Arbeitersportkartells, der freien Gewerkschaften und sämtlicher republikanischen Parteien findet am Sonnabend den 11. August in der „Petersburg" ein großes Volksfest statt. Das Programm sieht vor: 15 Uhr Kinderbelustigungen und Konzert, 17.30 Uhr Festzug durch die Stadt. Anschließend hält Dr. Schwanecke (Magdeburg) in der „Petersburg" die Festrede. Danach folgen Aufführungen des Arbeitersportkartells, Gesangsvorträge der Freien Sängerschaft. Zum Schlusse findet noch ein Ball statt. —

Unter dem Messer des Fleischers. Eine Statistik zeigt, wieviel Stück Vieh im Monat auf dem städtischen Schlachthof geschlachtet wurden: 840 Schweine, 158 Schafe, 144 Kälber, 78 Kühe, 56 Jungrinder, 12 Pferde, 4 Ziegen und 1 Ochse. —

Unglücksfall durch wildes Pferd. Als ein Einwohner sein neues Pferd einfahren wollte, ging es plötzlich in der Breiten Straße durch und raste in Richtung Altedorfstraße davon. Hier sauste der Wagen gegen einen Bordstein, so daß der Vorderwagen zerbrach und der Führer aufs Straßenpflaster flog. Mit Rippenquetschungen und einem Bluterguß im Rücken konnte er die wilde Fahrt beenden. —

Kühe auf dem Bahnkörper. Zwischen den Stationen Gagel und Neulingen an der Kleinbahnstrecke Arendsee wurden nach 22 Uhr von dem um diese Zeit fahrplanmäßig fahrenden Triebwagen zwei Kühe getötet. Der Führer konnte infolge der Dunkelheit um diese Zeit erst das Hindernis zu spät bemerken und fuhr direkt in die Kühe hinein. Diese waren aus einer Koppel des Landwirts Lemme in Neulingen ausgebrochen. Das Scheinwerferlicht des Triebwagens hat den Kühen sicherlich im letzten Augenblick jede Sicht versperrt, so daß sie auf den Gleisen stehenblieben und so ihr Schicksal erwarteten. Es ist noch als ein großes Glück zu bezeichnen, daß [illegible] der Triebwagen aus den Schienen gesprungen ist. —

Marktberichte

[illegible].

Zum Wochenmarkt waren [illegible] Ferkel aufgetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 7–10 Mark, von 6 bis 8 Wochen [illegible] Mark. Handel und Umsatz waren flott.

Salzwedel.

Auf dem Wochenmarkt wurde bei lebhaftem Verkehr zu folgenden Preisen verkauft: Blumenkohl 20–25 Pf., Gurken 20–30 Pf., Bohnen, grüne 20–25 Pf., Wachsbohnen 30 Pf., Mohrrüben Bund 10–20 Pf., Johannisbeeren Pfd. 30–50 Pf., Radieschen 5–10 Pf., Erbsen 15–20 Pf., Weißkohl und Wirsingkohl 10–20 Pf., Zwiebeln 20 Pf., Kartoffeln 4–5 Pf., Einlegegurken, große, die Mandel 2,20 Mark, Birnen 40 Pf., Kirschen 40 bis 50 Pf., Stachelbeeren 15 Pf., Pfirsiche 85 Pf. das Pfund. —

Briefkasten

F. St., Hötensleben. Keine Preise zu erheben ist natürlich das Ideal, das sich aber heute wohl nirgends verwirklichen läßt. Eine Badeanstalt unterhält sich doch nicht von selbst, und in den Gemeindekassen sind keine Mittel dafür vorhanden. Soll also die Badeanstalt geöffnet bleiben können, müssen schon Eintrittspreise erhoben werden. Unsre Genossen haben allerdings überall dafür zu sorgen, daß solche sozialen Einrichtungen nicht etwa als Einnahmequellen ausgenutzt werden. Die Preise müssen niedrig bleiben — auf einen Zuschuß der Gemeinde darf es möglichst nicht ankommen! —

Berichterstatter Hötensleben. Wenn nicht näher geschildert wird, weshalb diese Hausbesitzer so unbeliebt sind, können wir mit dem Bericht nichts anfangen. —

Einigen Berichterstattern. In der letzten Zeit haben wir mehrere Versammlungsberichte nicht gebracht, weil sie so gut wie nichts andres enthielten als die Feststellung, daß die Versammlung vom Vorsitzenden eröffnet und geschlossen wurde. Wenn einmal nichts für die Oeffentlichkeit wichtiges besprochen worden ist, wird auch niemand einen Bericht von uns verlangen, und sonst läßt sich auch alles Wichtige äußerst kurz mitteilen. Immer wieder empfehlen wir die Broschüre „Der gute Berichterstatter" (Buchhandlung Volksstimme). —

A. G., Rogätz. Bestellen Sie bei der Buchhandlung Volksstimme die „Arbeiter-Rundfunk-Zeitung" zu 25 Pf. wöchentlich. —

F. K., Meitzendorf. Dieser Zweig der Arbeiterbewegung ist noch wenig entwickelt. Veranlassen Sie doch den Verein, dem örtlichen Arbeiterkulturkartell beizutreten! —

Berichterstatter Erxleben. Sagen Sie dem Beschwerdeführenden, daß lange Berichte schlechte Berichte sind. —

ERÖFFNUNG

Einer geehrten Einwohnerschaft von Magdeburg-Buckau zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am

Sonnabend den 4. August
Freie Straße 21
(Ecke Marienstraße) eine

FLEISCHEREI

eröffne. Auf Grund meiner 25jährigen Erfahrungen bin ich in der Lage, Ihnen

Fleisch- und Wurstwaren
das Beste vom Besten

zu bieten. Ich bleibe bemüht, den verehrten Hausfrauen nur erstklassige Waren zu liefern, und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens

Hochachtungsvoll
Georg Griebl

Möbel Auf Kredit
Möbel für 100 Mk. Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 200 Mk. Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahlung 30 Mk.
Möbel für 400 Mk. Anzahlg. 40 Mk. rc.
Kredit ca. 24 Monate
Schlaf-, Wohn-, Speisezimm., Küchen, Einzelmöbel
A. **Friedländer**
Alteölkrichstr. 11, I
Alte Kunden u. Beamte eventl. ohne Anzahlg.

Was **Vereine aller Art** für Geschäftsführung und Veranstaltungen an Drucksachen benötigen, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her

W. Pfannkuch & Co.
Fernruf 6264 -67

Lest die „Frauenwelt"!

Heute morgen entriß uns der Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter

Wwe. Johanne Jabrowsky
geb. Braune

im 63. Lebensjahre.

Magdeburg, den 2. August 1928.
Gustav-Adolf-Straße 36

In unsagbarem Schmerz
Geschwister Jabrowsky.

Die Beerdigung findet am Montag den 6. August, nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. 2236

Schönebeck.
Schützen Sie **Ihre Augen** durch gut angepaßte und dem Zweck entsprechende **Schutzbrillen.**
Gustav Koch
Optiker, gegründet 1867.

Am Mittwoch den 1. August, abends 11 Uhr, starb unerwartet unser über alles geliebter Sohn, unser guter Bruder und treuer Freund, der Bureau-Angestellte

Walter Hellge

im 20. Lebensjahr.

Schönebeck, 3. August 1928.

In tiefem Schmerz
Familie Wilhelm Hellge und Geschwister.

Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Ostfriedhofs aus.

Bücher jed. Art empf. Buchhdlg. Volksstimme

Künstliche Augen
Anfertigung nach Natur aus bestem Material, neueste Technik, in Magdeburg, Palast-Hotel, Bahnhofstr., am 13. August von Adolf Müller-Welt aus Stuttgart. — 40jährige Berufstätigkeit. — Bei Versorgungsbehörden und Krankenkassen zugelassen.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
SELOWSKY
Große Diesdorfer Straße 217

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Altstadt.

Am 30. Juli verstarb durch einen Unfall der Kamerad 2661

Heinrich König

im 42. Lebensjahr. Er gehörte der 10. Kameradschaft an.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 4. August, nachm. 3½ Uhr, auf dem Westfriedhof statt. Um rege Beteiligung wird ersucht. **Der Abteilungsleiter.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 30. Juli starb unser Mitglied

Heinrich König

Arbeiter, 42 Jahre alt, durch Betriebsunfall.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 4. August 1928, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Klug sein, wie er!

KON LINON

Blinder Eifer schadet nur!

Reifliche Überlegung führt zur Erkenntnis, daß nur kluges Handeln vor Schaden bewahrt. Darum weist auch der Raucher jede Cigarette zurück, die nicht den ihm vertrauten Namen trägt:

Josetti Juno
die köstliche 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Am Sonnabend geht's los!

Endlich der lang ersehnte
Saison-Ausverkauf
bei **Schetzer** Jakobstraße 8, Ecke Petersberg
Preise, welche Sie noch nicht gesehen haben!
Schaufenster beachten und rechtzeitig erscheinen, wenn Sie billig kaufen wollen!!

Verkauf

Gänsefedern
schneew. Halbdaun. 5.50, die besten 6.75, verkauft
F. Bölche, Neustadt,
Rothenseer Str. 103,
Bin. 8, Haltest. Sieverst

Wanzentod
hilft sicher
1 Fl. 1.00, 1 Zirkl. 3.00
Drogerie Dowaldt
am Hasselbachplatz.

Ausnahmeangebot!
Ein Restposten Einsatzhemden 1.95
Ein Restposten Einsatzhemden 2.75
Einsatzhd. in Ia. Ägypt. Mako in all. Preislag.
Sommerjopp. a. schw. Jagdt. in all. Gr. 7.50
Israel, Apfelstr. 8
Kein Laden, hochpart.

Plüschsofa gut erhalt., billig abzugeben **Hasselbachstr.** Nr. 3, 2 Treppen links.

Damenrad 25 u. 30 ℳ
Herrenrad 25 ℳ
Opel fast neu 48 ℳ
vrk. **Voigt, Pionierst. 19**

Ankauf

Kaufe Hähne
alte und mauserende junge
Meyer,
Marstallstraße 10a.

Kaufe Junghähne
sowie gutbefiederte **Weibchen.**
Eitner, Lessingstr. 26.

Arbeitsmarkt

1 Dampfpflugmeister,
2 Dampfpflugmasch'nist.,
1 Pflugmann
für sofort gesucht
Böttcher, Magdeb.
Viktoriastraße 10, II

Einen Lehrling
sucht **Wilhelm Otto,**
Schmiedemeister.
Niederndodeleben.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt

Ergleben, Stephansbrücke 33, 2 gut möbl. Z. v. H. sofort abzugeben, auch Mittagstisch.

Durch unsere Lesekarte
ist der Bezug von Büchern in **Raten** geboten.
Auskunft erteilt
Hochdtl. Volksstimme
Große Münzstraße 3

10 Rekord-Tage von größter Billigkeit!

WÄSCHE

Einsatzhemden haltbare Qualitäten . . . Mk. 3.25 2.75 — 1.95

Makohemden für Herren, mit Doppelbrust Mk. 4.50 3.50 — 2.90

Normalhemden für Herren, wollgemischt, Doppelbrust Mk. 3.75 2.95 — 2.25

Makohosen für Herren, haltbare Qualitäten Mk. 3.65 2.90 — 2.25

Normalhosen für Herren, wollgemischt, haltbare Qualität Mk. 3.20 2.90 — 1.75

Damenhemden mit Stickerei . . . . . Mk. 2.25 1.95 — 1.35

Damen-Hemdhosen mit Stickerei . . . . . Mk. 4.75 3.90 — 2.75

Damen-Nachthemden mit Stickerei . . . . . Mk. 2.90 — 2.25

Prinzeßröcke mit Stickerei . . . . . Mk. 5.75 3.90 — 2.40

Kunstseiden-Schlüpfer glatt und gestreift . . . Mk. 3.50 3.25 — 2.25

Kunstseiden-Unterkleider glatt und gestreift . . . Mk. 5.75 4.50 — 2.95

BAUMWOLLWAREN

Tischtuch gebleicht Damast, 130×160 . . . Mk. 4.25

Tischtuch gutes Halbleinen, 130×160 . . . . Mk. 4.60

Tischtuch voll gebleicht Halbleinen, 130×160 . Mk. 5.90

Tischtuch schweres Reinleinen, 130×160 . . Mk. 6.90

Handtuch Gerstenkorn, gesäumt und gebändert 48×100 . . . . . 55 ₰

Handtuch Jacquard, gesäumt und gebändert, 42×100 72 ₰

Handtuch Gerstenkorn, Halbleinen, gesäumt und gebändert, 48×100 . . . . . 95 ₰

Wischtuch abgepaßt, 55×55 . . . . . 26 ₰

Hemdentuch gute gebrauchsfähige Qualitäten, 80 cm breit . . . . . Meter 70 58 — 45 ₰

Madapolam der beliebte, feinfädige Wäschestoff für leichte Leibwäsche, 80 cm breit, Meter 95 — 88 ₰

Bettsatin beste bewährte Qualitäten, Deckenbreite Mtr. Mk. 1.95 1.65 Kissenbreite Mtr. 1.15 — 95 ₰

In unserer Spezial-Abteilung
STRÜMPFE
große Posten
Extra-Angebote

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITEWEG 57-60

Alarmierend wirken unsere 15 billigen Sommer-Tage!

1.–15. August
Solange Vorrat!

Weiß Leinen-Spangen Größe 34 und 18–20 . 95 ₰

Weiß Leinenstiefel 31–35 1.75 27–30 1.50 25 u. 26 1.25 20 — 95 ₰

Segeltuchsandalen Leder-sohl., Abl. u. Spitze 27–30 — 95 ₰

Braune Leder-Spangenschuhe 18–20 . . . . 95 ₰

Dam.-Stoff-Hausschuhe Ledersohle . . . 75 ₰

Herren-Stoff-Badeschuhe . . . . . 45 ₰

Turnschuhe Gummisohle, 20 u. 21 . . 45 ₰

Leder-Sandalen braun, 31–35 3.75 29–30 3.25 30 — 2.25

Sandaletten beige und blau, 25–34 — 4.25

Mädchen-Halbschuhe schwarz Lack, hellfarbig, R.-Box, R.-Chevrau, Zug, Schnür, Spange 31–35 27–30 25–26 23–24 — 6.80 5.80 4.80 3.80 — 19–22 — 2.80

Lackbesatz-Schnürstiefel mit hellfarbigem Lederteinsatz 27–28 25–26 23–24 21–22 — 6.80 5.80 4.80 3.80 — 19–20 — 2.80

Braune Sandaletten mit Kreppsohlen 31–35 5.80 27–30 — 4.80

Beige Opanken unter Preis . . 25–35 — 4.80

Sommer-Leinen-Schuhe grau, beige, weiß, Zug, Schnür, Spange und Pumps 4.80 3.80 2.80 — 1.45

Damen-Sandaletten **Opanken,** in vielen Farben . . 8.80 7.90 — 6.80

Damen-Halbschuhe hellfarbig mit Kreppsohlen . . — 9.80

Beigerosé, blond, grau
Damen-Spangenschuhe in vielen Tönen und Dessins . . . . . 10.80 — 8.80

Damen-Lack-Spangen auch Zug-Pumps u. XV.- u. Trotteur-Abl. in viel. Dess. 10.80 8.80 — 6.80

Herren-Arbeitsstiefel schwarz u. naturfarbig — 8.80

Herren-Halbschuhe schwarz und braun . . . 8.80

Herren-Schnürstiefel schwarz Rindbox 8.80

Herren-Sportstiefel schwarz und braun . 12.90

Herren-Schnürstiefel Box., Goodyear-Welt — 12.90

Herren-Lack- u. Wildleder-Halbschuhe 14.75 — 12.90

Herren-Halbschuhe beige, grau, braun m. Lackgarnitur . . 16.75 — 12.90

10 % Rabatt in bar
auf alle regulären Preise.
Restbestände und Einzelpaare **noch weit billiger!**

PETZON

SCHUH
JULIUS PETZON

Schuh-Etage 168 Breiter Weg 168